

Philipps



Universität
Marburg

Institut für Politikwissenschaft

**Fachgebiet Politikwissenschaftliche Methoden und
empirische Demokratieforschung**

Prof. Dr. Bettina Westle

Daniel Moosdorf M.A.

Messung von Wissen zur Alterssicherung

Kleinprojekt zum Forschungsantrag

„Rente – Unwissend in die Krise?“

**Bericht zum Forschungsprojekt mit Förderung durch das Forschungs-
netzwerk Alterssicherung der Deutschen Rentenversicherung Bund**

Marburg, März 2019

Inhaltsverzeichnis

Kurzbericht.....	1
1 Ziel der Vorstudie „Messung von Wissen zur Alterssicherung“	2
2 Entwicklung der Erhebungsinstrumente für die Vorstudie.....	4
2.1 Theoriegeleitete Eingrenzung relevanter Wissensbereiche.....	4
2.2 Operationalisierung von Wissen	5
2.3 Operationalisierung von Akzeptanz	15
3 Datengrundlage	20
3.1 Befragung	20
3.2 Repräsentativität der realisierten Stichprobe.....	20
3.3 Vergleichbarkeit der Split-Varianten	21
4 Datenanalyse	23
4.1 Analysestrategie	23
4.2 Qualitätsprüfungen der Fragen zu Wissen	24
4.3 Qualitätsprüfungen der Fragen zur Akzeptanz.....	45
5 Fazit	50
6 Literaturverzeichnis.....	53
7 Anhang	56

Kurzbericht

Das vorliegende Kleinprojekt wurde als Vorstudie für das geplante Projekt *Rente – Unwissend in die Krise?* durchgeführt. Ziel des Hauptprojektes ist die Untersuchung von Akzeptanz und Kritik des Alterssicherungssystems auf repräsentativer Grundlage und die Identifikation wichtiger Determinanten. Dazu gehört laut unseren Annahmen auch das Wissen über die Reform und über die Gründe für die Veränderungen im System der Alterssicherung. Für die Durchführung des Hauptprojektes gab es jedoch die Auflage, das relevante Wissen theoretisch festzulegen und eine eigenständige Operationalisierung zu planen. Die zentrale Fragestellung der Vorstudie lautete daher: Welche Wissensbereiche sind als relevant für die Akzeptanz des reformierten Alterssicherungssystems zu definieren und wie lassen sich diese im Rahmen einer telefonischen Befragung erheben?

Auf Grundlage von Arbeiten zum Reformdiskurs, zu Eigenschaften sozialer Sicherungssysteme sowie zu sozio- und egotropischen Einstellungen konnten insbesondere Kenntnisse zu den Herausforderungen der Gesetzlichen Rentenversicherung durch den demografischen Wandel sowie Kenntnisse zu spezifischen Veränderungen bzw. Merkmalen des reformierten Alterssicherungssystems als relevante Wissensbereiche mit Bedeutung für dessen Akzeptanz definiert werden. Um Wissen in diesen Bereichen zu erheben, wurden 16 Fragethemen ausgewählt und operationalisiert, davon 7 in zwei Fragevarianten, um diese im Split-Half-Verfahren vergleichend zu testen. Einige ebenfalls neu entwickelte Akzeptanzindikatoren erhielten im Split-Half vollverbalisierte Antwortkategorien oder aber endpunktbeschriftete Skalen, um Effekte des Antwortformats zu testen.

Für den Test erfolgte eine telefonische Umfrage mit 700 Befragten. Die Resultate zeigen, dass Wissen zum Alterssicherungssystem unter den Befragten nur gering verbreitet ist und viele Befragte bei der Beantwortung höchstwahrscheinlich geraten haben. Darauf deuten sowohl die geringen Anteile an „weiß nicht“ Antworten bei gleichzeitig hohen Anteilen an falschen Antworten als auch die großen Spannweiten bei der Schätzung der Anteile richtiger Antworten. Auf Grundlage verschiedener Tests zur Qualität der Wissensindikatoren ist zusammenfassend festzuhalten: Bei 5 Fragethemen können die entwickelten Fragen zur Erhebung von Wissen als sehr gut bewertet werden. Für 8 weitere Fragethemen ließen sich Messprobleme auf Formulierungen der Fragen oder der Antwortoptionen zurückführen, wobei durch kleinere Anpassungen eine deutlich höhere Qualität erreicht werden kann. Für die verbleibenden 3 Fragethemen weisen die entwickelten Fragen keine zufriedenstellenden Werte auf. Daher sind hierfür Neuformulierungen erforderlich. Die Analyse der Akzeptanzindikatoren zeigt eine bessere Eignung der vollverbalisierten Versionen. Auf Basis der Vorstudie bereits erste Zusammenhänge zwischen Akzeptanz und Wissen zu berechnen, war leider nicht möglich. Aufgrund der geringen Befragtenzahl in den Splits und der hohen Rateneigung konnten dazu keine aussagefähigen Analysen durchgeführt werden.

Zur Minimierung des Rate-Problems bei den Wissensfragen sollten für die Hauptstudie – trotz der erwartbar höheren Kosten – verschiedene Maßnahmen ergriffen werden: (1) Um sicherzustellen, dass InterviewerInnen-Einflüsse vermieden werden, sollten studienspezifische InterviewerInnen-Schulungen stattfinden und ein renommiertes Institut mit der Durchführung der Repräsentativbefragung beauftragt werden. (2) Die Wissensfragen sollten nicht als geschlossener Block abgefragt werden, sondern gedrittelt über den Fragebogen verteilt. (3) Es sollten zusätzliche Elemente zur Kontrolle der Rateneigung eingebaut werden. (4) In praxisrelevanter Hinsicht bietet es sich zudem an, die Befragung in Teilen mit Elementen der Delphi-Methode zu verknüpfen (Informationseinfütterung und experimentelle Vorher-Nachher Messung von Akzeptanz) sowie (5) allen Befragten nach Abschluss der Befragung online Informationen zu den korrekten Antworten anzubieten.

1. Ziel der Vorstudie „Messung von Wissen zur Alterssicherung“

Die verringerte staatliche Verantwortung für die finanzielle Absicherung im Alter und die damit verstärkte Bedeutung zusätzlicher Altersvorsorge erhöhen den Kenntnisbedarf der Bevölkerung zum Alterssicherungssystem. Erstens kann das Ziel der Lebensstandardsicherung im Alter nur auf Grundlage ausreichender Kenntnisse zum staatlichen Alterssicherungssystem und zu zusätzlichen Vorsorgemöglichkeiten erreicht werden. Um zweitens die mit der Reform der Gesetzlichen Rentenversicherung erfolgte Leistungsreduzierung akzeptieren zu können, müssen die dahinter stehenden Probleme erkannt und die Argumentation zu der Reform verstanden werden.

Um den Zusammenhang von Kenntnissen mit der Beurteilung des reformierten Alterssicherungssystems zu untersuchen (Ziel des beantragten Projektes: *Rente – Unwissend in die Krise?*), ist es notwendig eine geeignete Operationalisierung zur Messung solcher Kenntnisse zu finden. Ziele dieser Vorstudie *Messung von Wissen zur Alterssicherung* waren daher zu definieren, welche Wissensbereiche für die Akzeptanz des reformierten Alterssicherungssystems relevant sind und wie sich diese im Rahmen einer telefonischen Befragung erheben lassen.

Eine systematische Untersuchung des Kenntnisstandes zur Alterssicherung unter der Bevölkerung ist bisher nicht durchgeführt worden. Vorhandene Studien stützen sich lediglich auf einzelne Indikatoren zum Wissen (z.B. Börsch-Supan et al. 2004) oder sind aufgrund des experimentellen (z.B. Naumann 2017) oder qualitativen Zugangs (z.B. Brosig 2015, Druyen 2016) weder inhaltlich breit angelegt noch für die Bevölkerung verallgemeinerbar. Zunächst war es daher notwendig, die relevanten Wissensbereiche theoretisch zu definieren. Grundlage bildeten hierfür Arbeiten zum Reformdiskurs (Brettschneider 2009), zu Eigenschaften sozialer Sicherungssysteme (Bonoli und Palier 1998, Brosig 2015) sowie zu sozio- und egotropischen Einstellungen (Kinder und Kiewitt 1981, Rattinger 1985; Nannestad und Paldam 1994; Maier und Rattinger 2004; Rattinger und Steinbrecher 2011). Folgende drei Dimensionen wurden daraus als relevant für die Bewertung des Alterssicherungssystems abgeleitet:

Faktenkenntnisse zum Reformdiskurs und dessen zentraler Argumentation (öffentlicher Legitimationsdiskurs);

Faktenkenntnisse aktueller Merkmale des Systems der Alterssicherung (reale Umsetzung, soziotropische Perspektive);

Wissen zur eigenen Alterssicherung (Betroffenheit, egotropische Perspektive).

Die nächste Aufgabe bestand darin, für die definierten Wissensbereiche geeignete Messinstrumente zu entwickeln. Die Befragung sollte aufgrund der angestrebten Repräsentativität für die volljährige Bevölkerung Deutschlands bei gleichzeitiger Kostenbegrenzung telefonisch erfolgen. Für diese Umfrageart besteht eine Begrenzung der Anzahl möglicher Fragen sowie der möglichen Frageformate. Daher musste für die relevanten Wissensdimensionen zuerst eine Auswahl an abzufragenden Fakten getroffen werden, welche die drei Bereiche repräsentieren sollen. Für die Frageformate wurde auf einschlägige Literatur zur Formulierung von Wissensfragen in Surveys zurückgegriffen (bes. Rost 2004, Bühner 2011, Schnell 2012, Porst 2014, Schübel 2018, Westle 2018). Um verschiedene Frageformate zu testen und eine Überforderung der Befragten aufgrund längerer Befragungsdauer zu vermeiden, wurden manche der Fragen als Split-Half implementiert.

In dem geplanten Hauptprojekt (*Rente – Unwissend in die Krise?*) soll vor allem der Zusammenhang zwischen Wissen und Akzeptanz untersucht werden. Um solche Zusammenhänge bereits ansatzweise in dieser Vorstudie zu testen, wurden auch einige Akzeptanzindikatoren operationalisiert. Grundlage dafür bildeten Studien zur Akzeptanz des Wohlfahrtsstaates (bes. Roller 1992, Andreß et al. 2001, Ullrich 2008, Stadtmüller 2016). Existierende Modelle wurden zusammengeführt, erweitert und auf den Bereich der Alterssicherung übertragen.

Neben Wissen und Akzeptanz wurden noch einige Fragen zum Informationsverhalten gestellt, um einschätzen zu können, welche Quellen überhaupt genutzt werden und wie diese mit zutreffenden oder aber Fehlinformationen zusammenhängen. Schließlich sollten ausgewählte soziodemografische Merkmale Rückschlüsse auf die Repräsentativität der realisierten Stichprobe ermöglichen sowie zur Einschätzung der externen Validität der konstruierten Wissens- und Akzeptanz-Indikatoren dienen.

Im folgenden Abschnitt 2 wird die Identifikation relevanter Wissensbereiche, die Entwicklung und Operationalisierung der Instrumente zur Messung von Wissen zum Alterssicherungssystem und zum demografischen Wandel vorgestellt. Dem folgt die Beschreibung der Auswahl und Operationalisierung der Akzeptanzfragen. Abschnitt 3 enthält Informationen zur Datengrundlage der Vorstudie, deren Repräsentativität und der Vergleichbarkeit experimenteller Split-Varianten. In Abschnitt 4 werden die Testbefunde der Qualitätsanalysen zu Wissen und Akzeptanz dargestellt. Abschnitt 5 fasst die wichtigsten Befunde im Überblick zusammen und enthält Erläuterungen zur Eignung der entwickelten Instrumente zur Messung von Wissen und Akzeptanz.

2. Entwicklung der Erhebungsinstrumente für die Vorstudie

2.1 Theoriegeleitete Eingrenzung relevanter Wissensbereiche

Wissen zum Alterssicherungssystem wurde bisher nicht systematisch untersucht. Daher war es notwendig, zuerst die Bereiche des relevanten Wissens zu definieren. Ausgehend von dem geplanten Forschungsprojekt (*Rente – Unwissend in die Krise?*) steht vor allem die potentielle Relevanz des Wissens für Einstellungen gegenüber dem Alterssicherungssystem im Zentrum, denn infolge der Reform des Systems der Alterssicherung kommt Akzeptanzfragen eine neue und verstärkte Bedeutung zu. Durch die verschiedenen Reformen in den letzten 30 Jahren wurde das System der deutschen Alterssicherung grundlegend verändert: Die den Lebensstandard sichernde Funktion der gesetzlichen Rente (GRV) wurde auf drei Säulen des Alterssicherungssystems aufgeteilt und das Renteneintrittsalter wird schrittweise erhöht. Diese Veränderungen stellen Leistungseinschnitte in die staatliche Verantwortung für die finanzielle Absicherung im Alter dar. Das bedeutet, diese Reformen können ohne gute und plausibel vermittelte Gründe nicht mit Befürwortung durch die Bevölkerung rechnen. Die für den Reformprozess zentralen Diskursstrategien hat Brettschneider (2009) systematisch aufgearbeitet. Er unterscheidet kognitive und normative Diskursstrategien¹. Für das vorliegende Forschungsvorhaben sind die kognitiven Diskursstrategien von zentraler Bedeutung. Diese betonen vor allem die drohenden Finanzierungsschwierigkeiten der GRV durch den demografischen Wandel. Anhand dieser Diskursstrategien sollte die Notwendigkeit der Reformierung verdeutlicht und der Reformprozess legitimiert werden. Die erste relevante Wissensdimension kann daher mit: *(1) Faktenkenntnisse zum Reformdiskurs und dessen zentraler Argumentation (öffentlicher Legitimationsdiskurs)* beschrieben werden.

Für Reformen, die größere Abweichungen zur bisherigen Ausgestaltung des Systems beinhalten, bestehen – vor allem bei Leistungseinschnitten – Schwierigkeiten Zustimmung in der Bevölkerung zu finden. Diese Annahme stützt sich auf die Theorie der Pfadabhängigkeit von Reformen (Ullrich 2008, Yollu-Tok 2010; vgl weiterführend zur Pfadabhängigkeit: Liebowitz und Margolis 1995; Beyer 2005; Ebbinghaus 2005). Die beschriebenen Veränderungen im Alterssicherungssystem stellen einen starken Bruch mit dem bisherigen Pfad dar und werden daher mitunter sogar als Paradigmenwechsel bezeichnet (z.B. Wehlau 2009, Brett-

¹ Kognitive Diskursstrategien beinhalten „Techniken der Problemkonstruktion, der Wissensmarktschließung, der Paradigmenzerstörung, der Vertrauenserschütterung und der Konstruktion von Alternativlosigkeit“ (Brettschneider 2009: 193). Normative Diskursstrategien beinhalten „Techniken der Neuinterpretation bestehender Wertbegriffe, der Einführung und Etablierung neuer Wertbegriffe und der Relationierung bestehender oder neu eingeführter Werte und Wertbestandteile (Brettschneider 2009: 194).

schneider 2009, Christen 2012, Steffen 2012, Rasner 2016). Neben der ausreichenden Vermittlung der Gründe und des Nutzens der Reformen sind bei einem solchen Bruch kompensatorische Elemente notwendig (Yollu-Tok 2010:69). Der umfassende Umbau des Alterssicherungssystems, mit der partiellen Aufgabe bisheriger Leistungsziele und der Einführung einzelner Elemente zur Kompensation der Leistungsreduzierung erfordert daher neben Kenntnissen zu den Hintergründen dieses Umbaus auch Kenntnisse zur aktuellen Ausgestaltung des Alterssicherungssystems. Hieraus folgt die zweite relevante Dimension des Wissens für die vorliegende Studie: (2) *Faktenkenntnisse aktueller Merkmale des Systems der Alterssicherung (reale Umsetzung, soziotropische Perspektive)*.

Aus der Forschung, ob Wahlentscheidungen durch die Perspektive auf die Gesellschaft (soziotropisch) oder aber auf die der eigenen Person (egotropisch) beeinflusst werden, leitet sich eine weitere relevante Dimension ab (Kinder und Kiewitt 1981, Rattinger 1985; Nannestad und Paldam 1994; Maier und Rattinger 2004; Rattinger und Steinbrecher 2011). Übertragen auf die Bewertung des Alterssicherungssystems stellt sich die Frage, inwieweit nicht nur die Kenntnisse zu allgemein gesellschaftlich relevanten Merkmalen des Alterssicherungssystems, sondern auch Kenntnisse zur eigenen Alterssicherung von einstellungsrelevanter Bedeutung sind. Deshalb interessiert auch der Einfluss des (3) *Wissens zur eigenen Alterssicherung (Betroffenheit, egotropische Perspektive)* auf die Bewertung des Alterssicherungssystems.

2.2 Operationalisierung von Wissen

Im Folgenden wird die Generierung der einzelnen Fragen für die drei Wissensbereiche beschrieben. Für Erhebungen ist es erforderlich Komplexität zu reduzieren und das Wissen durch wenige Fragen abzubilden. Ein Teil der Wissensfragen wurde infolge erwartbarer Variationen im Antwortverhalten in zwei Versionen im Split-Half-Verfahren getestet. Die Reihenfolge im Fragebogen weicht von der Abfolge der nachfolgenden Erläuterungen ab, da ansonsten den Befragten ungewollt Cues gesetzt worden wären. Um den Kontext der Fragen nachvollziehen zu können, ist der Gesamtfragebogen in Anhang A enthalten.

(1) Faktenkenntnisse zum Reformdiskurs und dessen zentraler Argumentation (öffentlicher Legitimationsdiskurs)

Der Reformdiskurs zum Umbau des Alterssicherungssystems wurde vor allem von Argumenten zur Notwendigkeit infolge demografischer Entwicklungen getragen (Brettschneider 2009). Die Alterung und Schrumpfung der Bevölkerung würden langfristig zu Finanzierungsproblemen der GRV führen, so die zentrale Argumentation. Dies erfordere eine Abkehr von der bisherigen Ausgestaltung des Alterssicherungssystems und seine Ergänzung durch private

Vorsorge (Ruser 2011: 159). Für das Verständnis dieses Zusammenhangs ist es erforderlich, sowohl die bisherigen Grundprinzipien der GRV als auch die Bevölkerungsentwicklung der kommenden Jahre zumindest in groben Zügen zu kennen und zu verstehen, in welchem Zusammenhang diese beiden Größen stehen.

Die Fragen zur Bevölkerungsentwicklung wurden als Modul im Fragebogen zusammenhängend gestellt (Übersicht 1a). Zunächst wurde gefragt, wie hoch die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland aktuell ist (F19) und wie sich die Lebenserwartung in den letzten 45 Jahren entwickelt hat (F20). Wenn der Anstieg der Lebenserwartung und deren aktuelle Höhe bekannt sind, kann nachvollzogen werden, wie lange die durchschnittliche Rentenbezugsphase aktuell ist und dass sich diese in den vergangenen Jahren verlängert hat. Das für die Alterssicherung bedeutendste Merkmal des demografischen Wandels ist der steigende Anteil von Älteren in Relation zur jüngeren Bevölkerung. Die Altersgruppe der aktiv Erwerbstätigen schrumpft und die Altersgruppe der RentenbezieherInnen wächst. Die Kenntnis davon ist eine Voraussetzung für das Erkennen der Herausforderungen für das auf dem Generationenvertrag basierende Prinzip der Alterssicherung. Dazu wurde eine Frage zum aktuellen Anteil der über 65-Jährigen an der Bevölkerung in Deutschland (F21, Split-Half) und eine zur Veränderung dieses Anteils bis 2060 gestellt (F22, Split-Half).

Übersicht 1a: Erhebungsinstrumente zum Wissen zur Bevölkerungsentwicklung

Nr.	Kürzel	Frage- und Antworttexte (richtige Antworten mit Stern markiert)	
		Split A	Split B
F19	Lebenserwartung heute	In welchem Bereich liegt die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland gegenwärtig in etwa? A 70-74 Jahre B 75 bis 79 Jahre C* 80 bis 84 Jahre	
F20	Lebenserwartung Vgl. zu früher	Wie hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland in den letzten 45 Jahren entwickelt? A etwas gesunken B etwa gleich geblieben C* etwas gestiegen	
F21	65plus heute	Wie viel Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind derzeit über 65 Jahre alt? A* zwischen 20 bis 24% B zwischen 30 bis 34% C zwischen 30 bis 34%	Wie viel Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind derzeit über 65 Jahre alt? A zwischen 10 bis 14% B zwischen 15 bis 19% C* zwischen 20 bis 24%
F22	65plus 2060	Und wie viel Prozent der Bevölkerung in Deutschland werden voraussichtlich im Jahr 2060 über 65 Jahre sein? A zwischen 20 bis 24% B zwischen 30 bis 34% C* zwischen 30 bis 34%	Und wird der Anteil der über 65-Jährigen bis 2060 voraussichtlich A sinken B etwa gleich bleiben C* steigen

Damit diese Kenntnisse mit dem Alterssicherungssystem in Zusammenhang gebracht werden können, müssen dessen Grundprinzipien verstanden werden (Übersicht 1b). Für die Einschät-

zung der gesellschaftlichen Relevanz der Reformmaßnahmen des Alterssicherungssystems erscheint es notwendig auch den Umfang des Versichertenkreises zu kennen.² Daher wurde eine Frage zum Anteil der GRV-Versicherten an der Bevölkerung in Deutschland entworfen (F8, Split-Half). Besonders infolge der Umlagefinanzierung der GRV könnten Finanzierungsprobleme durch die sich verändernde Relation der Altersgruppen in der Bevölkerung entstehen. Entsprechend zielte eine weitere Frage auf die Kenntnis dieser Finanzierungsart der GRV (F10). Nur mit diesem Wissen können Veränderungen in der Relation zwischen Altersgruppen auch als Veränderung der Relation zwischen LeistungsempfängerInnen und BeitragszahlerInnen verstanden werden. Zusätzlich wurden die Befragten direkt nach dem Reformgrund gefragt (F18). Als Antwortmöglichkeiten wurden dafür neben dem demografischen Wandel auch die erhöhte Zuwanderung sowie die fehlenden Beiträge von Beamten und Selbstständigen angeboten. Damit sollte direkt erfasst werden, ob als zentraler Grund für die Reformmaßnahmen des Alterssicherungssystems der demografische Wandel oder einer der alternativ angebotenen Faktoren angenommen werden.

Übersicht 1b: Erhebungsinstrumente zum Wissen zu Grundprinzipien des Alterssicherungssystems

Nr.	Kürzel	Frage- und Antworttexte (richtige Antworten mit Stern markiert)	
		Split A	Split B
F8	Versichertenkreis	Wie viel Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind gegenwärtig gesetzlich rentenversichert, zahlen also in die gesetzliche Rentenversicherung ein? A 50 bis 59% B* 60 bis 69% C 70 bis 79%	Wie groß ist der Anteil der gesetzlich Rentenversicherten, also derjenigen, die in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen, an der Bevölkerung in Deutschland gegenwärtig? A etwa die Hälfte B* etwa zwei Drittel C etwa drei Viertel
F10	GRV-Finanzierung	Wofür werden Ihrer Meinung nach die Rentenbeiträge verwendet, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen? A ausschließlich für die eigene Rente B sowohl für die eigene Rente als auch für die Renten der heutigen Rentner C* ausschließlich für die Renten der heutigen Rentner	
F18	GRV-Problem	Die Gesetzliche Rentenversicherung hatte ja seit einiger Zeit zunehmende Probleme und galt als nicht mehr finanzierbar. Daher wurde sie reformiert. Können Sie mir sagen, was der zentrale Grund für die Probleme war? A* die Veränderung in der Bevölkerung durch den demografischen Wandel B die Überforderung der gesetzlichen Rente durch Zuwanderung C fehlende Beiträge, weil Beamte und Selbstständige nicht einzahlen müssen	

Auf Grundlage der Kenntnisse dieser Merkmale sollte ein Verständnis der Hintergrundfaktoren des Umbaus des Alterssicherungssystems wahrscheinlich werden, was wiederum positiven Einfluss auf die Akzeptanz des reformierten Alterssicherungssystems haben dürfte.

² Der Anteil beträgt knapp zwei Drittel; GRV-Versicherte: 54,45 Mio. (Angaben 2016, Deutsche Rentenversicherung BUND), Bevölkerung Deutschland: 82,52 Mio. (Stand 2016, Statistisches Bundesamt 2019: 4).

(2) Faktenkenntnisse aktueller Merkmale des Systems der Alterssicherung

(reale Umsetzung, soziotropische Perspektive)

Das reformierte Alterssicherungssystem zeichnet sich nicht nur durch deutliche Veränderungen in der GRV aus, sondern auch durch eine erhöhte Bedeutung zusätzlicher Altersvorsorge und eine Komponente der Mindestsicherung auf Sozialhilfeniveau (Grundsicherung im Alter). Der eingeschlagene Reformweg, um den oben angesprochenen Finanzierungsproblemen der GRV zu begegnen, ist die Reduzierung der staatlichen Verantwortung für die finanzielle Absicherung im Alter, bei einer gleichzeitig eingeführten staatlich geförderten zusätzlichen Altersvorsorge (zAV) und der Grundsicherung im Alter. Diese zusätzlichen Elemente (zAV, Grundsicherung im Alter) des Reformweges können als kompensatorische Elemente (Brettschneider 2009, Steffen 2012, Brosig 2015) verstanden werden, um größeren Akzeptanzproblemen entgegenzuwirken.

Das Wissen um die aktuelle Ausgestaltung der GRV stellt die Grundlage dar, auf der Akzeptanzurteile zur Reform erst sinnvoll interpretierbar erscheinen. Zudem erfordert die erhöhte Eigenverantwortung eine Auseinandersetzung mit der eigenen Vorsorge und den verschiedenen Vorsorgemöglichkeiten, um die potentiellen Sicherungslücken zu schließen. Hier stellt sich also die Frage, auf welcher Informationsgrundlage befürwortet oder abgelehnt wird (Übersicht 2a). Eine erste Frage zum Wissen zur GRV wurde zum Leistungsziel gestellt (F7). Das Leistungsziel der Lebensstandardsicherung allein durch die GRV wurde aufgegeben und auf die drei Säulen verteilt (Brettschneider 2009, Steffen 2012, Brosig 2015, Wilke 2016). Erst mit dem Wissen, dass die GRV nur noch einen Teil des bisherigen Lebensstandards absichern wird, ist eine angemessenere Bewertung der potentiellen Rentenhöhe und die Einsicht in die Notwendigkeit zusätzlicher Altersvorsorge möglich.

Der Reformdiskurs dreht sich im Wesentlichen um drei zentrale Merkmale der GRV: das Rentenniveau, der Rentenbeitrag und die Regelaltersgrenze. Das Rentenniveau wird als Größe verwendet, um die Leistungsfähigkeit der GRV zu beschreiben. Hier ist die Zielsetzung ein Mindestniveau nicht zu unterschreiten (Köhler-Rama 2018: 140). Der Rentenbeitrag wird vor allem im Zusammenhang mit der Begrenzung der Lohnnebenkosten diskutiert (Brettschneider 2009). Durch Heraufsetzen der Regelaltersgrenze und damit Verkürzung der Rentenbezugszeit sollen Ausgaben der GRV gesenkt werden. Zur Kenntnis dieser Merkmale wurde jeweils eine Frage gestellt (F9, F11, F12, jeweils im Split-Half). Mit dem Wissen um diese drei Merkmale sollten wichtige Bausteine des Reformdiskurses transparent werden und die Bewertung der Alterssicherung auch auf deren Grundlage vorgenommen werden.

Übersicht 2a: Erhebungsinstrumente zum Wissen zur aktuellen und künftigen Ausgestaltung der GRV

Nr.	Kürzel	Frage- und Antworttexte (richtige Antworten mit Stern markiert)	
		Split A	Split B
F7	Leistungsziel GRV	Welches Leistungsziel verfolgt die gesetzliche Rentenversicherung? A die Rente soll gegen Armut absichern B* die Rente soll einen Teil des bisherigen Lebensstandards absichern C die Rente soll den bisherigen Lebensstandard voll absichern	
F9	Regelaltersgrenze	Was glauben Sie, in welchem Alter liegt gegenwärtig das gesetzliche Rentenalter in Deutschland? Mit gesetzlichem Rentenalter meinen wir das Alter, in dem man ohne Abschlüsse bei der Rente in den Ruhestand gehen kann. <i>Interviewer-Anweisung: Antwort wörtlich notieren</i>	Die Regelaltersgrenze, also das Lebensalter ab dem ein Anspruch auf gesetzliche Rente besteht, wird bis 2029 schrittweise angehoben. Können Sie mir sagen, auf welches Alter die Regelaltersgrenze bis 2029 angehoben wird? A auf 65 Jahre B* auf 67 Jahre C auf 69 Jahre
F11	Rentenniveau	Mit dem Rentenniveau wird, vereinfacht ausgedrückt, die durchschnittliche Höhe der Rente im Verhältnis zur durchschnittlichen Lohnhöhe angegeben. Bei wie viel Prozent liegt denn das aktuelle Rentenniveau ungefähr? A* 45 bis 49% B 50 bis 54% C 55 bis 59%	Bei wie viel Prozent liegt die durchschnittliche Rentenhöhe im Verhältnis zur durchschnittlichen Lohnhöhe in ungefähr? A* 45 bis 49% B 50 bis 54% C 55 bis 59%
F12	Rentenbeitrag	Wie hoch ist der aktuelle Beitragssatz für die Gesetzliche Rentenversicherung? Gemeint ist damit der Prozentanteil des Bruttomonatslohns, den Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammen in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. A 11 bis 15% B* 16 bis 20% C 21 bis 25%	Wie hoch ist der aktuelle Beitragssatz für die Gesetzliche Rentenversicherung? Gemeint ist damit der Prozentanteil des Bruttomonatslohns, den Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammen in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. A* 16 bis 20% B 21 bis 25% C 26 bis 30%

Kenntnisse zur aktuellen Ausgestaltung der GRV allein dürften als Leistungskürzungen wahrgenommen werden und daher eher zur Ablehnung des reformierten Alterssicherungssystems führen. Erst zusammen mit dem Wissen über die Hintergründe dieses Umbaus und Kenntnis der kompensatorischen Elemente (Übersicht 2b) könnten die Bewertungen positiver ausfallen. Als kompensatorische Elemente wurden bereits die staatlich geförderte zusätzliche Altersvorsorge und die Einführung der Grundsicherung im Alter genannt. Zur Unterstützung zusätzlicher Altersvorsorge wurde die Riester-Rente eingeführt und der Rechtsanspruch auf Entgeltumwandlung zum Zweck betrieblicher Altersvorsorge beschlossen (Steffen 2012, Wilke 2016). Zur Riester-Rente wurden zwei Fragen gestellt: Mit der ersten Frage sollte erhoben werden, ob bekannt ist, wovon die Höhe der Riester-Rente abhängt (F13). Die zweite Frage zielt auf die Kenntnis der Art der Finanzierung von Riester-Renten (F14). Zutreffende Kenntnisse über die staatliche Unterstützung dieser privaten Vorsorgeform sollten sich akzeptanzsteigernd auswirken. Eine weitere Frage richtete sich auf die betriebliche Altersvorsorge, und zwar auf den Rechtsanspruch auf Entgeltumwandlung (F15). Dieses Wissen sollte die Nutzung dieser zusätzlichen Altersvorsorge positiv beeinflussen und sich dadurch auch akzeptanzsteigernd auf die Haltung gegenüber dem Alterssicherungssystem auswirken.

Im Zusammenhang mit dem verringerten Leistungsniveau der GRV wird ein potentieller Anstieg von Altersarmut diskutiert. Mit der Grundsicherung im Alter soll diesem Problem begegnet werden. Diese Leistung soll Personen absichern, deren Einkommen im Alter nicht für den notwendigen Lebensunterhalt ausreicht. Zur Grundsicherung im Alter wurde eine Frage zur Voraussetzung des Leistungsanspruchs (F16) und eine zum Leistungsumfang gestellt (F17, Split-Half). Das Wissen zur Grundsicherung könnte besonders bei Menschen, welche voraussichtlich geringe Alterseinkünfte beziehen werden, positiv auf die Bewertung des Alterssicherungssystems wirken.

Übersicht 2b: Erhebungsinstrumente zum Wissen zu kompensatorischen Merkmalen

Nr.	Kürzel	Frage- und Antworttexte (richtige Antworten mit Stern markiert)	
		Split A	Split B
F13	Höhe Riester	Können Sie mir sagen, wovon die Höhe einer Riester-Rente abhängt? A vom aktuellen Durchschnittseinkommens in Deutschland B* von Einzahlungen und staatlichen Zulagen C Riester-Renten sind für alle gleich hoch	
F14	Finanzierung Riester	Wofür werden Ihrer Meinung nach die eingezahlten Beiträge für die Riester-Renten-Verträge verwendet? A* ausschließlich für die eigene Rente B sowohl für die eigene Rente als auch für die Renten der heutigen Rentner C ausschließlich für die Renten der heutigen Rentner	
F15	Anspruch bAV	Wie ist der Anspruch auf betriebliche Altersvorsorge geregelt? A* ArbeitnehmerInnen, die in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert sind, haben grundsätzlich Anspruch auf betriebliche Altersvorsorge B Betriebliche Altersvorsorge muss ab einer gewissen Betriebsgröße angeboten werden C Es besteht gar kein Anspruch auf betriebliche Altersvorsorge	
F16	Anspruch Grundsicherung	Unter welchen Umständen haben RentnerInnen Anspruch auf die Grundsicherung im Alter? A wenn Einkommen und Vermögen im Alter nicht für die Sicherung des bisherigen Lebensstandards ausreichen B wenn neben der gesetzlichen Rente nicht zusätzlich vorgesorgt wurde C* wenn Einkommen und Vermögen im Alter nicht für den eigenen Lebensunterhalt ausreichen	
F17	Höhe Grundsicherung	Welchen Bedarf für Lebensunterhalt, Miete und Kranken- und Pflegeversicherung deckt die Grundsicherung im Alter durchschnittlich ab? A* etwa 800 Euro B etwa 1000 Euro C etwa 1200 Euro	Welchen Bedarf für Lebensunterhalt, Miete und Kranken- und Pflegeversicherung deckt die Grundsicherung im Alter durchschnittlich ab? A etwa 600 Euro B* etwa 800 Euro C etwa 1000 Euro

(3) Wissen zur eigenen Alterssicherung

(Betroffenheit, egotropische Perspektive)

Neben dem Wissen um die allgemein verbindlichen Merkmale des Alterssicherungssystems könnten Kenntnisse zur persönlichen Absicherung im Alter ebenfalls Einfluss auf Akzeptanzurteile besitzen. Diese Annahme stützt sich auf Arbeiten zum Einfluss sozio- und egotropischer Einstellungen auf das Wahlverhalten (Kinder und Kiewitt 1981, Rattinger 1985; Nannestad und Paldam 1994; Maier und Rattinger 2004; Rattinger und Steinbrecher 2011). Soziotropisches Verhalten orientiert sich am gesellschaftlichen Wohl, egotropisches an den eigenen Belangen. Übertragen auf das Alterssicherungssystem könnte also das Wissen um die eigene

Alterssicherung ebenfalls von Bedeutung für Akzeptanzurteile sein. Die Vielfalt der individuellen Lebenslagen, Erwartungen an und Vermutungen über die eigene Rente sowie der Vorsorgeentscheidungen und die fehlende Möglichkeit, die Richtigkeit solcher Angaben von Befragten zu überprüfen schließen eine Erhebung objektiven Faktenwissens hier allerdings aus. Für die Erhebung der Auseinandersetzung mit der eigenen Altersabsicherung muss daher auf subjektive Einschätzungen zurückgegriffen werden (Übersicht 3a).

Übersicht 3a: Erhebungsinstrumente zur persönlichen Alterssicherung

Nr.	Kürzel	Frage- und Antworttexte
F26	Betroffenheit GRV	Bekommen Sie selbst oder jemand anderes im Haushalt bereits jetzt Gesetzliche Rente oder haben Sie selbst oder jemand anderes im Haushalt in Zukunft Anspruch auf Gesetzliche Rente? Wie ist das: <i>Mehrfachnennung möglich</i> Ich selbst bekomme bereits Gesetzliche Rente <input type="checkbox"/> weiter mit Frage 27 Ich selbst habe Anspruch auf Gesetzliche Rente in Zukunft <input type="checkbox"/> weiter mit Frage 28 Jemand anderes im Haushalt bekommt bereits Gesetzliche Rente Jemand anderes im Haushalt hat Anspruch auf Gesetzliche Rente in Zukunft Nichts davon
F27	Bewertung gesetzlicher Rente	Wie gut oder schlecht würden Sie Ihre persönliche Altersabsicherung durch die Gesetzliche Rentenversicherung bewerten? <ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • eher gut • teils/teils • eher schlecht • sehr schlecht
F28	Bewertung zukünftiger gesetzlicher Rente	Was glauben Sie, wie gut oder schlecht wird Ihre persönliche Altersabsicherung durch die Gesetzliche Rentenversicherung einmal sein? <ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • eher gut • teils/teils • eher schlecht • sehr schlecht
F29	Beschäftigung mit Höhe GRV	Wie sehr haben Sie sich bisher mit der voraussichtlichen Höhe Ihrer gesetzlichen Rente beschäftigt: sehr viel, eher viel, mittel, eher wenig, sehr wenig oder überhaupt nicht? <ul style="list-style-type: none"> • sehr viel • eher viel • mittel • eher wenig • sehr wenig • überhaupt nicht
F30	Beschäftigung mit zAV	Und wie ist das mit Möglichkeiten zusätzlicher Altersvorsorge: Haben Sie sich damit bisher sehr viel, eher viel, mittel, eher wenig, sehr wenig oder überhaupt nicht beschäftigt? <ul style="list-style-type: none"> • sehr viel • eher viel • mittel • eher wenig • sehr wenig • überhaupt nicht

Hierzu wurde zunächst ermittelt, ob die Befragten bereits Rente beziehen, einen Anspruch auf gesetzliche Rente haben und/oder ob sie mit jemanden im Haushalt leben, der Rente bezieht oder einen Anspruch auf gesetzliche Rente hat (F26). Diese Frage zielt auf die objektive persönliche Betroffenheit von Policy-Entscheidungen zum Alterssicherungssystem. An-

schließlich wurden RentnerInnen und Anspruchsberechtigte gebeten ihre Rente bzw. voraussichtliche Rente zu bewerten (F27, F28). Anschließend erhielten die Anspruchsberechtigten noch je eine Frage zur Intensität ihrer Beschäftigung mit der Höhe der künftigen gesetzlichen Rente (F29) sowie mit Möglichkeiten der zusätzlichen Altersvorsorge (F30).

Das Wissen zur Alterssicherung dürfte abhängig von der Motivation für die Informationsaufnahme sein und kann aus der Nutzung verschiedener Informationsquellen resultieren. Dazu wurden zwei Fragen konstruiert (Übersicht 3b). Eine erste Frage erhebt das Interesse an öffentlichen Diskussionen über die GRV (F3). Größeres Interesse sollte auch zu größerem Wissens beitragen sowie die Aufnahme weiterer Informationen positiv beeinflussen. Eine weitere Frage bezieht sich auf konkrete Informationsquellen, welche genutzt werden, um sich allgemein oder auch über die eigene Rente zu informieren (F31). Angenommen wird, dass sich das Wissen zum Alterssicherungssystem nach der Art der genutzten Informationsquellen unterscheidet.

Übersicht 3b: Erhebungsinstrumente zur Motivation und Informationsquellen

Nr.	Kürzel	Frage- und Antworttexte
F3	Interesse an GRV-Diskussionen	Tatsächlich gibt es ja in Deutschland eine Gesetzliche Rentenversicherung: In den letzten Jahren ist in der Öffentlichkeit, in Zeitungen und Fernsehen viel über diese Gesetzliche Rentenversicherung diskutiert worden. Haben Sie sich für diese Diskussion interessiert? Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 1 bis 5, wie sehr Sie sich für Diskussionen über die Gesetzliche Rentenversicherung interessiert haben. 1 bedeutet " überhaupt nicht", 5 bedeutet " sehr stark ". Mit Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.
F31	Informationsquellen	Über die Rente kann man sich ja an verschiedenen Stellen informieren. Sagen Sie mir bitte, wo Sie sich bisher darüber informiert haben. <i>offen: Precodes – INT: bitte alles ankreuzen, was der Befragte nennt</i> <ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Rentenversicherung • Private Versicherung • Verbraucherzentrale • Bank • Gewerkschaft • Arbeitgeber • Kollegen • Familienmitglieder • Freunde • Internet • Zeitung und Fernsehen • Sonstiges, was:eintragen

Fragevarianten bei der Messung von Wissen

Zur Erhebung von Wissen im Rahmen einer standardisierten telefonischen Befragung kommen verschiedene Frage- und Antwortformate infrage. Die Vor- und Nachteile werden im Folgenden kurz erläutert (dazu s. z.B. Rost 2004, Bühner 2011, Schnell 2012, Porst 2014, Schübel 2018, Westle 2018) und die Entscheidung für das gewählte Format begründet.

Im Rahmen standardisierter Befragungen kommen zumeist geschlossene Frageformate zum Einsatz. Diese haben den Vorteil, dass sie im Vergleich zu offenen Fragen schnell zu beant-

worten und auszuwerten sind. Mit der Vorgabe von Antwortalternativen stellt sich aber das Problem der Beeinflussung der Befragten. Je nach Art der Antwortvorgaben fällt diese unterschiedlich aus. Für die Beantwortung von Wissensfragen ist mit einem Einfluss sozialer Erwünschtheit und entsprechend bei Unkenntnis mit einer erhöhten Rateneigung zu rechnen. Das Frageformat, bei dem lediglich die Antwortoptionen *richtig* und *falsch* angeboten werden, stellt zwar sowohl für die Durchführung als auch für die Kodierung und Auswertung die ökonomischste Variante dar, ist aber besonders anfällig für Messfehler durch Raten. Die Wahrscheinlichkeit, die richtige Antwort trotz fehlender Kenntnis zu raten, liegt bei diesem Frageformat bei 50%. Zusätzlich weist dieses Format eine Antworttendenz zu der Antwortoption *richtig* auf. Um den Messfehler durch Raten zu mindern, besteht die Möglichkeit, die Menge der Antwortvorgaben zu erhöhen. Diesem Vorgehen sind aber durch die Anzahl plausibler Distraktoren (falsche Antwortmöglichkeiten) und der Leistungsfähigkeit des Kurzzeitgedächtnisses Grenzen gesetzt. Eine Anzahl von drei bis vier Antwortmöglichkeiten hat sich in den letzten Jahren für telefonische Umfragen als gut implementierbar herausgestellt. Für die vorliegende Studie wurden die Fragen mit drei Antwortmöglichkeiten gestellt.

Ein weiteres Problem stellen unerwünschte Reihenfolgeeffekte der Antwortmöglichkeiten dar. Für verbalisierte Antworten ohne hierarchische Ordnung können Rotationsverfahren eingesetzt werden, um entsprechende Effekte zu reduzieren. Bei Fragen mit Zahlen als Antwortmöglichkeiten wirkt eine nicht hierarchische Ordnung der Antworten (als Folge einer Rotation) jedoch erfahrungsgemäß verwirrend auf die Befragten. Bei der Vorgabe von Zahlen tritt zusätzlich das Problem auf, dass die Antwortvorgaben als „Normalitätsbereich“ interpretiert werden könnten und die Tendenz, die mittige Antwort zu wählen, verstärken. Um diese Einflüsse zu reduzieren, wurden die richtigen Antworten über die verschiedenen Fragen auf die jeweils drei Antwortmöglichkeiten etwa gleichverteilt³ und teilweise im Split-Half-Verfahren mit unterschiedlichen Spannbreiten versehen (dazu mehr s.u.).

Weiter ist neben dem Frage- und Antwortformat ein viel diskutiertes Problem, ob Befragte bei Wissensfragen zur Reduktion der Verzerrung unterschiedlicher Rateneigungen zum Raten ermutigt oder entmutigt werden sollen. Von der Rateermutigung wird erwartet, dass durch die Aufforderung trotz Unsicherheit oder völliger Unkenntnis eine substanzielle Antwort zu geben, individuell unterschiedliche Rateneigungen ausgeglichen werden. Teilweise wird dieser Position folgend ein „weiß nicht“ nicht zugelassen und bei dennoch vorkommenden Antwortverweigerungen eine Zufallszuteilung von Antworten a posteriori vorgenommen. Dagegen

³ Anzahl der richtigen Antworten nach Position - Fragebogen-Version Split A: Antwort A = 6, Antwort B = 4, Antwort C = 5, Fragebogen-Version Split B: Antwort A = 5, Antwort B = 5, Antwort C = 6.

wird bei der Rateentmutigung angenommen, dass das Raten selbst durch die Aufforderung bei Unkenntnis oder Unsicherheit mit „weiß nicht“ zu antworten gemindert wird, da „weiß nicht“ als legitime Antwort dargestellt wird. Ein weiterer Grund für das Zulassen der Antwortoption „weiß nicht“ ist, dass nur so fehlende Kenntnisse von falschen Überzeugungen unterschieden werden können. Für die vorliegende Erhebung wurde im Einleitungstext zu den Wissensfragen angesprochen, dass die folgenden Fragen unterschiedlich schwierig sind und die Möglichkeit besteht, auch mit „weiß nicht“ zu antworten. Zudem wurde versucht, bei den Frageformulierungen Abtönungen zu verwenden, mit denen fehlende Kenntnisse nicht peinlich erscheinen.

Split-Half der Wissensfragen: Im Rahmen dieser Vorstudie sollte ein möglichst großer Fragepool für die Haupterhebung getestet werden. Ein größerer Umfang an Wissensfragen kann aber das Risiko erhöhen, Befragte zu überfordern und bspw. zu sog. Speeding, Satisficing, Raten oder Abbrüchen führen. Ein Teil der Wissensfragen wurde daher im Split-Half-Verfahren implementiert. Dafür wurde die Stichprobe halbiert und Fragen zum gleichen oder ähnlichen Inhalt in zwei unterschiedlichen Versionen jeweils einer Hälfte gestellt. Insgesamt wurden sieben Wissensfragen in zwei Varianten implementiert. Drei Fragen dienten zu Überprüfungen der oben beschriebenen Reihenfolgeeffekte. Dabei handelt es sich um die Fragen nach der Höhe des Beitragssatzes (F12), der Höhe der Grundsicherung im Alter (F17) und dem aktuellen Anteil der Über-65-Jährigen (F21). Diese Fragen wurden jeweils beide mit identischem Fragetext gestellt, aber mit einem unterschiedlichen Range des Antwortbereichs und daher auch unterschiedlicher Position der richtigen Antwort. Anhand des Vergleichs der beiden Frage-Versionen sollte getestet werden, ob der Antwortbereich und die Position der Antworten Cues für das Antwortverhalten darstellen.

Zwei weitere Fragen dienten dazu mögliche Verständnisprobleme bei der Angabe von Zahlen als Antwortvorgaben zu testen. Denn besonders bei einer Häufung von Zahlenabfragen erfordert deren Beantwortung ein hohes Maß an Konzentration. Aus dem Fragetext müssen für die Beantwortung Referenzwerte erinnert werden, um aus den Antwortmöglichkeiten die richtige Antwort auszuwählen. Als Alternativen wurden für zwei Fragen jeweils eine Version mit Zahlen und eine mit verbalisierten Antwortmöglichkeiten angeboten. Dies betrifft die Fragen nach dem Umfang des Versichertenkreises (F8) und nach dem zukünftigen Anteil der Über-65-Jährigen (F22). Zur Verbalisierung der Antwortmöglichkeiten war es notwendig, in diesen Versionen das Faktenwissen auf einer allgemeineren Ebene abzufragen und den Fragetext entsprechend anzupassen. Ausgegangen wird von einer leichteren Verständlichkeit der verbalisierten Varianten und damit einer höheren Lösungsquote bei den verbalisierten Fragen.

Versicherungstechnische Begrifflichkeiten erschweren vermutlich zusätzlich die Verständlichkeit von Fragen. Für die Frage nach dem Verhältnis zwischen aktuellem Durchschnittseinkommen und aktuellem Rentenniveau wurden daher zwei Varianten formuliert (F11). In der ersten Version wird der Begriff *Rentenniveau* verwendet und kurz definiert und in der zweiten Version besteht der Fragetext lediglich aus einer groben Definition und der Frage. In beiden Versionen dieser Frage sind die Antwortmöglichkeiten identisch. Die zweite Variante sollte aber aufgrund der knappen Frageformulierung und dem fehlenden Fachbegriff leichter verständlich sein.

Mit dem letzten Split-Half sollten zwei unterschiedliche Frageformate und Inhalte erfasst werden (F9). In einer Variante wurde offen nach dem aktuellen Renteneintrittsalter gefragt, in der zweiten Variante wurde in einem geschlossenen Frageformat (drei Antwortoptionen) das Alter für die Regelaltersgrenze im Jahr 2029 erhoben. Auch wenn der unterschiedliche inhaltliche Fokus der Fragestellung den Vergleich dieses Splits einschränkt, können doch Hinweise auf die Eignung des jeweiligen Frageformats gewonnen werden. Ein Vorteil von offenen Fragen ist das Fehlen von Hinweisen durch die Antwortmöglichkeiten. Messfehler durch Raten sind also minimiert. Nachteile offener Fragen sind der erhöhte kognitive Aufwand, welcher die Befragungsdauer verlängert und sich negativ auf die Motivation der Befragten auswirken kann. Zudem können Unsicherheiten oder Artikulationsprobleme das Antwortverhalten beeinträchtigen. Zusätzlich besteht für die Kodierung der oft vagen, unpräzisen Antworten die Schwierigkeit, den Bereich zu definieren, in dem Antworten als richtig gelten.

2.3 Operationalisierung von Akzeptanz

Akzeptanz des Alterssicherungssystems

Akzeptanz bzw. Unterstützung wird in der vorliegenden Arbeit als empirische Dimension von Legitimität einer politischen Ordnung oder Entscheidung verstanden (Beetham 1991, Lucke 1995, Ullrich 2008, Glaser 2013, Schmitz und Friedrich 2016). Dies impliziert, dass beide Begriffe nicht in einem affirmativen Sinn zu verstehen sind, sondern das Einstellungsspektrum von negativ bis positiv (Ablehnung bis Befürwortung bzw. Unzufriedenheit bis Zufriedenheit) umfassen.⁴ Akzeptanz soll in diesem Zusammenhang als Bewertung einer Entschei-

⁴ Um Stabilität einer politischen Ordnung bzw. konkreter Policies zu erreichen, muss ein Mindestmaß an positiven Haltungen dazu gegeben sein (Westle 1989, Ullrich 2008). In der Definition von Lucke (1995: 103) wird Akzeptanz anders, nämlich als affirmative Grundhaltung gegenüber Objekten beschrieben, welche sich in Anlehnung an Webers Herrschaftsbegriff (1968: 215 ff.) in „ausdrücklicher oder stillschweigender Zustimmung“ (Lucke 1995: 104) äußern kann. Diese Definition schließt erfragbare Einstellungen sowie beobachtbare Handlungen mit ein (Lucke 1995: 104). U.E. kann sich in „Stillschweigen“ jedoch auch resignierte Ablehnung verbergen.

dung verstanden werden, von der man selbst betroffen ist, an deren Entscheidungsfindung aber nicht beteiligt gewesen war (Ullrich 2008: 22). Der umfassende Umbau des deutschen Alterssicherungssystems stellt eine Vielzahl solcher Entscheidungen dar, in deren Zusammenhang Akzeptanzprobleme entstehen oder entstanden sein könnten.

Eine theoretische Konzeptionalisierung der Akzeptanz des Alterssicherungssystems ist in der bisherigen Forschung selten zu finden. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass es sich um ein mehrdimensionales Phänomen handelt. Einstellungen, Meinungen und Bewertungen können gegenüber verschiedenen Systemeigenschaften variieren, sodass eine getrennte Abfrage der einzelnen Teildimensionen erforderlich ist. Überwiegend stützt sich die Forschung dafür auf das Modell von Roller (1992) zur Messung von Einstellungen zum Wohlfahrtsstaat. Dieses Modell baut im Wesentlichen auf der Theorie des Wohlfahrtsstaates (nach Flora et al. 1977) und Theorien des politischen Systems (nach Easton 1975 und Almond und Powell 1980) auf. Unterschieden werden Einstellungen zu den Zielen des Wohlfahrtsstaates (Extensität und Intensität), den eingesetzten Mitteln (Outputs – Institutionen und Programme) und den Folgen (Outcomes – intendierte und nicht-intendierte Folgen). Andreß et al. (2001) haben dieses Modell um die Dimension Finanzierung (Zahlungsbereitschaft) erweitert. Aus der Kritik Ullrichs (2008), die bisherige Forschung auf Grundlage dieses Modells messe mit ihrem Fokus auf der Zieldimension (Extensität, Intensität) eher einen wohlfahrtsstaatlichen Ideals als Realzustand, folgt sein Petitum, die Mitteldimension, besonders die wohlfahrtsstaatlichen Institutionen, stärker zu berücksichtigen. Zusätzlich kritisiert Ullrich die häufige Vernachlässigung des Kostenfaktors wohlfahrtsstaatlicher Expansion, die möglicherweise mit einer Überschätzung des Akzeptanzniveaus einhergeht. Mit diesem Ansatz bieten sich weitere Anknüpfungspunkte für die Untersuchung der Akzeptanz des Alterssicherungssystems.

Als grundlegendste Frage zum System der Alterssicherung verstehen wir diejenige nach der staatlichen oder privaten Zuständigkeit (Übersicht 4). Hierzu wurde ein Indikator zur normativen Idealvorstellung (F2) und einer zur Einschätzung des aktuellen Realzustands (F1) formuliert. Dem schließen sich Fragen zur Bewertung der aktuellen Funktionsweise der GRV (F5, Split-Half) sowie zum Vertrauen in die künftige Funktionsweise an (F6, Split-Half).

Übersicht 4: Erhebungsinstrumente zur Akzeptanz

Nr.	Kürzel	Frage- und Antworttexte	
		Split A	Split B
F1	Zuständigkeit, aktuell (Realität)	In unserer Gesellschaft sind für manche soziale Aufgaben neben dem Staat auch private Kräfte wie z.B. private Versicherungen, Betriebe, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, die Familie oder jeder Bürger selbst zuständig. Was denken Sie, wer ist im Moment für die finanzielle Absicherung im Alter zuständig? <ul style="list-style-type: none"> • nur der Staat • vor allem der Staat • sowohl der Staat als auch private Kräfte • vor allem private Kräfte • nur private Kräfte 	
F2	Zuständigkeit, gewünscht (Ideal)	Gerade ging es darum, wer für die finanzielle Absicherung im Alter aktuell zuständig ist. Jetzt soll es darum gehen, wer Ihrer Meinung nach für die finanzielle Absicherung im Alter zuständig sein soll? <ul style="list-style-type: none"> • nur der Staat • vor allem der Staat • sowohl der Staat als auch private Kräfte • vor allem private Kräfte • nur private Kräfte 	
F5	Bewertung GRV (Realität, aktuell)	Was meinen Sie: Wie gut oder schlecht funktioniert diese Gesetzliche Rentenversicherung gegenwärtig? Funktioniert sie... <ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • eher gut • teils/teils • eher schlecht • sehr schlecht 	Was meinen Sie: Wie gut oder schlecht funktioniert diese Gesetzliche Rentenversicherung gegenwärtig? Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf einer Skala von 1 bis 5 – wobei 1 bedeutet, dass die gesetzliche Rentenversicherung sehr schlecht funktioniert und 5 bedeutet, dass sie sehr gut funktioniert. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.
F6	Vertrauen GRV (Realität, Zukunftseinschätzung)	Und was glauben Sie: Wie gut oder schlecht wird die Gesetzliche Rentenversicherung in den nächsten 25 Jahren funktionieren? <ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • eher gut • teils/teils • eher schlecht • sehr schlecht 	Und was glauben Sie: Wie gut oder schlecht wird die Gesetzliche Rentenversicherung in den nächsten 25 Jahren funktionieren? Bitte geben Sie mir Ihre Antwort wieder auf einer Skala von 1 bis 5 – wobei 1 bedeutet, dass die gesetzliche Rentenversicherung sehr schlecht funktionieren wird und 5 bedeutet, dass sie sehr gut funktionieren wird. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.
F23	Bewertung Rentenhöhe	Wie beurteilen Sie die Höhe der Gesetzlichen Renten? Sind die Renten im Allgemeinen ... <ul style="list-style-type: none"> • viel zu hoch • etwas zu hoch • gerade richtig • etwas zu niedrig • viel zu niedrig 	Wie beurteilen Sie die Höhe der Gesetzlichen Renten? Bitte geben Sie mir ihre Antwort auf einer Skala von 1 bis 5 – wobei 1 bedeutet, dass Sie die Höhe der Gesetzlichen Renten als viel zu niedrig beurteilen und 5 bedeutet, dass sie die Höhe als viel zu hoch beurteilen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.
F24	Bewertung Beitragssatz	Und wie ist das mit der Höhe der Rentenbeiträge, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen in die Gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. Sind diese Ihrer Meinung nach ... <ul style="list-style-type: none"> • viel zu hoch • etwas zu hoch • gerade richtig • etwas zu niedrig • viel zu niedrig 	Und wie beurteilen Sie die Höhe der Rentenbeiträge, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen in die Gesetzliche Rentenversicherung einzahlen? Bitte geben Sie mir ihre Antwort wieder auf einer Skala von 1 bis 5 – wobei 1 bedeutet, dass Sie die Höhe der Beiträge als viel zu niedrig beurteilen und 5 bedeutet, dass sie die Höhe als viel zu hoch beurteilen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.
F25	Bewertung Rentenalter	Das gesetzliche Rentenalter, also das Alter, in dem man ohne Abschläge in den Ruhestand gehen kann, liegt gegenwärtig bei 65,7 Jahren und wird bis 2029 auf 67 Jahre angehoben. Ist das Alter von 67 Jahren für den Rentenbeginn Ihrer Meinung nach ... <ul style="list-style-type: none"> • viel zu hoch • etwas zu hoch • gerade richtig • etwas zu niedrig • viel zu niedrig 	Das gesetzliche Rentenalter, also das Alter, in dem man ohne Abschläge in den Ruhestand gehen kann, liegt gegenwärtig bei 65,7 Jahren und wird bis 2029 auf 67 Jahre angehoben. Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 1 bis 5 wie Sie das gesetzliche Rentenalter beurteilen – wobei 1 bedeutet, dass Sie das gesetzliche Rentenalter als viel zu niedrig beurteilen und 5 bedeutet, dass sie es als viel zu hoch beurteilen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.

Drei weitere Fragen zielen auf die Bewertung zentraler Aspekte der Ausgestaltung der Rentenversicherung, nämlich auf die Rentenhöhe (F23, Split-Half), den Beitragssatz (F24, Split-Half) und die Anhebung der Regelaltersgrenze (F25, Split-Half).⁵

Mit der Einschätzung der aktuellen Aufteilung der Zuständigkeit für die finanzielle Absicherung im Alter zwischen *privaten Kräften* und dem *Staat* (F1) soll deren subjektive Wahrnehmung erfasst werden. Ausgehend von diesem Referenzpunkt schließt sich die Frage nach der gewünschten Aufteilung zwischen diesen beiden Polen an (F2). Dieses Vorgehen ermöglicht, den Wunsch nach Veränderung in der Zuständigkeit auf Grundlage eines subjektiven Standards zu bestimmen. Die Bewertung der aktuellen und künftigen Funktionalität der GRV (F5, F6) zielt auf die generalisierte Ebene der gegenwärtigen Zufriedenheit und des Vertrauens in die künftige Zuverlässigkeit des Alterssicherungssystems.

Die nächsten drei Fragen zielen dagegen auf zentrale spezifische Merkmale. Mit der Frage zur Bewertung der Rentenhöhe wird der Wunsch nach Senkung, Konstanthaltung oder Erhöhung erfasst (F23). Ein Hinweis, dass Leistungserhöhungen mit steigenden Kosten verbunden wären, wurde bei dieser Frage nicht verwendet. Stattdessen werden die Meinungen gegenüber der Beitragshöhe (F24) und dem Renteneintrittsalter (F25) separat abgefragt, wodurch diese Merkmale bei der Einschätzung des Akzeptanzniveaus gegenüber dem Alterssicherungssystem stärker berücksichtigt werden können. Die beiden Merkmale Beitragshöhe und die Höhe des Renteneintrittsalters repräsentieren für die Betroffenen die Kostenseite der GRV und sind im rentenpolitischen Diskurs zentrale Größen in der Argumentation zur Erhöhung der Einnahmen. Um die gesellschaftlichen Kosten der GRV durch den demografischen Wandel zu begrenzen, wurde das Ziel der Beitragsstabilität eingeführt (Brettschneider 2009, Wilke 2016). Zur Erreichung dieses Ziels wurden Grenzwerte festgelegt, über die der Beitragssatz nicht steigen soll.⁶ Auch wenn an dieser Zielsetzung der Paradigmenwechsel in der Alterssicherung (Verlagerung der Bedeutung von Versorgungszielen zu Ausgabezielen, dazu: Wilke 2016, Köhler-Rama 2018) besonders deutlich wird, stellt dieser Reformweg zunächst keinen Pfadbruch dieses Merkmals dar und sollte somit auch auf keine größere Ablehnung stoßen. Die Einstellung zur Höhe des Beitragssatzes wurde ebenfalls auf einer fünfstufigen Skala von „viel zu niedrig“ bis „viel zu hoch“ erfragt (F24). Um Unterschiede im Verständnis des Begriffs „Rentenbeiträge“ auszugleichen, wurde dieser Begriff im Fragetext zusätzlich

⁵ Andere Möglichkeiten höhere Einnahmen für die GRV zu generieren sind die Erweiterung des Versichertenkreises (um Selbstständige und Beamte) sowie eine Erhöhung des Anteils der Steuergelder an den Rentenausgaben (Bundeszuschüsse) (Köhler-Rama 2018: 115 ff.). Diese Strategien wurden aber nicht in dem Maß verfolgt wie die hier abgefragten Bereiche.

⁶ Bis 2020 20%, bis 2030 22%, 15 Jahre Vorausberechnung (Quelle § 154 SGB VI).

mit dem Hinweis der geteilten Finanzierung der Rentenbeiträge durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer versehen. Mit dem Altersgrenzenanpassungsgesetz von 2007 wurde eine schrittweise Anhebung des gesetzlichen Renteneintrittsalters bis 2029 auf 67 Jahre beschlossen. Diese Änderung der Zugangsvoraussetzung zur gesetzlichen Rente stößt in bisherigen Studien überwiegend auf starke Ablehnung (Kohl 2003; Kistler und Heinecker 2007; Nüchter et al. 2010; Schönenborn 2012; Trüdinger und Gabriel 2013; Druyen 2016; Stadtmüller 2016). Für eine Einschätzung des Akzeptanzniveaus gegenüber dem Alterssicherungssystem ist daher eine Berücksichtigung der Bewertung dieses Systemmerkmals besonders relevant. Das verwendete Frageformat gleicht den beiden vorherigen Indikatoren. Befragte konnten auf einer fünfstufigen Skala von „viel zu niedrig“ bis „viel zu hoch“ die Höhe des Renteneintrittsalters bewerten (F25). Im Fragetext ist erneut auf die schrittweise Erhöhung des Renteneintrittsalters hingewiesen und als Bewertungsgrundlage die Meinung zu dem Alter von 67 Jahren für den Rentenbeginn erfragt. Damit sollte vermieden werden, dass durch die unterschiedlichen individuellen Regelaltersgrenzen als Bewertungsgrundlage verwendet werden.⁷

Für einen großen Teil der Fragen zur Akzeptanz wurden im Split-Half-Verfahren je eine Variante als endpunktbeschriftete Skala und eine Variante mit vollverbalisierten Antwortkategorien implementiert. Vollverbalisierte Antwortkategorien bieten den Befragten weniger Interpretationsspielraum und weisen dadurch eine höhere Reliabilität auf (Krebs 2019: 135), allerdings stören sich Befragte gelegentlich auch an konkreten Textvorgaben. Endpunktbeschriftete Skalen haben den Vorteil vielfältigerer Auswertungsmöglichkeiten. Ein Vergleich dieser beiden Frageformate soll zeigen, welche der beiden Varianten für das vorliegende Forschungsvorhaben geeigneter ist. Auch die letzten drei beschriebenen Indikatoren (Bewertung der Rentenhöhe, der Höhe des Beitragssatzes und der Höhe des Renteneintrittsalters) wurden im Split-Half-Verfahren angeboten (jeweils als vollverbalisierte und endpunktbeschriftete Skalen). Bei diesen drei Indikatoren stellt die Skalenmitte den höchsten Akzeptanzwert dar. In der vollverbalisierten Form lautet die Antwortmöglichkeit dafür „gerade richtig“. Bei den endpunktbeschrifteten Skalen steht die Skalenmitte mit dem Wert „3“ für die höchste Akzeptanz auf dieser Skala. Dieses Vorgehen könnte zu einer geringeren Beeinflussung der Befragten durch den Verzicht der Skalenpunktbezeichnung führen. Zum anderen lässt die fehlende Bezeichnung einen größeren Interpretationsraum, wodurch die Skalenmitte auch als Ausdruck von „Neutralität, Ambivalenz oder Indifferenz“ (Krebs 2019: 135) genutzt werden könnte und entsprechend die vollverbalisierte Skala zu bevorzugen wäre.

⁷ Sozialgesetzbuch (SGB) Sechstes Buch (VI) - Gesetzliche Rentenversicherung - § 235 Regelaltersrente.

3. Datengrundlage

3.1 Befragung

Datengrundlage dieser Vorstudie ist die von uns beauftragte und von Forsa im September 2018⁸ durchgeführte Einschaltung in eine Mehrthemen-Repräsentativbefragung. Die Finanzierung dieser Erhebung erfolgte durch die Förderung des Forschungsnetzwerks Alterssicherung (FNA) der Deutschen Rentenversicherung Bund. Im Rahmen der Mehrthemenbefragung wurden die konzipierten Instrumente als zusammenhängendes Modul im CATI-Format (Computer Assisted Telephone Interview) erhoben. Grundgesamtheit ist die bundesdeutsche, wahlberechtigte Bevölkerung. Diese Eingrenzung entspricht der Grundgesamtheit des geplanten Hauptprojekts. Für die Stichprobenziehung verwendete Forsa das ADM Telefon-Mastersample. Dieses Sample beinhaltet alle relevanten (also eingetragene und nicht eingetragene, künstlich erzeugte) Telefonnummern, auf die zufällig zugegriffen werden kann. Um auch Personen zu erreichen, die keinen Festnetzanschluss besitzen (Mobile Onlys) oder sehr mobil sind (Dual-Nutzer), wurde die Stichprobe mit einem Dual-Frame-Ansatz realisiert. Dabei werden für die Stichprobenziehung 30% Mobilfunknummern und 70% Festnetznummern berücksichtigt. Bei der Stichprobenziehung der Festnetzanschlüsse erfolgte die Personenauswahl nach der Geburtstagsmethode, d.h. Zielperson war diejenige Person, die im Haushalt zuletzt Geburtstag hatte. Bei den Mobilfunknummern war es die Person, der das Handy gehört. Dieses mehrstufige Verfahren zur Stichprobenziehung soll sicherstellen, dass die Grundgesamtheit in ihrer Struktur in der Stichprobe widerspiegelt wird. Insgesamt wurden mit diesem Design 700 Interviews durchgeführt.

3.2 Repräsentativität der realisierten Stichprobe

Die erzielte Stichprobenzusammensetzung wird nachfolgend im Vergleich mit Daten des Statistischen Bundesamtes auf ihre Repräsentativität eingeschätzt (Tabelle 1).

Die Verteilung nach Region entspricht mit 80% Westdeutschen und 20% Ostdeutschen nahezu der Verteilung in der Grundgesamtheit. Auch bei der Verteilung nach Geschlecht sind nur kleine Abweichungen festzustellen. Hier setzt sich die Stichprobe aus 46,3% Frauen und 53,7% Männer zusammen. Die Altersstruktur des Samples weicht hingegen deutlicher von der Altersstruktur der Bevölkerung ab. Die Gruppe der 18 bis 29-Jährigen ist unterrepräsentiert, die der Älteren (über-60-Jährigen) überrepräsentiert. Da es sich um eine Mehrthemen-

⁸ Feldzeit des Pretests war vom 10.09.2018 bis 28.09.2018.

befragung ohne Ankündigung eines spezifischen Themas handelt, ist nicht anzunehmen, dass diese Verzerrungen mit der Rententhematik zu tun haben. Auch bei der formalen Bildung weicht die Stichprobe von den Vergleichsdaten ab. Personen mit niedrigem Schulabschluss (Hauptschule) sind unterrepräsentiert und solche mit höherem Abschluss (Hochschulreife) überrepräsentiert. Dieser Bildungsbias ist nicht studienspezifisch, sondern tritt auch in anderen Studien (wie etwa dem ALLBUS) in zunehmender Stärke auf. Für den Test von Wissensfragen zur Alterssicherung und zum demografischen Wandel ist dies jedoch problematisch, da ein Zusammenhang von Bildung mit dem Wissensniveau vermutet wird. Im Rahmen des vorliegenden Pretests stellt dies aber zunächst ein nachgelagertes Problem dar, da es nicht um die Erfassung des Wissensniveaus in Deutschland geht, sondern um den Test geeigneter Instrumente zu dessen Erhebung. Um die Verzerrungen nach Bildung und Alter auszugleichen, wurde von Forsa eine Gewichtung erstellt. Diese führt zu einer näherungsweise gleichen Verteilung zwischen der gezogenen Stichprobe und den Vergleichsdaten des Statistischen Bundesamtes. Neben der Anpassung bei Alter und Bildung wird zusätzlich nach Geschlecht gewichtet. Auf die Stichprobenzusammensetzung nach Region (Ost/West) wirkt sich dies so aus, dass Ostdeutsche nach der Gewichtung leicht unterrepräsentiert sind.

Tabelle 1: Zusammensetzung der Stichprobe im Vergleich zu Daten des Statistischen Bundesamt (in Prozent)

Soziodemographische Merkmale	Stichprobe		Statistisches Bundesamt ^{1,2}	
	ungewichtet	gewichtet		
Region¹	West	80,0	84,5	80,1
	Ost	20,0	15,5	19,9
Geschlecht¹	Männer	53,7	48,9	48,9
	Frauen	46,3	51,1	51,1
Alter¹	18-29 Jahre	6,6	14,1	17,0
	30-44 Jahre	18,7	24,7	21,8
	45-59 Jahre	29,9	28,2	26,8
	60 Jahre und älter	44,9	33,0	34,4
Bildung^{2,3}	Hauptschule	10,0	32,0	31,4
	mittlerer Abschluss	30,6	29,5	29,4
	Hochschulreife	53,6	31,2	30,8
	Rest	5,9	7,4	7,8

Anmerkung: 1 – Daten aus „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausgangsdaten der Bevölkerungsfortschreibung aus dem Zensus 2011“. 2 – Daten aus „Bildung in Deutschland 2018“ (ab 15 Jahre). 3 – Hauptschule (Hauptschule, Volksschule), mittlerer Abschluss (mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife, Polytechnische Oberschule), Abitur/Studium (Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule, Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, Fach-/Hochschulstudium)

3.3 Vergleichbarkeit der Split-Varianten

Für Fragen, die im Split-Half-Verfahren getestet werden sollten, wurde die Stichprobe halbiert (Tabelle 2). Für die Splits geht es nicht um Repräsentativität, sondern um eine möglichst identische Verteilung solcher Hintergrundmerkmale, von denen Effekte auf das Frageverständnis und das Wissen erwartet werden. Definiert man als Kriterium für relevante Abweichungen 5 Prozentpunkte Differenz, so stellen sich vor allem Unterschiede im Alter und im Bildungsniveau als problematisch dar. In Split A sind sowohl in der ungewichteten als auch in der gewichteten Variante die Älteren (60-Jahre und älter) deutlich stärker vertreten als in Split B, und in beiden Varianten besteht in der Gruppe der 45-59-Jährigen ein umgekehrtes Ungleichgewicht. Bei der Bildung setzt sich in der ungewichteten Variante die Überrepräsentation der hohen Bildungsabschlüsse fort, ist jedoch in beiden Splits etwa gleich stark. Die Gewichtung reduziert zwar die Überrepräsentation der hohen Bildungsabschlüsse, jedoch auf Kosten der Vergleichbarkeit der Splits, denn hier bestehen bei Hauptschulabschluss und bei Hochschulreife größere Unterschiede als in der gewichteten Variante. Da von Befragten im Rentenalter weniger, von Befragten mit höherer Bildung mehr Wissen zu erwarten ist, können sich die konträren Effekte in den Splits gegenseitig ausgleichen. Jedoch erschwert die unterschiedliche Zusammensetzung der Split Stichproben nach Alter und Bildung den direkten Vergleich. Aus diesen Befunden ist zu folgern, dass für die Qualitätsanalysen der Wissensindikatoren neben dem einfachen Vergleich der Splits Berechnungen nötig sind, bei denen nach Alter und Bildung kontrolliert wird (wobei es unerheblich ist, ob dabei auf die ungewichteten oder die gewichteten Daten zurückgegriffen wird).

Tabelle 2: Soziodemografische Zusammensetzung der Splits (in Prozent)

Soziodemographische Merkmale		ungewichtet		gewichtet		Statistisches Bundesamt ^{1,2}
		Split A	Split B	Split A	Split B	
Region¹	West	79,8	80,2	82,6	85,9	80,1
	Ost	20,2	19,8	17,4	14,1	19,9
Geschlecht¹	Männer	52,3	55,2	47,2	50,1	48,9
	Frauen	47,7	44,8	52,8	49,9	51,1
Alter¹	18-29 Jahre	6,8	6,3	16,4	12,5	16,7
	30-44 Jahre	17,0	20,4	22,8	26,0	21,8
	45-59 Jahre	25,0	34,8	20,5	33,8	26,7
	60 J. und Älter	51,1	38,5	40,3	27,7	34,3
Bildung^{2,3}	Hauptschule	6,3	13,8	21,8	39,3	31,4
	mittl. Abschluss	31,3	29,9	31,9	27,7	29,4
	Hochschule/Abitur	55,7	51,4	36,4	27,4	30,8
	Rest	6,8	4,9	10,0	5,5	7,8
N		352	348	294	406	

Anmerkung: 1 – Daten aus „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Ausgangsdaten der Bevölkerungsfortschreibung aus dem Zensus 2011“. 2 – Daten aus „Bildung in Deutschland 2018“. 3 – Hauptschule (Hauptschule, Volksschule), mittl. Abschluss (Mittlere Reife, Realschulabschluss, Fachschulreife, Polytechnische Oberschule), Abitur/Studium (Fachhochschulreife, Abschluss einer Fachoberschule, Abitur, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, Fach-/Hochschulstudium)

4. Datenanalyse

4.1 Analysestrategie

Anhand der nachfolgend dargestellten Analysen erfolgt eine Einschätzung der Qualität der entwickelten Instrumente.

Zunächst werden die *Analysen zu den Wissensfragen* präsentiert. Beginnend werden die *Antwortverteilungen* bei den einzelnen Fragen berichtet, woraus sich deren Schwierigkeit ableiten lässt. Daran anschließend wird mit einer *Distraktorenanalyse* die Plausibilität der falschen Antwortvorgaben bei den Wissensfragen untersucht, womit Schlüsse zu deren Reliabilität ermöglicht werden. Zusätzlich liefern diese Analysen eine Grundlage zum Vergleich der Fragen, die im Split-Half-Verfahren gestellt wurden. Dies ermöglicht erste Einschätzungen zur Eignung der jeweiligen Versionen. Zur *externen Validierung* der Wissensfragen werden mehrere logistische Regressionsmodelle gerechnet. Es wird erwartet, dass in bestimmten Gruppen das Wissensniveau in den abgefragten Bereichen höher ist als in den jeweiligen Vergleichsgruppen. Auf Grundlage dieser Analysen sollen Probleme bei der Erhebung von Wissen in diesen Bereichen benannt und geeignete Wissensfragen identifiziert werden.

Anschließend werden Befunde zur *Akzeptanzmessung* vorgestellt. Um das Antwortverhalten zwischen den beiden Frageformaten (vollverbalisiert und endpunktbeschriftet) zunächst direkt zu vergleichen, wird die *Häufigkeitsverteilung* zu den einzelnen Indikatoren berichtet. Dieser Vergleich soll eine Einschätzung ermöglichen, ob sich Anzeichen zur Verstärkung der Tendenz zur Mitte bei Benennung der Mittelkategorie sowie einer Tendenz zu den Skalenendpunkten bei endpunktbeschrifteten Skalen zeigen (Krebs 2019: 139). Zur *externen Validierung* wird von Akzeptanzunterschieden je nach Betroffenheit von Policy-Entscheidungen zum Alterssicherungssystem ausgegangen. RentnerInnen genießen einen gewissen Bestandsschutz, während Anspruchsberechtigte von Änderungen im Alterssicherungssystem vollumfänglich betroffen sind. Entsprechend werden bei Anspruchsberechtigten geringere Akzeptanzwerte im Vergleich zu RentnerInnen erwartet. Zusätzlich wird erwartet, dass die Bewertungen der Funktionsweise der GRV zumindest anteilig durch die Einstellungen zur Zuständigkeit sowie durch Bewertungen der einzelnen Systemmerkmale erklärt werden können. Zur Überprüfung dieser Erwartungen werden lineare Regressionen berechnet.

Die univariaten Häufigkeitsverteilungen finden sich im Anhang.

4.2 Qualitätsprüfungen der Fragen zu Wissen

Berechnung des Schwierigkeitsindex:

Damit Merkmalsdifferenzen zwischen den Befragten erfasst werden können, sollten nicht alle Befragten auf die einzelnen Fragen die gleiche Antwort geben. Das beobachtete Antwortverhalten verteilt sich auf die Anzahl der richtigen Antworten (N_R), die Anzahl der falschen Antworten (N_F) und die Anzahl der „weiß nicht“-Antworten (N_{WN}).⁹ Auf Grundlage dieser Größen kann der *Schwierigkeitsindex* (P_R) (Moosbrugger, Kelava 2012: 79) berechnet werden, wobei N der Anzahl der Befragten der jeweiligen Frage entspricht:

$$P_R = \frac{N_R}{N} \cdot 100 \quad (\text{Fo1.1})$$

Dieser Schwierigkeitsindex drückt den prozentualen Anteil der Stichprobe aus, welcher die Aufgabe richtig gelöst hat.¹⁰ Dieser Index ermöglicht eine Einschätzung, ob Fragen zu leicht bzw. zu schwer sind. Die Fragen zur Erhebung von Wissen sollten dabei ein breites Spektrum an Schwierigkeiten umfassen, wenigstens jedoch von $P_R = 20$ bis $P_R = 80$ (Lienert, Raatz 1998:115) bzw. $P_R = 40$ bis $P_R = 70$ (Westle, Tausenpfund 2019: 18). Von einem vorzeitigen Ausschluss von Items allein aufgrund dieses Merkmals sollte aber dennoch abgesehen werden, um nicht nur nach mathematischen Qualitätskriterien der Klassischen Testtheorie zu urteilen, sondern auch nach ihrer theoretischen Relevanz (Westle, Tausenpfund 2019: 19). Ein weiteres Problem bei diesem Vorgehen ist, dass in diesen Anteil auch Befragte eingehen, die aufgrund von Raten die Aufgabe richtig gelöst haben. Dadurch wird der Anteil der Wissenden in der Stichprobe mit dem berechneten Schwierigkeitsindex systematisch überschätzt. Der Schwierigkeitsindex soll daher als Obergrenze verstanden werden, die angibt, wie groß der Anteil der Wissenden in der Stichprobe maximal ist. Um den Anteil der Wissenden unter Berücksichtigung des Rate-Effekts zu ermitteln, kann bei Multiple-Choice-Aufgaben eine *Ratekorrektur* (Moosbrugger, Kelava 2012: 80) vorgenommen werden. Auf der Grundlage der Annahme, dass alle falsch Antwortenden zufällig raten („blind guessing“), kann ein *korrigierter Schwierigkeitsindex* (P_{ZK}) (Moosbrugger, Kelava 2012: 80) berechnet werden:

$$P_{ZK} = \frac{N_R - \frac{N_F}{a-1}}{N} \cdot 100 \quad (\text{Fo1.2})$$

Mit diesem Index wird unterstellt, dass Befragte, die die Antwort nicht sicher wissen, raten und sich die geratenen Antworten zufällig über alle Antwortalternativen verteilen (Schübel

⁹ Von der Möglichkeit *keine Angabe* zu machen wurde kein Gebrauch gemacht.

¹⁰ Der Anteil der falsch Antwortenden (P_F) sowie der Anteil der Befragten mit „weiß nicht“-Manifestation (P_{WN}) wurde durch Umstellen der Formel (Fo1.1) entsprechend berechnet.

2018: 189). Daraus folgt, dass pro Frage die Anzahl der geratenen Antworten, die auf die richtige Alternative entfällt, genau so groß ist wie die auf jede falsche Alternative entfallenden Antworten. D.h. sowohl die Anzahl von richtigen als auch jeder falschen Antwort erhöht sich im Prinzip gleichermaßen im Fall von Raten. Durch die o.g. Formel (Fo1.2) soll die Lösungsquote um die Anzahl der zufällig richtig Ratenden reduziert werden. Durch die Annahme des völlig zufälligen Ratens wird aber mit diesem korrigierten Schwierigkeitsindex das Auftreten des Ratens und sein Effekt überschätzt, da andere Ursachen (z.B. falsches Wissen, Teilwissen, Verständnisprobleme) nicht berücksichtigt werden (Schübel 2018: 190). Daher sollte der korrigierte Schwierigkeitsindex als Untergrenze verstanden werden, welche angibt wie groß der Anteil der Wissenden in der Stichprobe *mindestens* ist (Schübel 2018: 190). Der wahre Anteil Wissender unter den Befragten liegt zwischen dem Schwierigkeitsindex (P_R) und dem korrigierten Schwierigkeitsindex (P_{ZK}).

Wissen in den einzelnen Dimensionen:

In Tabelle 3 sind die Wissensfragen nach den Dimensionen und der Schwierigkeit (von leicht nach schwer) sortiert. Die anschließende Erörterung der Ergebnisse beschreibt den Anteil Wissender unter den Befragten als Range zwischen tatsächlich richtigen Nennungen und rate-korrigierten richtigen Nennungen (zwischen P_R und P_{ZK}).

Im Überblick der Anteilswerte der richtig Antwortenden wird bereits deutlich, dass die Fragen in beiden Wissensdimensionen wie beabsichtigt eine große Bandbreite im Schwierigkeitsgrad abdecken.

Die leichteste Frage zur ersten Wissensdimension war, wie sich die Lebenserwartung in den letzten 45 Jahren in Deutschland entwickelt hat (F20). Rund 80-90% der Befragten ist der Anstieg der Lebenserwartung bekannt. Den voraussichtlichen Entwicklungstrend der Bevölkerung ab 65 Jahren bis 2060 (F22b) bzw. den ungefähren zukünftigen Anteil der ab 65-Jährigen (F22a) kennen rund 70-80% der Befragten, unabhängig von der Frageformulierung und auch bei Kontrolle von Alter und Bildung.

Für den aktuellen Anteil der Über-65-Jährigen (F21) zeigen sich hingegen deutliche Unterschiede in der Lösungsquote je nach Frage-Version zwischen den Splits. Bei der in Split A gestellten Version (F21a), liegt die Lösungsquote unter 10% bzw. wird nach Korrektur um den Rate-Effekt deutlich negativ.¹¹ In Split B liegt die Lösungsquote im mittleren Bereich,

¹¹ Lienert, Raatz (1998: 75) merken an, dass sich durch die Korrektur negative Schwierigkeitsindizes ergeben können, die nicht interpretierbar sind. Sie geben aber einen Hinweis darauf, dass es sich um eine sehr schwierige, aber als leicht wahrgenommene, „d.h. zu einer falschen Lösung ermutigende Aufgabe handelt“.

zwischen 48-65% (F21b). Die Kontrolle nach Schulbildung zeigt keine relevanten Unterschiede auf. Die Analyse nach Altersgruppen weist jedoch für Split B mit dem höheren Wissensniveau vor allem die etwas schwächer vertretene jüngste Gruppe als deutlich unter dem Durchschnitt liegend aus, während in Split A die stärker vertretene älteste Gruppierung am schlechtesten abschneidet. Die unterschiedliche Alterszusammensetzung der Splits und das konträre Abschneiden der jüngsten und der ältesten Gruppe in beiden Varianten hat folglich zu dem Gesamtunterschied zwischen den Splits beigetragen, kann diesen aber nicht vollständig aufklären (Tabellen A1, A2). Daher sind als wichtigere Ursache methodische Effekte zu vermuten. Die beiden Frageversionen unterscheiden sich nur im Antwortbereich und in der Position der richtigen Antwort. Dies deutet auf einen starken Effekt der Antwortpositionen hin. Die Antwortvorgaben können als „Normalitätsbereich“ wahrgenommen werden (s. Abschnitt 2.2) und stellen damit cues zur Beantwortung der Frage dar. Denkbar ist, dass Befragte, denen der aktuelle Anteil der Über-65-Jährigen zwar nicht prozentual bekannt ist, infolge der öffentlichen Debatten zur Alterung der Gesellschaft doch die Vorstellung haben, dass diese Altersgruppe einen bedeutenden Teil der Bevölkerung ausmacht. Auf der Grundlage eines solchen partiellen Wissens könnten sie einen Antwortversuch gewagt und die jeweils höchste Angabe (Antwort C) gewählt haben, die jedoch nur bei Split B die korrekte Antwort war. Dafür sprechen die geringen Anteile der „weiß nicht“-Antworten (Split A: 4,1%; Split B: 0,9%) und die überwiegende Nennung der Antwortmöglichkeit „C“ (Split A – C-Nennungen: 45,7%, Split B – C-Nennungen: 65,0%).

Auf die Frage nach dem Reformgrund (F18) wissen rund 48-64% der Befragten die richtige Antwort. Die Art der Finanzierung der GRV (F10) ist mit einer Lösungsquote von 41- 60% ähnlich vielen Befragten bekannt. Die aktuelle Lebenserwartung (F19) kennen 20-47% der Befragten. Der Vergleich der beiden Split-Varianten zum Umfang des Versichertenkreises (F8a, b) der GRV zeigt erneut deutliche Unterschiede. Nach der Frageversion in Split A verfügen zwischen 18-43% der Befragten über entsprechende Kenntnisse. Mit der Frageversion in Split B wird hingegen nur ein Anteil von 4-35% Befragte mit diesem Wissen erhoben. Mit der Annahme, dass verbalisierte Antwortmöglichkeiten das Frageverständnis erleichtern und daher mit einer höheren Lösungsquote zu rechnen ist, steht dies im Widerspruch. In der verbalisierten Version (F8b) bestehen die Antwortmöglichkeiten aus Brüchen (Hälfte, zwei Drittel, drei Viertel), die im Zusammenhang mit der Frage nach dem Anteil an der Bevölkerung eventuell weniger geläufig sind. Auch der Vergleich der Antwortanteile nach Alter und Bildung führt zu dem Ergebnis, dass für die Variante in Split A die Lösungsquote der verschiedenen Gruppen fast immer besser ausfällt als bei Split B, wobei der Unterschied bei

Hochschulreife, die in Split A erheblich größere Anteile hat als in Split B besonders stark ausgeprägt ist und daher zur Verstärkung der Unterschiede beiträgt (Tabellen A1, A2).

Table 3: Antwortanteile bei Wissensfragen

Nr.	Kürzel	N	P _R	P _{ZK}	P _F	P _{WN}
Dimension 1						
F20	Lebenserwartung Vgl. zu früher	700	88,6	82,9	11,3	0,1
F22b	65plus 2060 (in Worten)	406	83,0	75,0	16,0	1,0
F22a	65plus 2060 (in Prozent)	294	81,0	72,6	16,7	2,4
F21b	Anteil Ü65 aktuell (range niedriger)	406	65,0	48,0	34,0	1,0
F18	GRV-Problem	700	64,1	48,1	32,1	3,7
F10	GRV-Finanzierung	700	60,3	41,3	38,0	1,7
F19	Lebenserwartung heute	700	46,6	20,2	52,7	0,7
F8a	Versichertenkreis (in Prozent)	294	43,2	17,9	50,7	6,1
F8b	Versichertenkreis (in Worte: Brüche)	406	35,0	3,5	63,1	2,0
F21a	Anteil Ü65 aktuell (range höher)	294	8,2	-35,7	87,8	4,1
Dimension 2						
F16	Anspruch Grundsicherung	700	78,3	68,8	19,0	2,7
F17a	Höhe Grundsicherung (range höher)	293	66,2	51,4	29,7	4,1
F7	Leistungsziel GRV	700	64,4	47,5	33,9	1,7
F13	Höhe Riester	700	63,7	54,4	18,6	17,7
F9b	Regelaltersgrenze 2029	406	60,1	41,5	37,2	2,7
F12a	Rentenbeitrag (range niedriger)	295	53,2	36,9	32,5	14,2
F12b	Rentenbeitrag (range höher)	406	50,7	31,8	37,9	11,3
F14	Finanzierung Riester	700	48,4	26,7	43,4	8,1
F17b	Höhe Grundsicherung (range niedriger)	405	38,8	10,7	56,0	5,2
F11b	Rentenniveau	405	37,5	10,6	53,8	8,6
F11a	Rentenniveau	294	36,1	7,0	58,2	5,8
F15	bAV Anspruch	700	11,6	-28,7	80,6	7,9
F9a	Regelaltersgrenze aktuell	295	7,8	-	86,8	5,4

Anmerkung: Anzahl der Befragten (N), Anteil richtiger Antworten (P_R), Anteil richtiger Antworten mit Zufallskorrektur (P_{ZK}), Anteil falscher Antworten (P_F), Anteil der „weiß nicht“-Antworten (P_{WN}), rote Markierungen: Werte von P_R (hellrot) oder P_{ZK} (dunkelrot) unter- bzw. oberhalb der empfohlenen Schwierigkeit (20-80)

In der zweiten Wissensdimension zeigt sich, dass 69-78% der Befragten mit den Anspruchsvoraussetzungen für die Grundsicherung (F16) vertraut sind. Die Frage nach der durchschnittlichen Höhe der Grundsicherung (F17a, b) wurde im Split-Half-Verfahren getestet und weist markante Unterschiede in den Anteilen der Wissenden auf: In Split A nennen 51-66%, in Split B nur 11-39% der Befragten die korrekte Antwort. Die beiden Versionen unterscheiden sich sowohl in der Position der richtigen Antwort als auch im Range der angebotenen Antwortmöglichkeiten. Die richtige Antwort „800€“ ist bei Split A mit einem Antwortbereich von 800 bis 1200€ die Antwort A, bei Split B mit einem Antwortbereich von 600 bis 1000€ die Antwort B. Eine Erklärung für das unterschiedliche Antwortverhalten könnten Cues aus den Antwortvorgaben sein. In Verbindung mit dem Begriff „Grundsicherung“ ist in Split A die Antwortoption 1200€ vermutlich zu hoch angesetzt, um als realistisch wahrgenommen zu werden (nur 10% der Antworten liegen auf diesem Distraktor), so dass überwiegend nur zwischen zwei Antwortoptionen entschieden wird. Die Kontrolle nach Bildungsgruppen zeigt

keine auffälligen Unterschiede zur Gesamtverteilung und auch die Kontrolle nach Altersgruppen kann nicht zur Aufklärung des Unterschieds in den Splitvarianten beitragen (Tabellen A1, Tabelle A2).

Mit dem Leistungsziel der GRV (F7) sind 48-64% der Befragten vertraut. Wovon die Höhe der Riesterrenten abhängt (F13) ist 54-64% ist bekannt. Die Kenntnisse zum Renteneintrittsalter (F9a,b) unterscheiden sich (in diesem Fall erwartungsgemäß) erheblich zwischen den beiden Frageversionen. Bei der offenen Frage der Version A zum aktuellen Rentenalter liegt der Anteil der Befragten, die über entsprechendes Wissen verfügen, bei nur knapp 8%. Die geschlossene Frage in Split B zur Regelaltersgrenze 2029 weist mit einer Lösungsquote von 42-60% eine deutlich geringere Schwierigkeit auf. Der Unterschied könnte methodisch durch die Form der Abfrage bedingt sein, denn offene Fragen gelten grundsätzlich als schwieriger. Zu vermuten sind aber auch substantielle Gründe, nämlich einerseits Verwirrung beim aktuellen Rentenalter infolge der unterschiedlichen Altersgrenzen je nach Jahren der Versicherungszeit und des Geburtsjahres und andererseits verstärktes Wissen um die Anhebung durch den breiten öffentlichen Diskurs zur Erhöhung des Renteneintrittsalters. Aus der getrennten Darstellung der Antwortanteile nach Bildung und Alter wird ebenfalls deutlich, dass die offene Frage nach dem aktuellen Rentenalter für alle Gruppen eine höhere Schwierigkeit aufweist (Tabellen A1, Tabelle A2). Am häufigsten treffen die Nennungen der zweitältesten Gruppierung zu, daher scheint die persönliche Betroffenheit für die Kenntnis dieser Information eine wichtige Rolle zu spielen.

Der Beitragssatz ist unabhängig von der Split-Version (F12ab) ca. 32-53% der Befragten bekannt. Die beiden Versionen unterscheiden sich im Antwortbereich und der Position der richtigen Antwort. Die geringen Unterschiede in der Lösungsquote können als Hinweis auf die Robustheit der Frage interpretiert werden. In beiden Splitvarianten fallen deutlich unterdurchschnittliche Anteile richtiger Antworten bei den Hauptschülern auf, in Split B zusätzlich überdurchschnittliche bei Hochschulreife, die jedoch anteilig geringer als in Split A vertreten ist, so dass dies kaum auf die Gesamtverteilungen durchschlägt. Vergleichbares gilt für die nur in Split B beobachtbaren Unterschiede zwischen den beiden jüngeren Altersgruppen, die sich gegenseitig ausgleichen.

Die Finanzierungsart der Riesterrenten (F14) ist mit 27-48% weniger Befragten bekannt als die Finanzierung der GRV. Das Antwortverhalten auf die beiden Frageversionen nach dem Rentenniveau (F11a,b: identische Antwortoptionen, Variation im Fragetext) ist im direkten Vergleich mit 7-38% zutreffenden Antworten einander ähnlich. In der Kontrolle nach Alter deutet sich in beiden Versionen ein Anstieg der Lösungsquote mit steigendem Alter an

(Tabelle A1). Die einzelne Frage zum Anspruch auf betriebliche Altersvorsorge (F15) hat eine sehr niedrige Lösungsquote von 12% und mit Ratekorrektur im negativen Bereich.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Wissensfragen ein breites Schwierigkeitsspektrum abdecken. Die Fragen zur Bevölkerungsentwicklung weisen überwiegend geringe bis mittlere Schwierigkeit auf, die zur GRV mittlere bis hohe Schwierigkeit. Dabei scheinen Fragen zu Inhalten mit potentiell größerer individueller Relevanz (F7, F10, F12a/F12b) und zu Inhalten mit stärkerer öffentlicher Aufmerksamkeit (F9b, F18) plausibler Weise leichter zu sein als Fragen zu Inhalten, die eher von gesellschaftlicher Relevanz sind (F8a/F8b, F11a/F11b). Eine Ausnahme stellt die offene Frage zum aktuellen Rentenalter dar (F9a), die vermutlich nur für einen kleinen Teil älterer Befragte relevant und durch die fehlenden Antwortvorgaben erheblich schwieriger ist. Die Fragen zur zusätzlichen Altersvorsorge (Riester, betriebliche Altersvorsorge) besitzen mittlere bis hohe Schwierigkeit. Die Fragen zur Grundsicherung weisen anhand ein noch unklares Bild auf. Für die Fragen im Split-Half-Verfahren zum zukünftigen Anteil der Über-65-Jährigen, zur Höhe des Beitragssatzes und zur Höhe des Rentenniveaus ergibt sich ein ähnliches Antwortmuster. Die Antwortanteile nach Alter und Bildung geben aber Hinweise auf jeweils geeignetere Version (z. B. durch Anzeichen für die Nutzung von Cues aus den Antwortvorgaben). Für die anderen Split-Half Fragen (Regelaltersgrenze, Versichertenkreis, Höhe Grundsicherung, 65plus heute) liegen bereits in den aggregierten Antwortanteilen deutliche Unterschiede vor. Gründe dafür könnten sowohl das Frage- und Antwortformat als auch die unterschiedliche Zusammensetzung der beiden Splits sein.

Insgesamt gibt es bei den Wissensfragen nur sehr geringe Anteile der Antwortoption „weiß nicht“, obwohl in der Frageeinleitung auf diese Möglichkeit hingewiesen wurde. Nur bei den Fragen zur Höhe der Riester-Rente (F13) und zum Rentenbeitrag (F12a,b) erreichen die Anteile bekennender Nicht-Wisser über 10%. Das ist im Vergleich zu anderen Studien zu politischem Wissen ungewöhnlich. Angesichts der gleichzeitig teils hohen Anteile falscher Antworten, was sich auch in den Unterschieden zwischen den realen und den ratekorrigierten Antworten zeigt, deutet dies auf einen ungewöhnlich hohen Anteil an geratenen Antworten hin (die sich etwa zu einem Drittel bei den korrekten und zu zwei Dritteln bei den unkorrekten Antworten niederschlagen). Die Ursachen für diesen hohen Anteil an Raten lassen sich leider nicht verbindlich klären. Da es sich bei dem Thema jedoch nicht um allgemeines politisches Wissen handelt, sondern um ein Spezialthema, das substanziell nicht besonders sensibel ist und keinem besonders hohen sozialen Druck zum Wissen ausgesetzt sein dürfte, vermuten wir die Hauptursachen in Instituts- und Interviewereffekten. D.h. möglicherweise sind die Interviewer angehalten, die Befragten zu substanziellen Antworten zu bewegen (was bei Mei-

nungs- und Einstellungsfragen nicht ungewöhnlich ist) und zeigen dieses Verhalten auch bei den Wissensfragen, bei denen dies jedoch kontraproduktiv ist. Sofern es zu einer Hauptstudie zu der Rententhematik kommt, sind hierzu auf jeden Fall gesonderte Bemühungen erforderlich. Dazu gehören eine intensive Schulung der Interviewer, was den Umgang mit Wissensfragen betrifft und ggf. eine Aufteilung der Fragebatterie mit jeweiliger Wiederholung der Hinweise auf die Legitimität des Nicht-Wissens. Eine alternative Möglichkeit, die auch bereits in amerikanischen Experimental-Studien genutzt wurde (bspw. Sturgis et al. 2008), ist ein zweistufiges Vorgehen. Dabei werden die Befragten zunächst aufgefordert, auf eine Frage nur dann eine Antwort zu geben, wenn sie sich sehr sicher sind. Unmittelbar anschließend sollen sie in einer zweiten Stufe auch dann eine Antwort geben, wenn sie unsicher sind bzw. raten, wenn sie über gar keine Vorstellung verfügen. In manchen Varianten ist diesem Vorgehen noch eine Zwischenstufe eingeschaltet, bei der die Befragten angeben, wie sicher sie sich der Antwort sind. Allerdings verlängert diese Vorgehensvariante die Befragungszeit deutlich.

Distraktorenanalyse

Für die Erhebung von Wissen ist auch die Qualität der Distraktoren wichtig. Als gute Distraktoren werden Antwortvorgaben verstanden, welche von uninformierten Befragten mit möglichst gleicher Wahrscheinlichkeit für richtig gehalten werden (Döring, Bortz 2016: 455). Sie sollten eindeutig falsch, aber dennoch plausibel sein (Michelsen, Schöllermann 2015: 3). Eine gute Distraktorenqualität trägt zur Reliabilität der Instrumente bei. Zur Bestimmung der Distraktorenqualität gibt es vor allem Ansätze aus der Bildungsforschung und der Psychologie. Diese reichen von einer „inspektiven Beurteilung“ bis hin zu der Forderung, dass sich die falschen „Antworten mit etwa gleicher Häufigkeit bzw. Wahrscheinlichkeit“ (ebd.: 3) auf die einzelnen Distraktoren verteilen sollen. Eine häufig verwendete (Faust-) Formel ist die Zehn- bis Fünfzig-Prozent-Regel (ebd.:4). Diese besagt, dass auf einzelne Distraktoren nicht weniger als 10% und nicht mehr als 50% der Falschantworten entfallen soll. Diese Regel ist aber bei einer Distraktorenanzahl von kleiner 3 nicht anwendbar. Um diesem Problem zu begegnen, wurde von Michelsen und Schöllermann (2015: 6) auf Basis des Chi²-Tests die Chi²-Formel (Fo2.0) umgestellt, sodass aus der Anzahl der Falschantworten mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% (bzw. 1%) die Gleichverteilung der entfallenen Antworten auf die einzelnen Distraktoren geprüft werden kann (siehe Formel F2.1 und F2.2).

$$Chi^2 = \frac{(x - \frac{N_F}{2})^2}{\frac{N_F}{2}} + \frac{(y - \frac{N_F}{2})^2}{\frac{N_F}{2}} \quad (Fo2.0)^{12}$$

Die Formel für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% mit $Chi^2 = 3,84$:

$$x_{1,2} = \frac{1}{2} (N_F \pm 1,96 \cdot |\sqrt{N_F}|) \quad (Fo2.1)$$

Die Formel für eine Irrtumswahrscheinlichkeit von 1% mit $Chi^2 = 6,64$:

$$x_{1,2} = \frac{1}{2} (N_F \pm 2,58 \cdot |\sqrt{N_F}|) \quad (Fo2.2)$$

Mit diesen Formeln ergibt sich ein Intervall zwischen x_1 und x_2 , in dem die Anzahl der Antworten auf den einzelnen Distraktoren für eine Gleichverteilung liegen müssen. Setzt man bspw. die Werte $N_F = 171$ der Frage F11a (Rentenniveau) in die Formel (Fo2.1, 5% Irrtumswahrscheinlichkeit) ein, erhält man als Untergrenze (UG) = 73 und als Obergrenze (OG) = 98. Die Anzahl der Antworten auf den beiden Distraktoren (B-Nennungen: 99, C-Nennungen: 72) würde nach dieser Formel nicht als gleichverteilt beurteilt werden. Mit der zweiten Formel (Fo2.2, 1% Irrtumswahrscheinlichkeit) ergibt sich ein Intervall von UG = 69 und OG = 102, womit die Verteilung auf den Distraktoren auf diesem Niveau noch als gleich angesehen würde.

In Tabelle 4 sind die entsprechenden Berechnungen für die zu testenden Wissensfragen dargestellt. An den grün markierten Feldern wird deutlich, dass nur einige Distraktoren diesen Tests auf Gleichverteilung standhalten: F7, F8a, F11a, F11b, F12a, F15, F21a und F22a.

Die Fragen nach dem Versichertenkreis (F8a) und dem Rentenbeitrag (F12a) weisen nur in Split A eine Gleichverteilung der Falschantworten auf. Aus dem Vergleich der Antwortverteilung für die Fragen nach dem Versichertenkreis nach Alter und Bildung (Tabelle A3.1 und Tabelle A4.1) wird deutlich, dass bei den verbalisierten Antwortoptionen in Form von Brüchen (Split B) auch bei den Bildungs- und Altersgruppen die Falschantworten deutlich schlechter verteilt sind. Bei der Frage nach dem Rentenbeitrag (F12a, F12b) stellen in Split A die Distraktoren plausible Alternativen dar. Die deutlich geringeren C-Nennungen in Split B zeigen, dass ein Beitragssatz von 26 bis 30% kaum als realistisch wahrgenommen wird. Die Häufigkeitsverteilungen nach Alter und Bildung (Tabellen A3) zeigen, dass die Gleichverteilung der Falschantworten für mehr Gruppen in Split A vorliegt und somit diese Interpretation gestützt wird.

¹² Anmerkung: N_F ist die Summe aller Falschantworten, x und y sind die jeweiligen beobachteten Häufigkeiten auf die beiden Distraktoren.

Table 4: Distraktorenanalyse und Antwortverhalten (gewichtet)

Nr.	Kürzel	N	Antwortverhalten			N _F
			A	B	C	
F7	Leistungsziel GRV	700	104	451*	134	238
F8a	Versichertenkreis	294	84	127*	64	148
F8b	Versichertenkreis	406	191	142*	65	256
F9b	Regelaltersgrenze	406	32	244*	119	151
F10	GRV-Finanzierung	700	20	246	422*	266
F11a	Rentenniveau	294	106*	99	72	171
F11b	Rentenniveau	406	152*	100	118	218
F12a	Rentenbeitrag	294	48	157*	48	96
F12b	Rentenbeitrag	406	206*	115	39	154
F13	Höhe Riester	700	82	446*	48	130
F14	Finanzierung Riester	700	339*	214	90	304
F15	Anspruch bAV	700	81*	278	286	564
F16	Anspruch Grundsicherung	700	103	30	548*	133
F17a	Höhe Grundsicherung	294	194*	59	29	88
F17b	Höhe Grundsicherung	406	169	157*	59	228
F18	GRV-Problem	700	449*	92	133	225
F19	Lebenserwartung heute	700	36	333	326*	369
F20	Lebenserwartung Vgl. zu früher	700	28	51	620	79
F21a	65plus heute	294	24*	123	134	257
F21b	65plus heute	406	13	125	264*	138
F22a	65plus 2060	294	16	33	238*	49
F22b	65plus 2060	406	19	45	337*	64

Anmerkung: N – Anzahl der Befragten, N_F – Summe der falschen Antworten; mit * sind die richtigen Antworten markiert; grüne Markierungen: dunkelgrün – Werte sind nach 5% Irrtumswahrscheinlichkeit gleichverteilt, hellgrün – Werte sind nach 1% Irrtumswahrscheinlichkeit gleichverteilt.

Die Split-Fragen nach dem Rentenniveau (F11a, F11b) unterscheiden sich nur geringfügig und weisen auch im Antwortverhalten kaum Unterschiede auf. Dies spricht für die Plausibilität der Distraktoren. Bei der Frage nach dem Anspruch auf bAV (F15) lassen die hohe Anzahl der Antworten auf beiden Distraktoren (gleichverteilt) und der geringe Anteil an „weiß nicht“ Antworten auf Raten als überwiegende Antwortstrategie schließen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Befragten stark davon ausgehen, dass es keine einheitliche Regelung zum Anspruch auf bAV gibt. Die ebenfalls grün-markierten Distraktoren der Fragen nach dem aktuellen Anteil der Über-65-Jährigen (F21a) und dem voraussichtlichen Anteil der Über-65-Jährigen in 2060 (F22a) in Split A lassen sich unter Berücksichtigung der Gesamtverteilung der Antworten und im Vergleich zu dem Antwortverhalten in Split B nicht als Hinweis auf höhere Qualität der Indikatoren interpretieren. Bei allen vier Fragen nach dem Anteil der Über-65-Jährigen (aktuell und 2060; F21a, F21b, F22a, F22b) tendieren Befragte überwiegend zur Wahl einer der beiden letzten Antwortmöglichkeiten. Dieses Ergebnis stützt die bereits angeführte mögliche Erklärung (unter *Berechnung des Schwierigkeitsindex*) zu Me-

thodeneffekten (Nutzung von Cues aus dem Antwortbereich) und von partiellem Wissen (Ältere stellen einen bedeutenden Teil der Bevölkerung). Die Beantwortung der Fragen nach dem Anteil der Über-65-Jährigen in der Bevölkerung erfolgt wahrscheinlich daher auf Grundlage grober Kenntnisse im Sinne der Antwortmöglichkeiten auf die Frage nach dem zukünftigen Anteil in Split B (F22b: *sinken, etwa gleich bleiben, steigen*).

Der Anspruch auf Gleichverteilung der Falschantworten auf die Distraktoren kommt vor allem aus der Entwicklung psychologischer Tests und Prüfungsaufgaben. Für die Erhebung von politischem Wissen ist dieser Anspruch durch die Begrenzung plausibler Antwortoptionen jedoch nicht in jedem Fall erfüllbar. So stellen zwar Abfragen von Zahlen gute Möglichkeiten dar, Distraktoren zu finden. Der gesamte Antwortbereich muss dafür aber plausibel sein und die Antwortoptionen sollten sich nicht nur in sehr kleinen Schritten unterscheiden.¹³ Jedoch sind für Fragen nach inhaltlichen Aspekten die Möglichkeiten für plausible Distraktoren deutlich begrenzter. Für die Frage nach der Verwendung der Rentenbeiträge (F10) sind bspw. die Antwortmöglichkeiten: *ausschließlich für die eigene Rente* (Kapitaldeckung), *ausschließlich für die Renten der heutigen Rentner* (Umlagefinanzierung) oder *sowohl für die eigene Rente als auch für die Renten der heutigen Rentner* (Mischform). Auch wenn nur 19 Befragte von einer reinen Kapitaldeckung ausgehen, wäre der Antwortbereich ohne diese Option nicht vollständig und würde zusätzlich die Beantwortung dieser Frage erleichtern. Daher wird an dieser Stelle auch das Antwortverhalten auf Fragen betrachtet, bei denen keine Gleichverteilung der Falschantworten auf die Distraktoren besteht.

Bei der Frage nach der Regelaltersgrenze 2029 in Split B (F9b) fällt die geringe Besetzung der Antwort A: *65 Jahre* auf. Vermutlich ist diese Antwortoption durch den Verweis auf eine Erhöhung der Regelaltersgrenze bis 2029 wenig plausibel. Eine Anpassung des Antwortbereichs auf Werte, die tatsächlich höher als das aktuelle Rentenalter liegen, dürfte die Qualität der Distraktoren verbessern. Die Besetzungen der Distraktoren zu der Frage, wovon die Höhe der Riester-Rente abhängig ist (F13), liegen nur knapp außerhalb des Intervalls, in dem mit 1% Irrtumswahrscheinlichkeit noch Gleichverteilung angenommen werden kann (UG = 51 und OG = 79). Die Antwortoption C: *Riester-Renten sind für alle gleich hoch* ist offenbar auch für Befragte mit allgemeinen Kenntnissen zu Riester-Renten aufgrund der Individualität dieser Vorsorgeform wenig plausibel. und wäre daher zu modifizieren. Bei den Fragen nach der Finanzierungsart der GRV (F10) und von Riester-Renten (F14) zeigen sich ähnliche Ant-

¹³ Bspw. sollten die Antwortmöglichkeiten auf die Fragen nach dem aktuellen Beitragssatz nicht A) 18,4%, B) 18,5% und C) 18,6% sein, da auch mit ungefährem Kenntnis des Beitragssatzes vermutlich geraten würde. Auch ist fraglich, ob diese Genauigkeit für Einstellungen und Handeln erforderlich ist oder ob es ausreicht den Beitragssatz unter Antwortvorgaben mit einem Range von 5% zu kennen.

wortmuster. Ein überwiegender Teil der Befragten scheint die jeweilige Finanzierungsart zu kennen. Für rund 33% der Befragten ist jeweils die Mischfinanzierung plausibel und nur ein kleiner Teil geht von der völlig falschen Finanzierungsart aus. Dabei ist die Kenntnis der Finanzierungsart der GRV stärker verbreitet als die der Riester-Renten. Dies stellt ein durchaus relevantes substanzielles Ergebnis dar, so dass über die Revision oder Streichung dieser Fragen erst nach weiteren Qualitätsprüfungen entschieden werden kann. Bei der Frage nach dem Anspruch auf Grundsicherung (F16) wird Antwortoption B: *wenn neben der gesetzlichen Rente nicht zusätzlich vorgesorgt wurde* auffällig wenig genannt. Diese Antwortoption weist nicht nur ein deutlich anderes Wording als die anderen Antwortalternativen auf, auch deren Plausibilität erscheint im Vergleich mit den anderen Antwortoptionen fraglich. Die Formulierung dieser Antwortoption müsste daher an das Wording der anderen Antwortalternativen angepasst werden. Die Frage nach der Grundsicherungshöhe (F17a, F17b) weist in beiden Varianten die geringsten Häufigkeiten bei Antwortoption C auf. In Split A liegen die Antworten nur knapp außerhalb des Intervalls für Gleichverteilung. Antwortvorgaben deutlich über 800€ sind offenbar weniger plausibel und liefern unerwünschte Cues. Als Konsequenz wäre der Antwortbereich enger auf Werte um 800€ einzugrenzen. Zudem könnten die Kenntnisse zu dieser Frage teilweise auch auf persönlichen Erfahrungen basieren, in die regionale Unterschiede im Umfang der Grundsicherung¹⁴ in die Beantwortung mit eingehen. Die Antwortoptionen wären folglich besser in Form von Ranges statt fester Beträge zu formulieren. Zu der Frage nach Gründen für die Reformmaßnahmen der GRV (F18) liegen die Besetzungen der Distraktoren ebenfalls nur knapp außerhalb des Intervalls für Gleichverteilung. Eine Möglichkeit zur Verbesserung wäre es, den Antworttext über die Zuwanderung stärker an den zu den Beamten und Selbständigen anzupassen und damit neutraler zu formulieren. Auf die Frage nach der aktuellen Lebenserwartung (F19) wird die Antwortoption A: *70 bis 74 Jahre* selten gewählt. Die Frage könnte jedoch durch eine Verschiebung des Antwortbereichs nach oben verbessert werden. Die neuen Antwortoptionen wären dann *75-79 Jahre*, *80-84 Jahre* und *85-89 Jahre*. Bei der Frage nach der Entwicklung der Lebenserwartung (F20) ist die Verteilung der Falschantworten nur um eine Nennung außerhalb des Intervalls für Gleichverteilung. Wenn die Ergebnisse weiterer Tests für die Qualität dieser Frage sprechen, könnte die Frage trotz dieser kleinen Abweichung von der Gleichverteilung für die Haupterhebung in dieser Form verwendet werden.

¹⁴ Mit der Grundsicherung wird auch die Miete abgedeckt, wodurch sich ein regional stark variierendes Gesamtsicherungsniveau ergibt.

Das beschriebene Vorgehen identifizierte sowohl Distraktoren von guter Qualität als auch solche, die der Verbesserung bedürfen. Zusätzlich konnten Probleme für einzelne Antwortoptionen und Möglichkeiten der Verbesserung identifiziert werden. Infolge der angeführten Restriktionen für die Erhebung von politischem Wissen sollten die Ergebnisse der Distraktorenanalyse als zusätzliche Überprüfung der konzipierten Fragen verstanden werden, stellen aber kein strenges Ausschlusskriterium dar.

Externe Validierung

Eine weitere Möglichkeit zur Prüfung der Qualität von Erhebungsinstrumenten besteht in der sog. externen Validierung. Dazu werden am häufigsten Merkmale genutzt, die mit den zu testenden Indikatoren in einem bekannten oder einem als plausibel anzunehmenden Zusammenhang stehen sollten, also bspw. deren (mutmaßliche) Determinanten. Da es im vorliegenden Fall nicht nur um neue Erhebungsinstrumente, sondern auch um eine noch nicht untersuchte Thematik geht, ist es nicht möglich auf bereits bekannte Zusammenhänge zurückzugreifen, sondern es müssen Plausibilitätsargumente zur hypothetischen Begründung von Validierungskriterien herangezogen werden. Dazu wird im ersten Schritt das Wissen zur Rentenreform als Spezialfall politischen Wissens betrachtet. Für allgemeines politisches Wissen gilt das sog. MAO-Modell als weithin akzeptiert, d.h. die wichtigsten Determinanten gehören den Bereichen Motivation, Ability und Opportunity an (vgl. im Überblick Westle und Tausendpfund 2019). Ability zielt auf Fähigkeiten und Ressourcen, Opportunity auf Gelegenheiten und Motivation auf psychologische Faktoren zum Wissenserwerb.

Zu Fähigkeiten können im Rahmen von Umfragen für gewöhnlich keine komplexen Konstrukte wie Intelligenz oder Gedächtniskapazität erfasst werden, sondern es wird die formale Schulbildung als proxy genutzt. Diese umfasst allerdings auch Lerngelegenheiten und sie kann in Sozialisationsperspektive ebenfalls als motivationsförderlich betrachtet werden. Hier zeigt sich regelmäßig ein höheres Niveau politischen Wissens mit steigender Schulbildung.

Auch zwei weitere soziodemografische Merkmale spielen meist eine wichtige Rolle, obschon deren Zuordnung zu den drei Bereichen ebenfalls nicht eindeutig ist. So zeigt sich in nahezu allen Studien, dass Männer über größeres politisches Wissen verfügen als Frauen. Ursachen für diesen sog. Gender Gap werden im Bereich der Gelegenheiten gesehen (politikfernere Sozialisation und Lebensumstände von Frauen), im Bereich der Fähigkeiten und Ressourcen (weniger Einkommen und frei verfügbare Zeit) und der Motivation (geringeres Interesse infolge der anderen Faktoren und eines politikferneren Rollenbildes) sowie in Persönlichkeitsfaktoren und Rollenbildern, die zu einer größeren Rateneigung der Männer beitragen.

Schließlich treffen sich auch bei einem dritten soziodemografischen Merkmal, dem Lebensalter, Faktoren aus allen drei Bereichen. So wächst mit steigendem Lebensalter die Chance Wissen, insbesondere Erfahrungswissen, zu akkumulieren, aber auch die Wahrscheinlichkeit ungenutztes Schulbuchwissen zu vergessen. Ökonomische Ressourcen und geistige Fähigkeiten sind für gewöhnlich ebenso wie motivierende Kontexte und Anlässe in mittleren Lebensjahren am deutlichsten ausgeprägt, so dass für allgemeines politisches Wissen ein kurvilinearere Zusammenhang mit Alter mit einem Höhepunkt in den mittleren Lebensjahren gängig ist. Von diesen drei Merkmalen werden ähnliche Zusammenhänge mit den Wissensfragen zur Rente erwartet. Allerdings ist bei dem Thema Rente in Bezug auf die drei genannten Merkmale an weitere moderierende Faktoren zu denken. So erscheint es bspw. möglich, dass der geringere Rentenanspruch von Frauen den Gender-Gap bei den Kenntnissen zur Rente im Allgemeinen noch verstärkt, aber in bestimmten Bereichen mit häufigerer Betroffenheit wie etwa der Altersarmut verringert. Ähnlich kann in Bezug auf das Alter angenommen werden, dass Befragte in den mittleren Lebensjahren den größten Informationsbedarf verspüren, weil die Ältesten nicht mehr von den Folgen der Reform betroffen sind und sie für die Jüngsten noch in unwägbarer Zukunft liegt. Ebenso ist denkbar, dass kein linearer Zusammenhang zwischen Wissen und Schulbildung besteht, wenn etwa Personen mit höheren Abschlüssen (und dem folgend besseren Einkommen) sich weniger von der Rentenreform betroffen fühlen.

Dies wird in einem ersten Modell untersucht (Tabelle 5). In den nachfolgenden Modellen werden diese Merkmale als Kontrollvariablen mitgeführt, jedoch nicht erneut tabellarisch ausgewiesen und kommentiert. Diese Modelle zielen auf den Faktor „Motivation“, vor allem auf „objektive Betroffenheit“, Interesse und Informationsquellen. Für alle Modelle wurden bei den Wissensfragen die richtigen Antworten mit 1 (gelöst) und die falschen zusammen mit den „weiß nicht“ Antworten mit 0 (ungelöst) kodiert. Infolge der dichotomen Kodierung wurden für die Tests logistische Regressionsmodelle geschätzt.

Für die Kategorie Geschlecht werden die angeführten Überlegungen überwiegend gestützt. Bei 15 der 23 Wissensfragen ist die Chance auf eine richtige Antwort bei Männern größer als bei Frauen, wenn auch nur in 9 Fällen davon signifikant. Erwartungskonforme Ausnahmen bilden die drei Fragen zur Grundsicherung (F16, F17a und F17b). Entgegen den Erwartungen schneiden bei F19 zur aktuellen Lebenserwartung die Frauen besser ab, obwohl bei F20 zur Entwicklung der Lebenserwartung im Vergleich zu früher die Männer bessere Werte zeigen. Da in beiden Fällen die Antwortoption C die richtige war, kann hier kein Antwortpositionseffekt vorliegen. (Evtl. haben die Befragten bei F19 vor allem die eigene Lebenserwartung im Blick gehabt, denn C trifft für Frauen öfter zu als für Männer.) Auch bei dem Split zum Ver-

sichertenkreis verkehrt sich das Verhältnis der Chancen auf die richtige Antwort zwischen den Geschlechtern, allerdings in beiden Fällen nicht signifikant. Im Hinblick auf das Lebensalter zeigen sich über alle Wissensfragen hinweg keine systematischen Zusammenhänge, aber mehr erwartungskonforme als erwartungskonträre Werte: Für jüngere und für ältere Gruppierungen sind die Chancen auf richtige Antworten in jeweils 15 Fällen, je drei davon signifikant, höher, aber in je 31 Fällen (13 davon bei jüngeren und 8 davon bei Älteren signifikant) geringer als bei der Referenzkategorie der mittleren Altersgruppe. Dabei lassen sich auch weder themenspezifische Auffälligkeiten (d.h. über alle Fragen einer Thematik hinweg erwartungskonforme oder -konträre signifikante Effekte) beobachten noch einheitliche Zusammenhänge in den Split-Versionen. Das Lebensalter erscheint damit zur externen Validierung wenig geeignet. Die Lösungschancen in Abhängigkeit der Schulbildung entsprechen dagegen überwiegend bekannten Mustern aus der Wissensforschung mit 36 erwartungskonformen Fällen, 16 davon signifikant und nur 3 signifikanten bei insgesamt 10 erwartungskonträren Fällen, darunter in mehreren Fällen auch gegenläufige, aber insignifikante Zusammenhänge und ein Fall mit gegenläufigen signifikanten Zusammenhängen bei einer Split-Frage (F17) derselben Thematik. Interpretierbare Gemeinsamkeiten dieser Fälle konnten allerdings nicht entdeckt werden. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll diese soziodemografischen Variablen, vor allem aber Geschlecht und Schulbildung als Kontrollvariablen mitzuführen.

Tabelle 5: Wissensfragen und soziodemografische Merkmale (logistische Regression, Exp(b))

AV:	F7	F8a	F8b	F9a	F9b	F10	F11a	F11b	F12a	F12b	F13	F14
	Leistungs- ziel GRV	Versicher- tenkreis	Versicher- tenkreis	Regel- alters- grenze	Regel- alters- grenze	GRV- Finan- zierung	Renten- niveau	Renten- niveau	Renten- beitrag	Renten- beitrag	Höhe Riester	Finanzier- ung Riester
Bildung												
Hauptschule	Referenzkategorie											
Mittl. Abschluss	1,284	,752	1,953*	,755	2,410**	,611*	,572	,789	1,885	1,588	1,167	2,024**
Hochschulreife	2,720**	1,250	1,677	1,372	1,866*	1,049	1,275	1,023	1,608	2,428**	2,018**	2,011**
Rest	,940	,709	,942	,272	1,346	,760	,599	,905	3,882**	1,358	5,286**	,974
Alter												
18-34	,941	1,006	1,013	,000	,375**	1,174	,947	,205**	,937	,840	,621*	,645*
35-49	1,330	,854	,506*	,173*	1,251	2,170**	,288**	,804	1,085	,382**	,822	1,099
50-64	Referenzkategorie											
65-79	,946	,793	,613	,596	1,333	,807	1,180	1,666	,979	1,060	,695	1,047
Ü80	1,663	,203*	2,455*	,247	1,211	,761	1,593	,409	,616	,226**	,295**	1,022
Geschlecht												
Männlich	1,096	1,104	,788	2,807*	2,325**	1,901**	1,965**	1,355	1,651*	2,055**	1,111	1,409*
Weiblich	Referenzkategorie											
Konstante	1,143	,903	,499**	,131**	,748	1,159	,522	,752	,566	,690	1,614*	,560**
Nagelkerkes R-Quadrat	,059	,060	,067	,222	,132	,078	,110	,136	,066	,138	,082	,054
N	700	352	348	352	348	700	352	348	352	348	700	700

Anmerkung: ** $p < .01$; * $p < .05$; AV = abhängige Variable

Tabelle 5: Wissensfragen und soziodemografische Merkmale (logistische Regression, Exp(b))

	F15	F16	F17a	F17b	F18	F19	F20	F21a	F21b	F22a	F22b
AV:	Anspruch bAV	Anspruch Grund- sicherung	Höhe Grund- sicherung	Höhe Grund- sicherung	GRV- Problem	Lebens- erwart- ung heute	Lebens- erwart- ung vgl. zu früher	65plus heute	65plus heute	65plus 2060	65plus 2060
Bildung											
Hauptschule	Referenzkategorie										
Mittl. Abschluss	2,075*	1,134	,362**	2,238**	2,781**	,804	4,715**	1,365	1,073	,854	3,979**
Hochschulreife	1,584	1,491	,639	1,619	5,206**	,600*	11,288**	1,313	1,539	1,990	8,065**
Rest	3,055*	,782	,214**	1,336	3,330**	,826	3,399*	10,902**	,941	,552	13,541*
Alter											
18-34	2,842**	2,117*	,773	,766	1,224	1,331	,075**	,621	,281**	,798	,476
35-49	1,457	,810	1,334	,781	,716	1,069	,241**	,887	,494*	,885	,231**
50-64	Referenzkategorie										
65-79	2,531*	,943	,889	1,799	,671	,940	,716	,141*	1,323	,948	,720
Ü80	4,695**	,470*	,373	1,874	,186**	,822	,355	,036	,335*	,252*	,577
Geschlecht											
Männlich	1,006	,591**	,993	,935	1,421*	,611**	1,925*	1,352	,502**	1,817	1,001
Weiblich	Referenzkategorie										
Konstante	,039**	4,098**	4,367**	,434**	,821	1,326	7,798**	,077**	3,969**	3,827**	4,046**
Nagelkerkes R-Quadrat	,065	,072	,097	,050	,205	,034	,246	,158	,122	,109	,178
N	700	700	352	348	700	700	700	352	348	352	348

Anmerkung: ** $p < .01$; * $p < .05$; AV = abhängige Variable

Motivation

Als zentrale Merkmale für den Bereich der Motivation werden objektive Betroffenheit, Interesse und Informationsverhalten (Quellen und subjektive Einschätzung) genutzt.

Für Betroffenheit wird als Indikator der Erwerbsstatus verwendet. Dies basiert auf der Annahme, dass Menschen sich vor dem Eintritt in den Ruhestand für ihre Vorsorgeentscheidungen aktiv mit dem Alterssicherungssystem auseinandersetzen, während für solche, die sich bereits im Ruhestand befinden, die Rentenreform weniger relevant ist. Für den Erwerbsstatus wurden daher RentnerInnen als Referenzkategorie definiert. Erwartet wird vor allem für die pflichtversicherten ArbeiterInnen und Angestellten ein größeres Wissensniveau. Für Beamte, Selbstständige und Haushaltsführende kann nur von einer indirekten Betroffenheit ausgegangen werden und entsprechend werden weniger systematische Wissensunterschiede zu RentnerInnen erwartet. In Bezug auf Schüler/innen und Studierende können keine Erwartungen formuliert werden, da unbekannt ist, inwieweit die Rentenreform ein Thema des Schulstoffes bildet. In Tabelle 6 sind die Befunde dargestellt.

Tabelle 6: Modelle - Wissensfragen und Betroffenheit (UV) (logistische Regression, Exp(b), gewichtet)

Nr.	Kürzel	Erwerbsstatus: Referenzkategorie: Rentner/innen						
		Arbeiter	Ange- stellte	Beamte	Selbstän- dige	Hausfrau/ mann	Schüler/ Studier.	Rest
F7	Leistungsziel GRV	3,625*	1,662	1,334	,992	1,063	4,807*	,834
F8a	Versichertenkreis	1,464	2,775	1,212	2,325	7,787*	8,559*	,601
F8b	Versichertenkreis	1,261	,888	1,111	1,231	2,567	1,020	,399
F9a	Regelaltersgrenze	4,868	2,284	6,539	3,657	,000	,000	,405
F9b	Regelaltersgrenze	,650	1,518	3,715	,568	,843	1,707	22,89**
F10	GRV-Finanzierung	,322*	,700	,431	,623	1,559	,144**	,702
F11a	Rentenniveau	,561	2,311	1,067	1,080	2,051	,536	1,757
F11b	Rentenniveau	6,563*	3,158*	,732	3,061	6,768**	17,03**	8,759**
F12a	Rentenbeitrag	,617	,640	,584	,581	,824	,239	,520
F12b	Rentenbeitrag	33,61**	2,023	,793	1,012	2,755	3,796	1,292
F13	Höhe Riester	1,236	1,608	1,877	1,171	1,831	,834	,439
F14	Finanzierung Riester	1,217	1,631	1,063	1,313	2,662*	,972	,602
F15	Anspruch bAV	,936	1,060	,914	,315	2,075	2,335	3,404
F16	Anspruch Grundsicherung	1,289	,811	1,292	3,149	1,442	1,194	,522
F17a	Höhe Grundsicherung	,643	,946	,991	,894	,485	,988	,312
F17b	Höhe Grundsicherung	1,845	2,280	3,025	1,150	2,179	2,650	1,050
F18	GRV-Problem	1,290	1,432	3,064	1,166	,709	2,551	1,872
F19	Lebenserwartung heute	1,123	,986	,555	1,179	,608	,463	,469
F20	Lebenserw. Vgl. zu früher	7,467	3,121	2,200	19,76*	2,471	28,37**	2,516
F21a	65plus heute	7,636	1,469	,866	1,251	,000	,000	2,921
F21b	65plus heute	,680	,946	,180*	,614	8,233	1,306	,496
F22a	65plus 2060	,413	,441	1,859	,883	1,110	,919	XXXX
F22b	65plus 2060	,421	,591	3,069	XXXX	,365	2,848	,956

Anmerkung: N=700, Split A: N=352, Split B: N=348; **p<.01; *p<.05, 1 XXXX = sehr hoher insignifikanter Effekt; Kontrollvariablen: Bildung, Alter und Geschlecht (nicht ausgewiesen).

Für ArbeiterInnen und Angestellte werden mehr erwartungskonforme Werte (28) als erwartungskonträre Werte (18) ermittelt, davon sind aber nur 4 signifikant, nämlich zum Leistungs-

ziel der GRV (F7), Rentenniveau (F11b) und dem Rentenbeitrag (F12b). Dies sind zentrale Merkmale der gesetzlichen Rentenversicherung, welche für stark Betroffene präsenter sein könnten. Dass von den beiden Fragen im Split-Half (11, 12) jeweils nur die Varianten in Split B eine signifikant höhere Chance aufweisen, dürfte daran liegen, dass es sich um die etwas leichteren Versionen handelt. Ein signifikant konträrer Wert besteht für die Finanzierung der GRV. Weiter liegen noch einzelne sehr hohe signifikante Werte für Selbstständige, Haushaltsführende und SchülerInnen/Studierende vor, die aber kaum sinnvoll interpretierbar erscheinen. Insgesamt betrachtet zeigt sich, dass durch die *Betroffenheit* in der vorliegenden Operationalisierung nur wenig zusätzliche Informationen zur Bestimmung der Qualität der Wissensfragen gewonnen werden können.

Für Informationsverhalten werden mehrere unabhängige Variable verwendet (Tabelle 7). Im ersten Modell wird das Interesse an Diskussionen zur GRV als unabhängige Variable genutzt (Skalierung von 1 überhaupt nicht bis 5 sehr stark). Die Annahme ist, dass mit der Intensität des Interesses die Chance steigt über Kenntnisse zum Alterssicherungssystem zu verfügen. Für das zweite Modell werden die Informationsquellen berücksichtigt. Besonders von der Nutzung der Deutschen Rentenversicherung wird ein positiver Effekt auf Kenntnisse zur GRV erwartet. (3) In ein drittes Modell geht das subjektive Wissen zur GRV als unabhängige Variable ein (Skalierung von 1 weiß überhaupt nichts darüber bis 5 weiß sehr viel darüber). Befragten, die sich einen guten Wissensstand zur GRV attestieren, sollten höhere Chancen zeigen, vor allem Fragen zur GRV richtig zu beantworten.

Mit 14 erwartungskonformen Werten (6 davon signifikant) wird tendenziell die Erwartung gestützt, aber es finden sich keine themenspezifischen Auffälligkeiten. Entsprechend der Erwartung liegt für die Fragen nach dem Leistungsziel GRV (F7) und dem Rentenniveau (F11a, b) eine signifikant höhere Chance mit steigendem Interesse an GRV-Diskussionen vor. Auch auf die beiden Fragen zur Riester-Rente (F13, F14) weist das Interesse erwartungsgemäße signifikante Einflüsse auf. Zu der Frage nach der Höhe der Grundsicherung (17a, b) wird ein gegenläufiger Zusammenhang im Vergleich der Split-Versionen ermittelt. Durch die vermutlich geringere Plausibilität der Antwort C (1200€) in Split A könnte das Erkennen der richtigen Antwort auch mit weniger detailliertem Wissen erleichtert worden sein und damit den signifikanten erwartungskonformen Effekt bei dieser Version begünstigt haben. Die Frage nach dem Anspruch auf bAV (F15) weist einen signifikanten erwartungskonträren Effekt auf, was als Hinweis auf Probleme dieser Frage verstanden wird.

Tabelle 7: Modelle - Wissensfragen und Informationsverhalten (UV) (logistische Regression, Exp(b), gewichtet)

Nr.	Kürzel	Modell 1	Modell 2	Modell 3
		Interesse an GRV-Diskussionen	Informationsquelle DRV	Subjektives GRV-Wissen
F7	Leistungsziel GRV	1,221**	1,693**	1,120
F8a	Versichertenkreis	1,122	,987	1,177
F8b	Versichertenkreis	,928	1,568	,761*
F9a	Regelaltersgrenze	,999	1,441	,955
F9b	Regelaltersgrenze	1,067	1,277	,936
F10	GRV-Finanzierung	,944	1,240	1,349**
F11a	Rentenniveau	1,307*	,961	1,702**
F11b	Rentenniveau	1,395**	,923	1,047
F12a	Rentenbeitrag	,956	1,006	1,085
F12b	Rentenbeitrag	1,114	,830	1,363**
F13	Höhe Riester	1,441**	1,471	1,164
F14	Finanzierung Riester	1,203**	1,622*	1,175**
F15	Anspruch bAV	,760**	2,070*	,682**
F16	Anspruch Grundsicherung	,988	1,561*	1,128
F17a	Höhe Grundsicherung	1,396**	2,786**	1,277
F17b	Höhe Grundsicherung	,901	1,133	1,220
F18	GRV-Problem	1,032	1,525*	,929
F19	Lebenserwartung heute	,987	1,577*	,833*
F20	Lebenserwartung vgl. zu früher	1,160	1,527	,890
F21a	65plus heute	,705	1,252	,485*
F21b	65plus heute	1,168	3,183**	1,092
F22a	65plus 2060	1,119	1,100	,908
F22b	65plus 2060	1,076	,872	1,905**

Anmerkung: Modell 1: N=699, Split A: N=351, Split B: N=348; Modell 2: N=585, Split A: N=296, Split B: N=289; Modell 3: N=700, Split A: N=352, Split B: N=348; **p<.01; *p<.05; Kontrollvariablen: Bildung, Alter und Geschlecht (nicht ausgewiesen).

Die offene Frage zu den genutzten Quellen, um sich über Rente zu informieren (F31) wurde nur Anspruchsberechtigten und RentnerInnen gestellt (N = 585). Überwiegend wurde die Deutsche Rentenversicherung (DRV) genannt. Darüber hinaus wurden individuell nur eine bis höchstens zwei weitere Quellen, meist alte (Zeitung, Fernsehen) und neue Medien (Internet), angegeben. Da die Fallzahl in den einzelnen Gruppen dadurch sehr klein ist, kann für die Berechnung der logistischen Regressionsmodelle nur die Nutzung der Deutschen Rentenversicherung als Informationsquelle berücksichtigt werden. Die ermittelten Werte weisen überwiegend in die erwartete Richtung (18 erwartungskonforme, 5 erwartungskonträre Werte). Unter den Wissensfragen zur GRV besteht nur für das Leistungsziel (F7) eine signifikant höhere Chance der korrekten Beantwortung, wenn man sich bei der DRV informiert hat. Eine mögliche Erklärung wäre, dass diese Information für die individuelle Vorsorge bedeutsamer ist als die anderen abgefragten Informationen zur GRV. Die Vermittlung des reduzierten Absicherungsniveaus und die Notwendigkeit zusätzlicher Altersvorsorge sollte durch Beratung bei der DRV geleistet werden. Dafür sprechen auch die signifikant höheren Chancen für Beantwortung der Fragen zur zAV (F14, F15) und zur Grundsicherung (F16, F17a). Dass

auch für die Kenntnis der voraussichtlichen Bezugsdauer (Lebenserwartung, F19) eine höhere Chance besteht, erscheint nach dieser Interpretation ebenfalls plausibel. Daneben bestehen für das GRV-Problem (F18) und den aktuellen Anteil der Über-65-Jährigen signifikant höhere Chancen auf Wissen. Die aktive Auseinandersetzung mit der Altersvorsorge, im Konkreten die Nutzung von Informationen der DRV, kann die Chancen erhöhen über Kenntnisse zur Alterssicherung zu verfügen. Die Ergebnisse zeigen aber, dass dies eher auf Vorsorge-relevante Informationen zutrifft und weniger für generelle Systemmerkmale gilt.

Die externe Validierung der Wissensfragen anhand des eigenen Wissensstandes zur GRV (F4) sollte lediglich als zusätzliche Möglichkeit verstanden werden, da nicht sicher ist, worauf sich Befragte bei der Einschätzung ihres Wissensstandes beziehen (persönliche Absicherung vs. konkrete Policy-Kenntnisse). Die Frage nach dem subjektiven Wissenstand zur GRV geht entsprechend ihrer Kodierung als unabhängige Variable in das Modell 3 ein. Auch hier liegen mehr erwartungskonforme (14) als erwartungskonträre (9) Werte vor. Für die Fragen zur GRV nach der Finanzierung (F10), dem Rentenniveau (F11a) und dem Rentenbeitrag (F12b) liegt eine signifikant höhere Chance bei höherem subjektivem GRV-Wissen vor. Daneben bestehen auch signifikant höhere Chancen mit größerem subjektivem GRV-Wissen über Kenntnisse zur Riester-Rente zu verfügen (F13 Höhe, F14 Finanzierung). Für die Kenntnis des Versichertenkreises (F8b), des Anspruchs auf bAV (F15), der Lebenserwartung (F19) und des aktuellen Anteils der Über-65-Jährigen (F21a) werden aber signifikante erwartungskonträre Effekte gefunden. Das subjektive GRV-Wissen leistet nur einen geringen zusätzlichen Informationsgewinn zur Bestimmung der Güte der entwickelten Wissensfragen.

Gesamtevaluation der Wissensfragen

Die Ergebnisse der Tests der Wissensfragen werden abschließend symbolisiert in Übersicht 5 zusammengefasst. Um die Eignung der Wissensfragen beurteilen zu können, sind zunächst die Ergebnisse der Distraktorenanalyse und der externen Validierung von Bedeutung. Die falschen Antworten sollten auf die Distraktoren möglichst gleichverteilt und die Erwartungen über Zusammenhänge zu den verschiedenen externen Validierungskriterien sollten annähernd erfüllt sein. Nach diesen Kriterien können die Fragen F7, F8a, F9a, F11a, F11b und F12a als geeignet bewertet werden. Bei F11 wird die Variante in Split B aufgrund einer vermutlich besseren Verständlichkeit (kurzer Fragetext, Verzicht auf Fachbegriff) als geeigneter eingeschätzt. Die Frage nach dem Anteil der Über-65-Jährigen (F22a) erfüllt zwar auch die beschriebenen Kriterien, weist aber im Vergleich zu F22b deutliche Hinweise auf die Nutzung von Cues auf, die daher als besser geeignet bewertet wird.

Übersicht 5: Übersicht der Testergebnisse zur Bestimmung der Güte der Wissensfragen

Nr.	Kürzel	Schwierigkeit ¹	Distraktoren ²	externe Validierung ²						
				Soziodemografie ³			Motivation ⁴			
				A	B	C	D	E	F	G
F7	Leistungsziel GRV	<i>mittel</i>	+	+	(+)	(*)	+	+	+	(+)
F8a	Versichertenkreis	<i>hoch</i>	+	(*)	(+)	+	(+)	(+)	(-)	(+)
F8b	Versichertenkreis	<i>hoch</i>	-	+	(-)	*	(*)	(-)	(+)	-
F9a	Regelaltersgrenze	<i>hoch</i>	#	(*)	+	+	(+)	(*)	(+)	(-)
F9b	Regelaltersgrenze	<i>mittel</i>	/	+	+	+	(*)	(+)	(+)	(-)
F10	GRV-Finanzierung	<i>mittel</i>	-	-	+	-	-	(-)	(+)	+
F11a	Rentenniveau	<i>hoch</i>	+	(*)	+	+	(*)	+	(-)	+
F11b	Rentenniveau	<i>hoch</i>	+	(*)	(+)	+	+	+	(-)	(+)
F12a	Rentenbeitrag	<i>mittel</i>	+	(+)	+	(*)	(-)	(-)	(*)	(+)
F12b	Rentenbeitrag	<i>mittel</i>	/	+	+	+	+	(+)	(-)	+
F13	Höhe Riester	<i>mittel</i>	/	+	(+)	+	(+)	+	(+)	(+)
F14	Finanzierung Riester	<i>mittel</i>	-	+	+	+	(+)	+	+	+
F15	Anspruch bAV	<i>hoch</i>	+	+	(*)	-	(*)	-	+	-
F16	Anspruch Grundsicherung	<i>mittel</i>	/	(+)	+	*	(+)	(-)	+	(+)
F17a	Höhe Grundsicherung	<i>mittel</i>	/	-	(+)	(*)	(*)	+	+	(+)
F17b	Höhe Grundsicherung	<i>hoch</i>	/	+	(+)	(*)	(+)	(-)	(+)	(+)
F18	GRV-Problem	<i>mittel</i>	/	+	+	+	(+)	(+)	+	(-)
F19	Lebenserwartung heute	<i>hoch</i>	/	-	-	(*)	(*)	(-)	+	-
F20	Lebenserwartung vgl. zu früher	<i>niedrig</i>	/	+	+	+	(+)	(+)	(+)	(-)
F21a	65plus heute	<i>hoch</i>	+	(+)	(+)	+	(+)	(-)	(+)	-
F21b	65plus heute	<i>mittel</i>	-	(+)	-	+	(-)	(+)	+	(+)
F22a	65plus 2060	<i>mittel</i>	+	(*)	(+)	+	(-)	(+)	(+)	(-)
F22b	65plus 2060	<i>niedrig</i>	-	+	(*)	+	(-)	(+)	(-)	+

Anmerkung: (1) Schwierigkeit (Pzk): niedrig: >75, mittel: 25 – 74, hoch: <24; (2) „+“ steht für positive Ergebnisse für die Güte des Instruments, „-“ steht für negative Ergebnisse für die Güte des Instruments, „/“ Instrument weist Verbesserungsmöglichkeiten auf, „*“ keine eindeutige Aussage zur Güte aufgrund des Tests möglich, Werte in Klammern sind insignifikant, „#“ nicht anwendbar; (3) A: Bildung, B: Geschlecht C: Alter; (4) D: Betroffenheit (Erwerbsstatus), E: Interesse an GRV-Diskussionen, F: Nutzung DRV als Informationsquelle, G: Subjektives GRV-Wissen

Die Fragen F8b, F10, F15, F21a und F21b erfüllen die genannten Kriterien dagegen nicht. Als Ursachen dafür werden teils Verständlichkeit der Antwortvorgaben und teils massive Unbekanntheit der spezifischen Inhalte vermutet. Die problematischen Resultate der Frage nach der Finanzierung der GRV (F10) überraschen insofern, als diese Frage in ähnlichen Varianten bereits mehrfach für verschiedene Studien verwendet wurde. Die Frage nach dem aktuellen Anteil der Über-65-Jährigen (F21a, b) genügt damit in beiden Varianten nicht den Qualitätsanforderungen, wodurch diese Frage durch eine Neuformulierung oder eine Alternative ersetzt werden sollte.

Eine dritte Gruppe von Fragen weist zwar akzeptable Ergebnisse für die externe Validierung auf, hinsichtlich der Distraktorenqualität bestehen aber Verbesserungsmöglichkeiten. Die Ergebnisse der Frage nach dem Rentenbeitrag (F12b) könnten zumindest teilweise das

Resultat von Cues durch die Antwortvorgaben sein. Daher wird die Variante in Split A als die Geeignere angesehen. Bei den Fragen F9b, F17a, F17b und F19 mit numerischen Antwortvorgaben deuten die Ergebnisse auf geringere Plausibilität einzelner Antwortoptionen. Dies kann durch entsprechende Anpassungen der Antwortbereiche behoben werden. Für die Fragen F13, F16 und F18 liegen ebenfalls Hinweise auf Cues aus dem Antwortbereich vor. Teilweise weichen einzelne Antwortalternativen vom Wording der anderen Antwortvorgaben ab. Für die weitere Verwendung dieser Fragen könnten diese Antwortoptionen angepasst werden. Die Fragen F14, F20 und F22b weisen die gleiche Einschränkung in ihrer Distraktorenqualität auf. Für diese Fragen besteht jedoch kaum die Möglichkeit die Antwortoptionen mit dem Ziel der Gleichverteilung der Antworten anzupassen. Diese Fragen könnten aber aufgrund der sonst zufriedenstellenden Ergebnisse mit dieser Einschränkung weiter verwendet werden.

Die Schwierigkeit der Fragen sollte zur Differenzierung von Befragten ein breites Spektrum abdecken, aber überwiegend mittlere Schwierigkeit aufweisen. Diese Anforderung wird mit den bereits als geeignet eingestuften Fragen nicht erfüllt. Zusammen mit den Fragen, die für die weitere Verwendung noch revidiert werden müssen und kleine Einschränkungen aufweisen, kann diese Anforderung aber erfüllt werden.

4.3 Qualitätsprüfungen der Fragen zur Akzeptanz

Häufigkeitsverteilung

Für solche Fragen zur Akzeptanz, die im Split von zwei Antwortformaten (endpunktbeschriftete Skala vs. vollverbalisierte Antwortkategorien) implementiert wurden, wird zunächst die Häufigkeitsverteilung insgesamt (Tabelle 8 und 9) und in den Alters- und Bildungsgruppen (Tabelle A4 und A5) verglichen. Für die vollverbalisierten Varianten ist laut Literatur eine Verstärkung der Tendenz zur Mitte infolge ihrer expliziten Benennung, für die endpunktbeschrifteten Skalen dagegen eine vergleichsweise größere Häufung an den Skalenendpunkten zu erwarten (Krebs 2019:139).

Bei der Bewertung der aktuellen Funktionsweise der GRV treffen diese Erwartungen jedoch nicht zu. Vielmehr ist die Mittelkategorie bei der skalierten Variante zu Ungunsten der positiveren Bewertungen stärker besetzt. Dies tritt bei allen Alters- und Bildungsgruppen auf. Die Bewertung der künftigen Funktionsweise der GRV (F6a, b) fällt in beiden Splits deutlich ähnlicher aus, mit jeweils deutlicher Tendenz zur Skepsis bei insgesamt nur etwas häufigerer Wahl des negativen Pols in Split B. Hierbei liegt dieser Unterschied jedoch vor allem an Befragten mit geringerer oder mittlerer Schulbildung.

Tabelle 8: Vergleich von Fragevarianten im Split-Half-Verfahren (gewichtet, Prozent)

F5 Bewertung der Funktionsweise der GRV aktuell und F6 Vertrauen in die künftige Funktionsweise der GRV							
Split A (vollverbalisiert)				Split B (endpunktbeschriftet)			
Bewertung GRV				Bewertung GRV			
		aktuell	zukünftig			aktuell	zukünftig
sehr schlecht	1	6,3	25,0	sehr schlecht	1	6,2	39,0
eher schlecht	2	29,2	42,4		2	30,4	30,4
teils/teils	3	34,9	24,2		3	42,8	23,9
eher gut	4	27,2	6,5		4	13,8	4,4
sehr gut	5	2,4	1,9	sehr gut	5	6,8	2,3
<i>Mittelwerte</i>		<i>2.90</i>	<i>2.18</i>			<i>2.85</i>	<i>2.00</i>
	N	291			N	402	

Auch bei der Bewertung einzelner Systemmerkmale (Tabelle 9) ist die Besetzung der Mittelkategorie bei den endpunktbeschrifteten Antwortskalen etwas größer. Nur bei der Bewertung der Rentenhöhe finden sich darüber hinaus in Split B verstärkt negative Urteile (viel zu niedrig), beim Rentenalter in Split A (etwas zu hoch).

Tabelle 9: Bewertung einzelner Systemmerkmale (gewichtet, in Prozent)

Split A (vollverbalisiert)				Split B (endpunktbeschriftet)					
Bewertung der Höhe				Bewertung der Höhe von					
		F23a	F24a	F25a			F23b	F24b	F25b
		Renten	Beitrags- satz	Renten- alter			Renten	Beitrags- satz	Renten- alter
viel zu niedrig		33,1	8,4	1,0	viel zu niedrig (1)		38,1	3,4	3,9
etwas zu niedrig		37,5	20,1	4,2		2	30,0	13,8	5,4
gerade richtig		26,0	56,1	20,6		3	28,5	65,2	29,9
etwas zu hoch		1,2	10,9	35,5		4	3,0	12,7	23,6
viel zu hoch		2,2	4,5	38,6	viel zu hoch (5)		0,5	5,0	37,1
	N	291				N	402		

Die Kontrolle nach Alter zeigt bei allen drei Fragen erneut unsystematische Unterschiede zwischen den Gruppen, allenfalls fällt eine etwas größere Anfälligkeit für Unterschiede bei den Jüngeren als bei den Älteren auf. In allen Bildungsgruppen ist die Mittelkategorie bei den skalierten Varianten stärker besetzt als bei den Antwortkategorien (nur eine Ausnahme mit tendenzieller Gleichverteilung) (Tabelle A5).

Die Akzeptanzfragen im Split-Half-Verfahren widersprechen tendenziell eher der Erwartung, dass durch die Benennung des Mittelpunkts eine Anhäufung in der Mitte auftritt, und zwar sowohl bei den Fragen, bei denen der Mittelpunkt eine eher unentschiedene Bewertung

ausdrückt (teils/teils) als auch bei den Fragen, bei denen der Mittelpunkt für die positivste Bewertung (gerade richtig) steht. Dies bestätigt auch der Mittelwertvergleich (t-Test) eines Zählindex für die Anzahl der Mittelkategorie-Nennungen pro Befragten. In Split B wird signifikant häufiger die Mittelkategorie genannt. Für die Erwartung der Antworthäufung an den Skalenendpunkten bei endpunktbeschrifteten Skalen geben die Häufigkeitsverteilungen weniger eindeutige Hinweise. Der Mittelwertvergleich (t-Test) des Zählindex für die Anzahl der Nennungen des Skalenendpunktes pro Befragten zeigt aber einen signifikant höheren Anteil für Split B. Damit sprechen diese Ergebnisse eher für die vollverbalisierten Skalen.

Externe Validierung

Zur externen Validierung der Akzeptanzindikatoren wird die unterschiedliche Betroffenheit von Policy-Entscheidungen zum Alterssicherungssystem genutzt. Unterschieden wird dafür zwischen Anspruchsberechtigten, die das System mit ihren Beiträgen finanzieren und direkt von den Reformmaßnahmen betroffen sind, und RentnerInnen, die im Status der LeistungsempfängerInnen sind und einen gewissen Bestandsschutz genießen. Für Anspruchsberechtigte wird daher ein geringeres Akzeptanzniveau als von RentnerInnen erwartet, welches sich besonders deutlich bei den einzelnen Systemmerkmalen zeigen sollte. Befragte, die keiner der beiden Gruppen zugeordnet werden können, werden im Folgenden in der Kategorie *Rest* zusammengefasst. Aufgrund der heterogenen Zusammensetzung dieser Gruppe können bezüglich ihrer Akzeptanzeinstellungen keine Erwartungen formuliert werden.

Die Werte zur Funktionsweise der GRV (F5, F6) entsprechen in beiden Splits der Erwartung (Tabelle 10). Anspruchsberechtigte beurteilen sowohl die aktuelle als auch die künftige Funktionsweise der GRV durchschnittlich schlechter als gegenwärtige RentnerInnen. Beide Gruppen sehen in beiden Splits die zukünftige Funktionsweise skeptischer als die aktuelle, vermutlich infolge des andauernden Reformprozess und damit einhergehender Unsicherheiten gegenüber der zukünftigen Absicherung durch die GRV.

Für die Bewertung einzelner Systemmerkmale (Tabelle 11) liegen ebenfalls überwiegend erwartungskonforme Werte vor. RentnerInnen weisen höhere Akzeptanzwerte („gerade richtig“ bzw. 3 – Skalenmitte) auf. Nur für die Bewertung der Höhe des Beitragssatzes wurden in Split B erwartungskonträre Werte ermittelt. Darüber hinaus zeigt sich, dass die Rentenhöhe überwiegend als zu niedrig kritisiert wird, das Rentenalter dagegen als zu hoch. Die höchsten Akzeptanzwerte erreicht die Höhe des Beitragssatzes. Dieses Ergebnis scheint vor den vergleichsweise geringen Veränderungen dieses Systemmerkmals im Reformprozess plausibel (vgl. Abschnitt 2.3).

Tabelle 10 : Vergleich von Fragen der Mitteldimension nach Betroffenheit (gewichtet, Prozent)

		Split A (vollverbalisiert)				Split B (endpunktbeschriftet)			
F5 Bewertung der Funktionsweise der GRV aktuell									
		Anspruch	in Rente	Rest	Gesamt	Anspruch	in Rente	Rest	Gesamt
sehr schlecht	1	7,5	1,0	9,8	6,3	6,1	6,6	6,3	6,2
eher schlecht	2	37,3	10,4	41,0	29,2	38,1	15,1	28,1	30,4
teils/teils	3	29,1	50,0	24,6	34,9	42,0	44,3	43,8	42,8
eher gut	4	23,9	35,4	23,0	27,2	10,4	16,0	20,3	13,8
sehr gut	5	2,2	3,1	1,6	2,4	3,5	17,9	1,6	6,8
<i>Mittelwerte</i>		2,75	3,28	2,64	2,90	2,67	3,24	2,83	2,85
	N	134	96	61	291	231	106	64	401
F6 Vertrauen in die künftige Funktionsweise der GRV									
sehr schlecht	1	31,9	8,6	35,5	25,0	42,3	27,5	47,5	39,0
eher schlecht	2	42,2	40,9	45,2	42,4	33,5	29,4	21,3	30,4
teils/teils	3	18,5	37,6	16,1	24,2	20,7	30,4	23,0	23,9
eher gut	4	6,7	8,6	3,2	6,5	3,5	6,9	3,3	4,4
sehr gut	5	0,7	4,3	0,0	1,9	0,0	5,9	4,9	2,3
<i>Mittelwerte</i>		2,03	2,59	1,88	2,18	1,86	2,34	1,96	2,00
	N	134	96	62	291	231	106	61	401

Tabelle 11 : Vergleich von Fragen zu Systemeigenschaften nach Betroffenheit (gewichtet, Prozent)

		Split A (vollverbalisiert)				Split B (endpunktbeschriftet)			
F23 Bewertung der Rentenhöhe									
		Anspruch	in Rente	Rest	Gesamt	Anspruch	in Rente	Rest	Gesamt
viel zu niedrig	1	38,9	20,0	41,0	33,1	41,1	42,0	21,5	38,1
etwas zu niedrig	2	42,0	36,8	29,5	37,5	29,4	20,0	46,2	30,0
gerade richtig	3	16,8	42,1	21,3	26,0	26,4	32,0	30,8	28,5
etwas zu hoch	4	1,5	1,1	0,0	1,2	2,6	6,0	0,0	3,0
viel zu hoch	5	0,8	0,0	8,2	2,2	0,4	0,0	1,5	0,5
	N	131	95	61	287	231	100	65	395
F24 Bewertung der Beitragssatzhöhe									
viel zu niedrig	1	4,5	4,6	22,4	8,4	0,9	8,9	3,1	3,4
etwas zu niedrig	2	22,7	14,9	20,7	20,1	14,9	8,9	17,2	13,8
gerade richtig	3	50,0	75,9	41,4	56,1	71,5	54,5	59,4	65,2
etwas zu hoch	4	18,2	3,4	5,2	10,9	9,6	17,8	15,6	12,7
viel zu hoch	5	4,5	1,1	10,3	4,5	3,1	9,9	4,7	5,0
	N	132	87	58	278	228	101	64	395
F25 Bewertung der Höhe des Renteneintrittsalters									
viel zu niedrig	1	0,8	2,2	0,0	1,0	4,4	4,7	1,5	3,9
etwas zu niedrig	2	3,8	6,6	1,8	4,2	5,3	6,6	4,6	5,4
gerade richtig	3	12,3	29,7	24,6	20,6	28,1	41,5	18,5	29,9
etwas zu hoch	4	41,5	30,8	29,8	35,5	25,0	17,0	29,2	23,6
viel zu hoch	5	41,5	30,8	43,9	38,6	37,3	30,2	46,2	37,1
	N	130	91	57	278	228	106	65	398

Die Fragen nach wahrgenommener (F1) und gewünschter Zuständigkeit (F2) für die finanzielle Absicherung im Alter wurde der vollständigen Stichprobe gestellt. Aus diesen beiden Fragen wurde ein Differenzscore gebildet. Dieser drückt bei einer Ausprägung von 0 aus, dass kein Veränderungswunsch besteht. Mit abweichenden Werten wird der Wunsch nach größerer privater bzw. staatlicher Zuständigkeit ausgedrückt. Auch hier besteht erwartungskonform für

RentnerInnen eine höhere Akzeptanz der Zuständigkeitsverteilung als bei Anspruchsberechtigten (Tabelle 12).

Tabelle 12 : Einstellung zur Zuständigkeit nach Betroffenheit (gewichtet, Prozent)

	F1 - F2 Differenzscore Zuständigkeit			
	Anspruch	in Rente	Rest	Gesamt
stärkere private Zuständigkeit	9,0	13,5	8,7	10,2
gleiche Aufteilung	46,7	65,0	44,1	51,2
stärkere staatliche Zuständigkeit	44,3	21,5	47,2	38,2
N	366	200	127	693

Zusammenhänge der Akzeptanzindikatoren

Die Akzeptanzindikatoren zur Alterssicherung lassen sich unterteilen in die beiden generalisierten Bewertungen der Funktionsweise der GRV (aktuell und zukünftig) und in die Bewertung einzelner Systemmerkmale. Erwartet wird, dass die Bewertungen auf der allgemeinen Ebene neben einem Zusammenhang mit der Einstellung zur Zuständigkeit durch die Bewertung der einzelnen Systemmerkmale anteilig erklärt werden können. Um diese Annahme zu überprüfen, werden lineare Regressionsmodelle gerechnet. Dafür wurden alle Indikatoren zur Bewertung einzelner Systemmerkmale auf die Werte von 1 *geringe Akzeptanz* bis 3 *hohe Akzeptanz* rekodiert.

Tabelle 13: Modelle – Bewertung der Funktionsweise der GRV und der Systemmerkmale (lineare Regression, b-Koeffizienten, gewichtet)

	Split A (vollverbalisiert)		Split B (endpunktbeschriftet)	
	Bewertung GRV			
	F5a	F6a	F5b	F6b
Bewertung von	aktuell	zukünftig	aktuell	zukünftig
Rentenhöhe	,490**	,310**	,257**	,146*
Beitragssatzhöhe	,153*	,051	-,009	-,099
Rentenalter	,081	,219**	,160**	,200**
Diff. Zuständigkeit	,266**	,085	,133	-,067
Konstante	,789	,852	1,740	1,773
R ²	,281	,124	,088	,046
N	255	254	377	367

Anmerkung: ** $p < .01$; * $p < .05$

Vor allem die Haltungen zur Rentenhöhe und zum Renteneintrittsalter weisen einen positiven Zusammenhang zur Bewertung der aktuellen und der künftigen Funktionsweise der GRV auf (Tabelle 13). Für Split A besteht ein deutlich stärkerer Effekt der Bewertung der Rentenhöhe auf die Bewertung sowohl der aktuellen als auch der zukünftigen Funktionsweise der GRV. Die Meinung zum Renteneintrittsalter weist in Split A nur auf die Bewertung der zukünftigen Funktionsweise der GRV einen signifikanten Effekt auf. Bei dieser Fragevariante fokussiert

die Fragestellung etwas stärker das zukünftige Renteneintrittsalter von 67 als in Split B, so dass dieser Unterschied plausibel ist. Daneben weist in Split A die Bewertung der Höhe des Beitragssatzes einen signifikant positiven Effekt auf die Beurteilung der aktuellen Funktionsweise der GRV auf. Anhand der R^2 -Werte wird zusätzlich deutlich, dass die Erwartungen in Split A eher gestützt werden als in Split B.

Gesamtevaluation der Akzeptanzfragen

Insgesamt kann die Operationalisierung der Akzeptanzfragen in beiden Versionen als gelungen bewertet werden. Allerdings finden sich Hinweise darauf, dass bei den endpunktbeschrifteten Skalen eine stärkere Häufung von Antworten in der Skalenmitte auftritt. Diese wird vermutlich nicht nur zur Artikulation von mittlerer Zufriedenheit (bei einer Polungsrichtung) bzw. völliger Zufriedenheit (bei zweipoligen Skalen) genutzt, sondern auch von Ambivalenz und Indifferenz. Insgesamt stellen damit die vollverbalisierten Skalen die geeignetere Variante dar, um Akzeptanz gegenüber den verschiedenen Merkmalen des Alterssicherungssystems zu erfassen.

5. Fazit

Das Ziel dieser Vorstudie für das geplante Projekt: *Rente – Unwissend in die Krise?* war es zu definieren, welche Wissensbereiche für die Akzeptanz des reformierten Alterssicherungssystems relevant sind und zu testen, wie sich Kenntnisse in diesen Bereichen bei einer telefonischen Befragung erheben lassen. Die theoretische Eingrenzung der Wissensbereiche erfolgte zum einen entlang des öffentlichen Diskurses der Reformmaßnahmen, welcher vor allem die Herausforderungen des demografischen Wandels für die Alterssicherung betont. Zum anderen wurde berücksichtigt, welche aktuell neuen Merkmale des Alterssicherungssystems und Elemente zur Kompensation der Leistungsreduzierung der GRV eingeführt wurden, wichtig sind. Diese Eingrenzung basiert auf der Annahme, dass sich erst mit Kenntnis der Ursachen und der gravierenden Einschränkungen, aber auch der Kompensationsansätze ein Verständnis und Akzeptanz für das reformierte Alterssicherungssystem entwickeln kann. Um die zwei Wissensbereiche zu repräsentieren, wurden 16 Fragen entwickelt, von denen 7 im Split-Half-Verfahren getestet wurden. Deutlich wurde, dass das Wissen zum Alterssicherungssystem nur in sehr geringem Maß unter den Befragten verbreitet ist und ungewöhnlich viele Befragte bei der Beantwortung mit hoher Wahrscheinlichkeit geraten haben. Dies zeigen die geringen Anteile von „weiß nicht“ Antworten bei gleichzeitig hohen Anteilen falscher

Antworten sowie die großen Margen bei der Schätzung der Anteile richtiger Antworten. Hierfür sind zwei Hauptursachen denkbar. (1) Wenn nur vereinzelt Unkenntnis und das Bewusstsein darüber besteht, ist das Zugeben von Wissenslücken psychologisch relativ unproblematisch. Wenn jedoch Befragte zur Thematik sehr wenig wissen und dies immer wieder vor den InterviewerInnen zugeben müssen, kann dies peinlich erscheinen und fördert daher das Raten. (2) Darüber hinaus wird vermutet, dass InterviewerInnen entgegen der Anweisung zu substantiellen Antworten gedrängt haben. Dieses Vorgehen ist bei manchen Instituten für Meinungs- und Einstellungsfragen nicht unüblich, führt aber bei Wissensfragen zu einer deutlich verminderten Datenqualität. Die Auswertung der Umfrageergebnisse gestaltet sich entsprechend schwieriger. Anhand verschiedener Testverfahren konnten aber dennoch identifiziert werden, welche Indikatoren bereits in der vorliegenden Form geeignet sind, welche mit kleineren Modifikationen überarbeitet werden müssen und welche deutlich unterhalb der Anforderungen liegen und daher nicht erhoben werden können oder ggf. vollkommen neugestaltet werden müssten, wenn die Thematik aus theoretischen Gründen nicht verzichtbar ist. Darüber hinaus unterstützen die Testbefunde die Auswahl der Split-Varianten auch in den Fällen, in denen beide Varianten geeignet sind.

Auf dieser Grundlage lässt sich zusammenfassend festhalten: Von den 16 Fragethemen können 5 ohne Modifikation (in mindestens einer der Split-Varianten) beibehalten werden und zu 8 Fragethemen (ggf. nach Auswahl der besseren Split-Variante) sind kleinere Anpassungen bei den Antwortoptionen erforderlich und möglich. Die Testergebnisse der verbleibenden 3 Fragen liegen dagegen durchgehend deutlich unterhalb der Anforderungen. Für diese Themen müssten für die Hauptstudie entweder Neuformulierungen entwickelt werden oder auf das Thema verzichtet werden. Dies betrifft F10 (GRV-Finanzierung), F15 (baV) und F21a,b (65plus heute). Die Kenntnis des gegenwärtigen Anteils der über 65 Jährigen erscheint verzichtbar, da F22 zum Anteil der über 65 Jährigen im Jahr 2060 implementierbar ist. Zu den Themen der GRV-Finanzierung und der betrieblichen Altersvorsorge sollten allerdings infolge ihrer theoretischen Wichtigkeit und vermutlichen Relevanz für Akzeptanz und Kritik erneute Bemühungen zur Formulierung von qualitativ zufrieden stellenden Fragen erfolgen. Da es sich dabei nur um 2 Themen handelt, könnten erneut Varianten im Pretest zur Hauptstudie entwickelt werden.

Im Rahmen dieser Vorstudie wurden auch die entwickelten Akzeptanzindikatoren getestet. Vor dem Hintergrund von etablierten Modellen zur Messung von Einstellungen gegenüber dem Wohlfahrtsstaat wurden sowohl solche Indikatoren entwickelt, die generalisierte Einstellungen zur GRV erfassen als auch solche, die sich auf spezifische Systemmerkmale rich-

ten, um die Bewertung des Systems zur Alterssicherung adäquater als in früheren Ansätzen zu erheben. Im Split-Half-Verfahren wurden kategoriale, vollverbalisierte Antwortformate und endpunktbeschriftete Skalen vergleichend getestet. Dabei zeigte sich, dass die vollverbalisierten Versionen insofern geeigneter sind als sie seltener zu einer Auswahl der Mittelkategorie führen, die vor allem bei der endpunktbeschrifteten Skalierung nicht eindeutig interpretierbar ist, da sich in ihr sowohl ein abwägendes oder ein ambivalentes Urteil als auch Indifferenz verbergen können.

Ein weiteres Ziel dieser Vorstudie bestand darin, bereits Zusammenhänge zwischen Wissen und Akzeptanz zu berechnen, um Hinweise auf die Tragfähigkeit der zentralen Fragestellung und Hypothese des Projektes zu erhalten. Zusammenhangsanalysen sind aber zum einen durch die relativ geringe Befragtenzahl in den Splits und zum anderen durch die erhöhte Rateneigung erheblich kontaminiert, was sich bereits bei den wenigen untersuchten Determinanten niederschlug. Hierdurch sind keine aussagefähigen Analysen bzw. belastbaren Befunde möglich.

Um bei der Hauptstudie dieses zentrale Problem zu minimieren, sollten mehrere Maßnahmen ergriffen werden: Erstens sollte – trotz des erwartbar höheren Preises – für die Durchführung der Repräsentativerhebung ein renommiertes Institut beauftragt werden, bei dem sichergestellt werden kann, dass die InterviewerInnen neben genauen Anweisungen im Fragebogen vorher Schulungen erhalten, um bei der Erhebung von Wissen Messfehler durch InterviewerInnen-Effekte zu vermeiden. Zweitens sollte das Erhebungsinstrument zu den Wissensbereichen nicht en bloc abgefragt, sondern gedrittelt werden, auch wenn dies die Befragungszeit durch mehrere Einleitungssätze etwas verlängert. Drittens sollten zusätzliche Instrumente zur Kontrolle der Rateneigung (ähnlich wie in einigen amerikanischen Studien) eingebaut werden. Zu denken ist hier an themenspezifische Nachfragen, bspw. dazu wie sicher sich Befragte ihrer Antwort sind. Dies ist im Rahmen einer Repräsentativbefragung nicht für jede einzelne Wissensfrage möglich, könnte aber durchaus für die Wissensblöcke implementiert werden. Eine etwas gewagtere und aufwendigere Alternative wäre die positive Sanktionierung von richtigen bei (implizit) negativer Sanktionierung von falschen Antworten, d.h. die Auslobung von Prämien für die Befragten, die am meisten richtige Antworten nach Abzug der falschen Antworten erreicht haben.

Ferner könnte den Befragten angeboten werden, nach Ende des Interviews online Informationen zu den richtigen Antworten bereitzustellen sowie ggf. Hinweise auf Informationsseiten der GRV. Darüber hinaus erscheint es interessant, mit einem kleineren Teil der Befragten die etwas aufwendigere Delphi-Methode durchzuführen. D.h. Befragte, die zwar Interesse an der

Thematik artikulieren, jedoch nur wenig Kenntnisse haben (falsche Antworten oder „weiß nicht“ Antworten), erhalten während des Interviews die richtigen Antworten und anschließend erneut die Akzeptanzfragen. In diesem quasi-experimentellen Vorher-Nachher-Experiment sollten sich dann entsprechende Veränderungen bei den Evaluationen zeigen.

6. Literaturverzeichnis

- Almond, Gabriel A.; Powell, G. Bingham (1980): *Comparative Politics. System, Process, and Policy*. 2. Aufl. Boston: Little, Brown and Company.
- Andreß, Hans-Jürgen; Heien, Thorsten; Hofäcker, Dirk (2001): *Wozu brauchen wir noch den Sozialstaat? Der deutsche Sozialstaat im Urteil seiner Bürger*. Wiesbaden: Westdt. Verl.
- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.) (2018): *Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung*. Bielefeld.
- Beetham, David (1991): *The legitimation of power*. London: Macmillan (Issues in political theory).
- Beyer, Jürgen (2005): Pfadabhängigkeit ist nicht gleich Pfadabhängigkeit! Wider dem impliziten Konservatismus eines gängigen Konzepts. In: *Zeitschrift für Soziologie* 34 (1), S. 5–21.
- Bonoli, Giuliano; Palier, Bruno (1998): Changing the Politics of Social Programmes: Innovative Change in British and French Welfare Reforms. In: *Journal of European Social Policy* 8 (4), S.317-330.
- Börsch-Supan, Axel; Heiss, Florian; Winter, Joachim (2004): *Akzeptanzprobleme bei Rentenreformen. Wie die Bevölkerung überzeugt werden kann*. Köln: Dt. Inst. für Altersvorsorge.
- Brettschneider, Antonio (2009): Paradigmenwechsel als Deutungskampf. Diskursstrategien im Umbau der deutschen Alterssicherung. In: *Sozialer Fortschritt* (9-10), S.189–199.
- Brosig, Magnus (2015): *Das Wissen der jungen Generation über öffentliche Alterssicherungsprogramme*. ZeS-Arbeitspapier Nr. 04/2015. Online verfügbar unter http://www.socium.uni-bremen.de/uploads/News/2016/ZeS-AP_2015_04.pdf
- Bühner, Markus (2011): *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion*. 3. aktualisierte Auflage. München: Pearson Studium.
- Christen, Christian (2012): Paradigmenwechsel der deutschen Alterssicherung. Über die „Riester-Rente“ hin zur politisch forcierten Altersarmut. In: *Kurswechsel* 4, S.27-38.
- Deutsche Rentenversicherung BUND (2018): *Rentenversicherung in Zahlen 2018*. Berlin.
- Döring, Nicola; Bortz, Jürgen (2016): *Forschungsmethoden und Evaluation. in den Sozial- und Humanwissenschaften*. 5. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Druyen, Thomas (Hg.) (2016): *Drei Generationen im Gespräch - Eine Studie zum intergenerativen Zukunftsmanagement*. Wiesbaden: Springer VS.
- Easton, David (1975): A re-assessment of the concept of political support. In: *British Journal of Political Science* 5, S.435–457.
- Ebbinghaus, Bernhard (2005): *Can Path Dependence Explain Institutional Change? Two Approaches Applied to Welfare State Reform*. Hg. v. Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung. Köln.
- Flora, Peter; Alber, Jens; Kohl, Jürgen (1977): Zur Entwicklung der westeuropäischen Wohlfahrtsstaaten. In: *Politische Vierteljahresschrift : PVS ; Zeitschrift der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft* (18), S. 705–772.

- Glaser, Karin (2013): Über legitime Herrschaft. Grundlagen der Legitimitätstheorie. Wiesbaden: Springer.
- Kohl, Jürgen (2003): Breite Zustimmung für Beibehaltung des Rentenniveaus auch bei steigenden Beiträgen. Einstellungen zur Alterssicherung im europäischen Vergleich. In: Informationsdienst Soziale Indikatoren (29), S. 1–6.
- Kinder, Donald R.; Kiewiet, D. Roderick (1981): Sociotropic politics: The American case. In: British Journal of Political Science 11 (2), S.129–141.
- Kistler, Ernst; Heinecker, Paula (2007): Wie hat sich die Akzeptanz der Gesetzlichen Rentenversicherung in den letzten Jahren entwickelt? Hg. v. Forschungsnetzwerk Alterssicherung (FNA). Stadtbergen.
- Köhler-Rama, Tim (2018): Das Rentensystem verstehen. Einführung in die Politische Ökonomie der Alterssicherung. Frankfurt a.M.: WOCHENSCHAU Verlag.
- Krebs, Dagmar (2019): In der Mitte ist Platz für mehrere Meinungen. In: Menold, Natalja; Wolbring, Tobias (Hg.): Qualitätssicherung sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente. Wiesbaden: Springer Fachmedien. S.133-155.
- Liebowitz, Stanley Jayson; Margolis, Stephen Edward (1995): Path dependence, lock-in, and history. In: Journal of law, economics, & organization, S. 205–226.
- Lienert, Gustav; Raatz, Ulrich (1998): Testaufbau und Testanalyse. 6. Aufl. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Lucke, Doris (1995): Akzeptanz. Legitimität in der „Abstimmungsgesellschaft“. Opladen: Leske + Budrich.
- Maier, Jürgen; Rattinger, Hans (2004): Economic conditions and voting behavior in German federal elections. In: German Politics 13 (2), S.201–217.
- Michelsen, Uwe Andreas; Schöllermann, Ulrich (2015): Distraktorenanalyse. Ein Beitrag zur Konstruktion von Alternativantworten. Aachen: Shaker Verlag.
- Moosbrugger, Helfried; Kelava, Augustin (Hg.) (2012): Testtheorie und Fragebogenkonstruktion. 2. Aufl. Berlin, Heidelberg: Springer-Verlag.
- Nannestad, Peter; Paldam, Martin (1994): The VP function: A survey of the literature on vote and popularity functions after 25 years. In: Public Choice 79 (3/4), S.213–245.
- Naumann, Elias (2017): Do increasing reform pressures change welfare state attitudes? An experimental study on population ageing, pension reform preferences, political knowledge and ideology. In: Aging & Society 37, S.266-294.
- Nüchter, Oliver; Bieräugel, Roland; Glatzer, Wolfgang; Schmid, Alfons (2010): Der Sozialstaat im Urteil der Bevölkerung. Opladen: Budrich (Reihe, 5).
- Porst, Rolf (2014): Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rasner, Anika (2016): Altern und Alterssicherung in Deutschland. In: Yasemin Niephaus, Michaela Kreyenfeld und Reinhold Sackmann (Hg.): Handbuch Bevölkerungssoziologie. Wiesbaden: Springer VS, S. 647–664.
- Rattinger, Hans (1985): Allgemeine und persönliche wirtschaftliche Lage als Bestimmungsfaktoren politischen Verhaltens bei der Bundestagswahl 1983. In: Oberndörfer, Dieter ; Rattinger, Hans; Schmitt, Karl (Hg.): Wirtschaftlicher Wandel, religiöser Wandel und Wertewandel. Folgen für das politische Verhalten in der BRD. Berlin: Duncker & Humblot, S.183–218.
- Rattinger, Hans; Steinbrecher, Markus (2011): Economic voting in times of economic crises. In: German Politics 20 (1), S.128–145.
- Roller, Edeltraud (1992): Einstellungen der Bürger zum Wohlfahrtsstaat der Bundesrepublik Deutschland. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Rost, Jürgen (2004): Lehrbuch Testtheorie – Testkonstruktion. Zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage. Bern: Verlag Hans Huber.

- Ruser, Alexander (2011): Der Markt als Mitte(1). Reformprozesse und Diskurse der Alterssicherung in Deutschland und Großbritannien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schmitz, Jutta; Friedrich, Jonas (2016): Legitimationsfragen der gesetzlichen Rentenversicherung. In: Matthias Lemke, Oliver Schwarz, Toralf Stark und Kristina Weissenbach (Hg.): Legitimitätspraxis. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 175–206.
- Schnell, Rainer (2012): Survey-Interviews. Methoden standardisierter Befragungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schönenborn, Jörg (2012): ARD DeutschlandTrend 2012. Eine Umfrage zur politischen Stimmung im Auftrag der ARD-Tagesthemen und zwei Tageszeitungen. Infratest dimap. Berlin.
- Schübel, Thomas (2018): Die soziale Verteilung politischen Wissens in Deutschland. Wissensunterschiede und deren Ursachen. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Stadtmüller, Sven (2016): Demografischer Wandel und unpopuläre Reformen. Der Einfluss von Informationen auf die Bewertung der Rente mit 67. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Statistisches Bundesamt (2019): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011. Wiesbaden.
- Steffen, Johannes (2012): Lebensstandardsicherung und Armutsfestigkeit im „Drei-Sälen-Modell“ der Alterssicherung. In: Bispinck, Reinhard; Bosch, Gerhard; Hofemann, Klaus; Naegele, Gerhard (Hg.): Sozialpolitik und Sozialstaat. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.413-425.
- Trüdinger, Eva-Maria; Gabriel, Oscar W. (Hg.) (2013): Reformen des Sozialstaates in Deutschland. Reformbereitschaft und Reformakzeptanz der Bürger. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos (Studien zur Wahl- und Einstellungsforschung, 25).
- Ullrich, Carsten G. (2008): Die Akzeptanz des Wohlfahrtsstaates. Präferenzen, Konflikte, Deutungsmuster. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.
- Weber, Max (1968): Methodologische Schriften. Frankfurt/Main: S.Fischer.
- Wehlau, Diana (2009): Lobbyismus und Rentenreform. Der Einfluss der Finanzdienstleistungsbranche auf die Teilprivatisierung der Alterssicherung. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Westle, Bettina (1989): Politische Legitimität. Theorien – Konzepte – empirische Befunde. Baden-Baden: Nomos.
- Westle, Bettina (2018): Standardisierte Befragung. In: Westle, Bettina (Hg.): Methoden der Politikwissenschaft, Baden-Baden: Nomos, S.250-283.
- Westle, Bettina; Tausendpfund Markus (Hg.) (2019): Politisches Wissen. Relevant, Messung und Befunde. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Wilke, Felix (2016): Sparen für unsichere Zeiten. Die schwierige Organisation privater Altersvorsorge. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Yollu-Tok, Aysel (2010): Die fehlende Akzeptanz von Hartz IV. Eine Realanalyse individuellen Verhaltens jenseits des Homo oeconomicus Modells. Univ., Diss.--Koblenz-Landau, 2009. 1. Aufl. Baden-Baden: Nomos.

7 Anhang

A – Fragebogen

<p>INT.: In den folgenden Fragen geht es um die Alterssicherung in Deutschland.</p>	
<p>1. In unserer Gesellschaft sind für manche soziale Aufgaben neben dem Staat auch private Kräfte wie z.B. private Versicherungen, Betriebe, Kirchen, Wohlfahrtsverbände, die Familie oder jeder Bürger selbst zuständig. Was denken Sie, wer ist im Moment für die finanzielle Absicherung im Alter zuständig?</p> <ul style="list-style-type: none"> • nur der Staat • vor allem der Staat • sowohl der Staat als auch private Kräfte • vor allem private Kräfte • nur private Kräfte <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	
<p>2. Gerade ging es darum, wer für die finanzielle Absicherung im Alter aktuell zuständig ist. Jetzt soll es darum gehen, wer Ihrer Meinung nach für die finanzielle Absicherung im Alter zuständig sein soll?</p> <ul style="list-style-type: none"> • nur der Staat • vor allem der Staat • sowohl der Staat als auch private Kräfte • vor allem private Kräfte <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	
<p>3. Tatsächlich gibt es ja in Deutschland eine Gesetzliche Rentenversicherung: In den letzten Jahren ist in der Öffentlichkeit, in Zeitungen und Fernsehen viel über diese Gesetzliche Rentenversicherung diskutiert worden. Haben Sie sich für diese Diskussion interessiert?</p> <p>Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 1 bis 5, wie sehr Sie sich für Diskussionen über die Gesetzliche Rentenversicherung interessiert haben. 1 bedeutet "überhaupt nicht", 5 bedeutet "sehr stark". Mit Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • ___ Skala 1 bis 5 <p>**keine Angabe</p>	
<p>4. Und was meinen Sie, wie viel Sie selbst über die Gesetzliche Rentenversicherung wissen?</p> <p>Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 1 bis 5, wie viel Sie Ihrer Meinung nach über die Gesetzliche Rentenversicherung wissen. 1 bedeutet "weiß überhaupt nichts darüber", 5 bedeutet "weiß sehr viel darüber". Mit Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.</p> <p>___ Skala 1 bis 5</p> <p>**keine Angabe</p>	
<p>5a. Was meinen Sie: Wie gut oder schlecht funktioniert diese Gesetzliche Rentenversicherung gegenwärtig? Funktioniert sie...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • eher gut • teils/teils • eher schlecht • sehr schlecht <p>**keine Meinung</p>	<p>5b. Was meinen Sie: Wie gut oder schlecht funktioniert diese Gesetzliche Rentenversicherung gegenwärtig? Bitte geben Sie mir Ihre Antwort auf einer Skala von 1 bis 5 – wobei 1 bedeutet, dass die gesetzliche Rentenversicherung sehr schlecht funktioniert und 5 bedeutet, dass sie sehr gut funktioniert. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ___ Skala 1 bis 5 <p>**keine Meinung</p>
<p>6a. Und was glauben Sie: Wie gut oder schlecht wird die Gesetzliche Rentenversicherung in den nächsten 25 Jahren funktionieren?</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • eher gut • teils/teils • eher schlecht • sehr schlecht <p>**keine Meinung</p>	<p>6b. Und was glauben Sie: Wie gut oder schlecht wird die Gesetzliche Rentenversicherung in den nächsten 25 Jahren funktionieren? Bitte geben Sie mir Ihre Antwort wieder auf einer Skala von 1 bis 5 – wobei 1 bedeutet, dass die gesetzliche Rentenversicherung sehr schlecht funktionieren wird und 5 bedeutet, dass sie sehr gut funktionieren wird. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstimmen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ___ Skala 1 bis 5 <p>**keine Meinung</p>

<p>INT.: Wir würden jetzt gerne mit Ihnen ein Quiz mit Fragen zur Alterssicherung in Deutschland durchführen. Manche Fragen sind eher einfach, manche eher schwierig. Jedes Mal, wenn Sie eine Frage nicht beantworten können, sagen Sie einfach „weiß nicht“ und wir machen mit der nächsten Frage weiter</p>	
<p>7. Welches Leistungsziel verfolgt die gesetzliche Rentenversicherung?</p> <ul style="list-style-type: none"> A die Rente soll gegen Armut absichern B die Rente soll einen Teil des bisherigen Lebensstandards absichern (richtig) C die Rente soll den bisherigen Lebensstandard voll absichern <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	
<p>8a. Wie viel Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind gegenwärtig gesetzlich rentenversichert, zahlen also in die gesetzliche Rentenversicherung ein?</p> <ul style="list-style-type: none"> A 50 bis 59% B 60 bis 69% (richtig) C 70 bis 79% <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	<p>8b. Wie groß ist der Anteil der gesetzlich Rentenversicherten, also derjenigen, die in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen, an der Bevölkerung in Deutschland gegenwärtig?</p> <ul style="list-style-type: none"> A etwa die Hälfte B etwa zwei Drittel (richtig) C etwa drei Viertel <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>
<p>9a. Was glauben Sie, in welchem Alter liegt gegenwärtig das gesetzliche Rentenalter in Deutschland? Mit gesetzlichem Rentenalter meinen wir das Alter, in dem man ohne Abschläge bei der Rente in den Ruhestand gehen kann.</p> <p><i>Interviewer-Anweisung: Antwort wörtlich notieren</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • ___ (richtig: aktuell bei 65 Jahren/7 Monaten) <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	<p>9b. Die Regelaltersgrenze, also das Lebensalter ab dem ein Anspruch auf gesetzliche Rente besteht, wird bis 2029 schrittweise angehoben. Können Sie mir sagen, auf welches Alter die Regelaltersgrenze bis 2029 angehoben wird?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ A auf 65 Jahre ▪ B auf 67 Jahre (richtig) ▪ C auf 69 Jahre <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>
<p>10. Wofür werden Ihrer Meinung nach die Rentenbeiträge verwendet, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • A ausschließlich für die eigene Rente • B sowohl für die eigene Rente als auch für die Renten der heutigen Rentner • C ausschließlich für die Renten der heutigen Rentner (richtig) <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	
<p>11a. Mit dem Rentenniveau wird, vereinfacht ausgedrückt, die durchschnittliche Höhe der Rente im Verhältnis zur durchschnittlichen Lohnhöhe angegeben. Bei wie viel Prozent liegt denn das aktuelle Rentenniveau ungefähr?</p> <ul style="list-style-type: none"> • A 45 bis 49% (richtig) • B 50 bis 54% • C 55 bis 59% <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	<p>11b. Bei wie viel Prozent liegt die durchschnittliche Rentenhöhe im Verhältnis zur durchschnittlichen Lohnhöhe in ungefähr?</p> <ul style="list-style-type: none"> • A 45 bis 49% (richtig) • B 50 bis 54% • C 55 bis 59% <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>
<p>12a. Wie hoch ist der aktuelle Beitragssatz für die Gesetzliche Rentenversicherung? Gemeint ist damit der Prozentanteil des Bruttomonatslohns, den Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammen in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • A 11 bis 15% • B 16 bis 20% (richtig) • C 21 bis 25% <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	<p>12b. Wie hoch ist der aktuelle Beitragssatz für die Gesetzliche Rentenversicherung? Gemeint ist damit der Prozentanteil des Bruttomonatslohns, den Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammen in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • A 16 bis 20% (richtig) • B 21 bis 25% • C 26 bis 30% <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>

INT.: Neben der gesetzlichen Rente gibt es verschiedene Möglichkeiten zusätzlich für das Alter vorzusorgen, beispielsweise die Riester-Rente und die betriebliche Rente.

13. Können Sie mir sagen, wovon die Höhe einer Riester-Rente abhängt?

- A vom aktuellen Durchschnittseinkommens in Deutschland
- B von Einzahlungen und staatlichen Zulagen (richtig)
- C Riester-Renten sind für alle gleich hoch

**weiß nicht, keine Angabe

14. Wofür werden Ihrer Meinung nach die eingezahlten Beiträge für die Riester-Renten-Verträge verwendet?

- A ausschließlich für die eigene Rente (richtig)
- B sowohl für die eigene Rente als auch für die Renten der heutigen Rentner
- C ausschließlich für die Renten der heutigen Rentner

**weiß nicht, keine Angabe

15. Wie ist der Anspruch auf betriebliche Altersvorsorge geregelt?

- A ArbeitnehmerInnen, die in der gesetzlichen Rentenversicherung versichert sind, haben grundsätzlich Anspruch auf betriebliche Altersvorsorge (richtig)
- B Betriebliche Altersvorsorge muss ab einer gewissen Betriebsgröße angeboten werden
- C es besteht gar kein Anspruch auf betriebliche Altersvorsorge

**weiß nicht, keine Angabe

Überleitungstext

INT.: In den nächsten beiden Fragen geht es um die sogenannte Grundsicherung im Alter.

16. Unter welchen Umständen haben RentnerInnen Anspruch auf die Grundsicherung im Alter?

- A wenn Einkommen und Vermögen im Alter nicht für die Sicherung des bisherigen Lebensstandards ausreichen
- B wenn neben der gesetzlichen Rente nicht zusätzlich vorgesorgt wurde
- C wenn Einkommen und Vermögen im Alter nicht für den eigenen Lebensunterhalt ausreichen (richtig)

**weiß nicht, keine Angabe

17a. Welchen Bedarf für Lebensunterhalt, Miete und Kranken- und Pflegeversicherung deckt die Grundsicherung im Alter durchschnittlich ab?

- A etwa 800 Euro (richtig)
- B etwa 1000 Euro
- C etwa 1200 Euro

**weiß nicht, keine Angabe

17b. Welchen Bedarf für Lebensunterhalt, Miete und Kranken- und Pflegeversicherung deckt die Grundsicherung im Alter durchschnittlich ab?

- A etwa 600 Euro
- B etwa 800 Euro (richtig)
- C etwa 1000 Euro

**weiß nicht, keine Angabe

18. Die Gesetzliche Rentenversicherung hatte ja seit einiger Zeit zunehmende Probleme und galt als nicht mehr finanzierbar. Daher wurde sie reformiert. Können Sie mir sagen, was der zentrale Grund für die Probleme war?

- A die Veränderung in der Bevölkerung durch den demografischen Wandel (richtig)
- B die Überforderung der gesetzlichen Rente durch Zuwanderung
- C fehlende Beiträge, weil Beamte und Selbstständige nicht einzahlen müssen

**weiß nicht, keine Angabe

Überleitungstext

INT.: Jetzt kommen noch einige Quizfragen zur Bevölkerungsentwicklung in Deutschland.

19. In welchem Bereich liegt die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland gegenwärtig in etwa?

- A 70 bis 74 Jahre
- B 75 bis 79 Jahre
- C 80 bis 84 Jahre (richtig)

**weiß nicht, keine Angabe

20. Wie hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland in den letzten 45 Jahren entwickelt?

- A etwas gesunken
- B etwa gleich geblieben
- C etwas gestiegen (richtig)

**weiß nicht, keine Angabe

<p>21a. Wie viel Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind derzeit über 65 Jahre alt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • A zwischen 20 bis 24% (richtig) • B zwischen 25 bis 29% • C zwischen 30 bis 34% <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	<p>21b. Wie viel Prozent der Bevölkerung in Deutschland sind derzeit über 65 Jahre alt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • A zwischen 10 bis 14% • B zwischen 15 bis 19% • C zwischen 20 bis 24% (richtig) <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>
<p>22a. Und wie viel Prozent der Bevölkerung in Deutschland werden voraussichtlich im Jahr 2060 über 65 Jahre sein?</p> <ul style="list-style-type: none"> • A zwischen 20 bis 24% • B zwischen 25 bis 29% • C zwischen 30 bis 34% (richtig) <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	<p>22b. Und wird der Anteil der über 65-Jährigen bis 2060 voraussichtlich</p> <ul style="list-style-type: none"> • A sinken • B etwa gleich bleiben • C steigen (richtig) <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>
<p>INT.: Das Quiz ist jetzt beendet, vielen Dank. Jetzt haben wir noch ein paar Fragen zu Ihren Meinungen.</p>	
<p>23a. Wie beurteilen Sie die Höhe der Gesetzlichen Renten? Sind die Renten im Allgemeinen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • viel zu hoch • etwas zu hoch • gerade richtig • etwas zu niedrig • viel zu niedrig <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	<p>23b. Wie beurteilen Sie die Höhe der Gesetzlichen Renten? Bitte geben Sie mir ihre Antwort auf einer Skala von 1 bis 5 – wobei 1 bedeutet, dass Sie die Höhe der Gesetzlichen Renten als viel zu niedrig beurteilen und 5 bedeutet, dass sie die Höhe als viel zu hoch beurteilen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ___Skala 1 bis 5 <p>**keine Meinung</p>
<p>24a. Und wie ist das mit der Höhe der Rentenbeiträge, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen in die Gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. Sind diese Ihrer Meinung nach ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • viel zu hoch • etwas zu hoch • gerade richtig • etwas zu niedrig • viel zu niedrig <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	<p>24b. Und wie beurteilen Sie die Höhe der Rentenbeiträge, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammen in die Gesetzliche Rentenversicherung einzahlen? Bitte geben Sie mir ihre Antwort wieder auf einer Skala von 1 bis 5 – wobei 1 bedeutet, dass Sie die Höhe der Beiträge als viel zu niedrig beurteilen und 5 bedeutet, dass sie die Höhe als viel zu hoch beurteilen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ___Skala 1 bis 5 <p>**keine Meinung</p>
<p>25a. Das gesetzliche Rentenalter, also das Alter, in dem man ohne Abschläge in den Ruhestand gehen kann, liegt gegenwärtig bei 65,7 Jahren und wird bis 2029 auf 67 Jahre angehoben. Ist das Alter von 67 Jahren für den Rentenbeginn Ihrer Meinung nach ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • viel zu hoch • etwas zu hoch • gerade richtig • etwas zu niedrig • viel zu niedrig <p>**weiß nicht, keine Angabe</p>	<p>25b. Das gesetzliche Rentenalter, also das Alter, in dem man ohne Abschläge in den Ruhestand gehen kann, liegt gegenwärtig bei 65,7 Jahren und wird bis 2029 auf 67 Jahre angehoben. Bitte sagen Sie mir auf einer Skala von 1 bis 5 wie Sie das gesetzliche Rentenalter beurteilen – wobei 1 bedeutet, dass Sie das gesetzliche Rentenalter als viel zu niedrig beurteilen und 5 bedeutet, dass sie es als viel zu hoch beurteilen. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihr Urteil abstufen. Falls Sie keine Meinung dazu haben, sagen Sie das einfach.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ___Skala 1 bis 5 <p>**keine Meinung</p>

<p>INT.: Als Nächstes würden wir gerne etwas über Ihre eigene Rente wissen.</p>
<p>26. Bekommen Sie selbst oder jemand anderes im Haushalt bereits jetzt Gesetzliche Rente oder haben Sie selbst oder jemand anderes im Haushalt in Zukunft Anspruch auf Gesetzliche Rente? Wie ist das: <i>Mehrfachnennung möglich</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ich selbst bekomme bereits Gesetzliche Rente → <i>weiter mit Frage 27</i> • Ich selbst habe Anspruch auf Gesetzliche Rente in Zukunft → <i>weiter mit Frage 28</i> • Jemand anderes im Haushalt bekommt bereits Gesetzliche Rente • Jemand anderes im Haushalt hat Anspruch auf Gesetzliche Rente in Zukunft • Nichts davon <p>→ <i>wenn keine der ersten beiden Antwortmöglichkeiten angekreuzt werden, weiter mit Demografie</i></p>
<p>27. Wie gut oder schlecht würden Sie Ihre persönliche Altersabsicherung durch die Gesetzliche Rentenversicherung bewerten?</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • eher gut • teils/teils • eher schlecht • sehr schlecht <p>**keine Meinung → <i>weiter mit Frage 31</i></p>
<p>28. Was glauben Sie, wie gut oder schlecht wird Ihre persönliche Altersabsicherung durch die Gesetzliche Rentenversicherung einmal sein?</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr gut • eher gut • teils/teils • eher schlecht • sehr schlecht <p>**keine Meinung</p>
<p>29. Wie sehr haben Sie sich bisher mit der voraussichtlichen Höhe Ihrer gesetzlichen Rente beschäftigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr viel • eher viel • mittel • eher wenig • sehr wenig • überhaupt nicht <p>**keine Angabe</p>
<p>30. Und wie ist das mit Möglichkeiten zusätzlicher Altersvorsorge: Haben Sie sich damit bisher <i>sehr viel, eher viel, mittel, eher wenig, sehr wenig oder überhaupt nicht beschäftigt?</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • sehr viel • eher viel • mittel • eher wenig • sehr wenig • überhaupt nicht <p>**keine Angabe</p>
<p>31. Über die Rente kann man sich ja an verschiedenen Stellen informieren. Sagen Sie mir bitte, wo Sie sich bisher darüber informiert haben. <i>offen: Precodes – INT: bitte alles ankreuzen, was der Befragte nennt</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Deutsche Rentenversicherung • Private Versicherung • Verbraucherzentrale • Bank • Gewerkschaft • Arbeitgeber • Kollegen • Familienmitglieder • Freunde • Internet • Zeitung und Fernsehen • Sonstiges, was:eintragen
<p>Demografie: Gebiet (West/Ost), Geschlecht, Geburtsjahr, höchster Schulabschluss, Erwerbsstatus, HHnettoeinkommen, Haushaltsgröße</p>

B – Häufigkeitsverteilungen

Tabelle B.1a: Antworthäufigkeiten der Akzeptanzindikatoren (Prozent, gewichtet)

	F1	F2		F5a	F5b	F6a	F6b
	Zuständigkeit wahrgenommen	Zuständigkeit gewünscht		Bewertung GRV aktuell	Bewertung GRV aktuell	Bewertung GRV zukünftig	Bewertung GRV zukünftig
nur Staat	11,1	20,7	sehr schlecht	6,2	6,1	24,6	37,7
vor allem Staat	18,0	28,4	eher schlecht	28,8	30,1	41,8	29,4
sowohl der Staat als auch private Kräfte	56,6	45,6	teils/teils	34,5	42,4	23,9	23,1
vor allem private Kräfte	7,4	3,2	eher gut	26,8	13,7	6,4	4,2
nur private Kräfte	6,4	1,8	sehr gut	2,4	6,7	1,9	2,2
weiß nicht, keine Angabe	0,5	0,3	keine Meinung	1,2	0,9	1,4	3,4
	N 700	700		N 294	406	294	406

Tabelle B.1b: Antworthäufigkeiten der Akzeptanzindikatoren (Prozent, gewichtet)

	F23a	F23b	F24a	F24b	F25a	F25b
	Bewertung Rentenhöhe	Bewertung Rentenhöhe	Bewertung Beitragssatz- höhe	Bewertung Beitragssatz- höhe	Bewertung Rentenalter	Bewertung Rentenalter
viel zu niedrig	32,5	36,9	7,9	3,3	1,0	3,8
etwas zu niedrig	36,8	29,1	18,9	13,4	4,0	5,4
gerade richtig	25,5	27,6	52,7	63,4	19,5	29,5
etwas zu hoch	1,2	2,9	10,2	12,3	33,5	23,3
viel zu hoch	2,1	0,4	4,2	4,8	36,5	36,6
weiß nicht, keine Angabe	1,9	3,1	6,0	2,7	5,6	1,4
	294	406	294	406	294	406

Tabelle B.2: Antworthäufigkeiten der offenen Wissensfrage (Prozent, gewichtet)

	F9a
	Regelaltersgrenze
richtig	7,7
falsch	87,0
weiß nicht	5,3
	N 294

Tabelle B.3a: Antworthäufigkeiten der Wissensindikatoren (Prozent, gewichtet)

	F7	F8a	F8b	F9b	F10	F11a	F11b	F12a	F12b	F13	F14	F15
	Leistungsziel GRV	Versicher- tenkreis	Versicher- tenkreis	Regelalters- grenze	GRV-Finan- zierung	Renten- niveau	Renten- niveau	Renten- beitrag	Renten- beitrag	Höhe Riester	Finanzier- ung Riester	Anspruch bAV
A	14,8	28,7	47,1	7,8	2,8	36,1	37,6	16,2	50,7	11,7	48,4	11,6
B	64,5	43,3	34,9	60,2	35,1	33,5	24,7	53,3	28,3	63,6	30,6	39,7
C	19,1	21,9	16,0	29,3	60,3	24,6	29,1	16,4	9,7	6,9	12,8	40,9
weiß nicht	1,7	6,1	2,1	2,6	1,7	5,8	8,7	14,1	11,2	17,8	8,2	7,9
	N 700	294	406	406	700	294	406	294	406	700	700	700

Anmerkung: richtige Antworten sind fett markiert

Tabelle B.3b: Antworthäufigkeiten der Wissensindikatoren (Prozent, gewichtet)

	F16	F17a	F17b	F18	F19	F20	F21a	F21b	F22a	F22b
	Anspruch Grund- sicherung	Höhe Grund- sicherung	Höhe Grund- sicherung	GRV- Problem	Lebens- erwart- ung heute	Lebens- erwartung vgl. zu früher	65plus heute	65plus heute	65plus 2060	65plus 2060
A	14,7	66,1	41,6	64,2	5,1	4,0	8,2	3,3	5,6	4,8
B	4,3	20,0	38,7	13,1	47,6	7,2	42,0	30,8	11,1	11,2
C	78,4	9,7	14,4	19,0	46,6	88,6	45,7	65,0	81,0	83,1
weiß nicht	2,6	4,2	5,3	3,7	0,7	0,1	4,1	0,9	2,3	0,9
N	700	294	406	700	700	700	294	406	294	406
<i>Anmerkung: richtige Antworten sind fett markiert</i>										

Tabelle A1: Schwierigkeit nach Alter (Prozent, gewichtet)																				
Alter in Jahren	Split A										Split B									
	18 - 29		30 - 44		45 - 59		Ü60		Gesamt		18 - 29		30 - 44		45 - 59		Ü60		Gesamt	
	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}
F8 Versichertenkreis	47,9	21,9	49,3	26,7	46,7	22,5	36,7	10,4	43,2	17,9	42,0	13,0	29,2	-5,2	33,3	2,2	38,9	8,8	35,0	3,5
F9 Regelaltersgrenze	0,0	-	1,5	-	16,7	-	10,2	-	7,8	-	27,5	-4,9	69,5	55,7	60,6	41,2	66,1	50,0	60,1	41,5
F11 Rentenniveau	25,0	-11,5	38,8	10,4	33,3	0,8	41,2	16,8	36,1	7,0	8,0	-24,0	31,4	2,9	46,0	20,8	46,0	20,8	37,5	10,6
F12 Rentenbeitrag	58,3	39,6	52,2	33,6	50,0	33,3	52,9	39,1	53,2	36,9	74,0	61,0	36,8	13,2	56,9	42,0	46,0	24,0	50,7	31,8
F17 H. Grundsicherung	52,1	30,2	77,6	67,9	66,7	52,5	64,7	49,2	66,2	51,4	36,0	4,0	35,2	4,3	34,3	4,7	49,1	27,7	38,8	10,7
F21 65plus heute	14,3	-28,6	9,0	-34,3	11,9	-31,4	3,4	41,6	8,2	-35,7	25,5	-11,8	67,0	50,9	73,0	60,2	70,8	56,6	65,0	48,0
F22 65plus 2060	79,6	69,4	85,1	78,4	88,3	83,3	75,4	65,3	81,0	72,6	82,4	73,5	76,2	64,3	89,8	85,0	82,1	74,6	83,0	75,0
N (ohne f.W.)	48		67		60		120		295		51		106		138		113		408	
%	16,3		22,7		20,3		40,7		100,0		12,3		26,0		33,9		27,8		100,0	

Anmerkung: Anteil richtiger Antworten (P_R), Anteil richtiger Antworten mit Zufallskorrektur (P_{ZK})

Tabelle A2: Schwierigkeit nach Schulabschluss (Prozent, gewichtet)																
Schulabschluss	Split A								Split B							
	Hauptschule		mittlere Reife		Hochschulreife		Gesamt		Hauptschule		mittlere Reife		Hochschulreife		Gesamt	
	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}	P _R	P _{ZK}
F8 Versichertenkreis	42,2	19,5	37,2	9,0	51,4	29,0	43,2	17,9	30,0	-3,8	41,1	12,1	37,5	8,0	35,0	3,5
F9 Regelaltersgrenze	9,2	-	7,4	-	9,3	-	7,8	-	52,8	29,9	69,6	54,9	60,7	44,2	60,1	41,5
F11 Rentenniveau	41,3	17,5	27,7	-5,3	42,1	14,0	36,1	7,0	41,3	16,9	33,0	3,6	35,7	5,8	37,5	10,6
F12 Rentenbeitrag	39,1	24,2	57,4	41,5	53,3	34,6	53,2	36,9	41,9	20,9	50,0	30,8	62,5	46,4	50,7	31,8
F17 H. Grundsicherung	78,1	67,2	59,6	39,9	72,0	62,1	66,2	51,4	33,1	1,6	46,9	22,6	38,7	9,9	38,8	10,7
F21 65plus heute	4,6	-41,5	7,4	-36,7	7,5	-37,4	8,2	-35,7	65,0	47,5	62,5	44,6	67,9	52,7	65,0	48,0
F22 65plus 2060	78,1	68,8	78,5	68,3	88,8	84,6	81,0	72,6	71,1	57,5	86,7	80,5	93,7	90,5	83,0	75,0
N (ohne f.W.)	64		94		107		265		160		113		112		385	
%	24,2		35,5		40,4		100,0		41,7		29,2		29,2		100,0	

Anmerkung: Anteil richtiger Antworten (P_R), Anteil richtiger Antworten mit Zufallskorrektur (P_{ZK})

Tabelle A3: Distraktorenanalyse nach Alter und nach Schulabschluss (Prozent, gewichtet)																		
	Alter in Jahren										Schulabschluss							
	Split A					Split B					Split A				Split B			
	18 - 29	30 - 44	45 - 59	Ü60	Gesamt	18 - 29	30 - 44	45 - 59	Ü60	Gesamt	Haupt- schule	Mittlere Reife	Hoch- schulr.	Gesamt	Haupt- schule	Mittlere Reife	Hoch- schulr.	Gesamt
F8 Versichertenkreis																		
Antwort A	30,6	24,6	38,6	29,9	30,6	30,0	48,1	51,5	51,8	48,0	21,8	33,0	34,0	30,9	53,2	46,8	43,0	48,4
Antwort B	46,9	50,8	49,1	41,1	46,0	42,0	29,8	34,8	39,3	35,7	49,1	39,8	53,4	47,6	30,8	41,4	39,3	36,4
Antwort C	22,4	24,6	12,3	29,0	23,4	28,0	22,1	13,6	8,9	16,3	29,1	27,3	12,6	21,5	16,0	11,7	17,8	15,2
F11 Rentenniveau																		
Antwort A	25,0	40,6	33,9	45,8	38,5	11,1	35,1	47,7	47,7	41,0	46,4	29,5	42,9	39,0	46,2	35,9	37,4	40,5
Antwort B	64,4	26,6	28,8	31,8	35,6	38,9	27,7	22,0	29,4	27,2	23,2	45,5	32,4	34,9	27,3	26,2	29,9	27,8
Antwort C	10,4	32,8	37,3	22,4	25,9	50,0	37,2	30,3	22,9	31,8	30,4	25,0	24,8	26,1	26,6	37,9	32,7	31,7
F12 Rentenbeitrag																		
Antwort A	17,4	33,3	12,2	13,5	18,7	74,0	43,8	65,0	51,0	57,1	15,9	16,7	25,8	20,4	50,0	56,6	66,0	56,9
Antwort B	60,9	58,3	61,2	65,6	62,2	24,0	36,0	24,2	42,2	32,1	56,8	64,3	58,8	60,4	36,6	33,3	22,6	31,3
Antwort C	21,7	8,3	26,5	20,8	19,1	2,0	20,2	10,8	6,9	10,8	27,3	19,0	15,5	19,1	13,4	10,1	11,3	11,8
F17 H. Grundsicherung																		
Antwort A	54,3	80,0	70,2	67,5	68,8	64,0	52,9	43,8	25,2	43,9	78,1	60,2	78,6	71,8	46,1	40,7	43,9	43,9
Antwort B	37,0	10,8	24,6	18,4	20,9	36,0	36,3	36,7	53,4	41,0	7,8	29,0	17,3	19,2	34,4	49,1	40,2	40,4
Antwort C	8,7	9,2	5,3	14,0	10,3	0,0	10,8	19,5	21,4	15,1	14,1	10,8	4,1	9,0	19,5	10,2	15,9	15,7
F21 65plus heute																		
Antwort A	14,6	9,4	11,9	3,6	8,5	19,6	1,0	0,7	0,9	3,2	4,8	7,7	7,6	7,0	0,0	7,3	3,6	3,2
Antwort B	75,0	35,9	39,0	37,8	44,0	54,9	31,4	25,2	27,0	31,1	29,0	42,9	53,3	43,8	35,0	29,1	27,3	31,1
Antwort C	10,4	54,7	49,2	58,6	47,5	25,5	67,6	74,1	72,1	65,7	66,1	49,5	39,0	49,2	65,0	63,6	69,1	65,8
F21 65plus 2060																		
Antwort A	14,6	0,0	1,7	7,1	5,6	2,0	15,2	1,5	0,0	4,7	11,5	3,3	1,9	4,7	9,0	1,8	1,8	4,7
Antwort B	4,2	13,6	8,5	14,2	11,2	15,7	8,6	8,8	15,6	11,4	6,6	17,4	6,7	10,5	18,6	10,7	4,5	12,1
Antwort C	81,3	86,4	89,8	78,8	83,2	82,4	76,2	89,8	84,4	83,8	82,0	79,3	91,3	84,8	72,4	87,5	93,7	83,1

Anmerkung: die richtigen Antworten sind fett markiert; grüne Markierungen: dunkelgrün – Werte sind nach 5% Irrtumswahrscheinlichkeit gleichverteilt, hellgrün – Werte sind nach 1% Irrtumswahrscheinlichkeit gleichverteilt.

Tabelle A4: Akzeptanz nach Alter und nach Schulabschluss (Prozent, gewichtet)																			
	Alter in Jahren										Schulabschluss								
	Split A					Split B					Split A				Split B				
	18 - 29	30 - 44	45 - 59	Ü60	Gesamt	18 - 29	30 - 44	45 - 59	Ü60	Gesamt	Haupt- schule	Mittlere Reife	Hoch- schulr.	Gesamt	Haupt- schule	Mittlere Reife	Hoch- schulr.	Gesamt	
F5 Bewertung GRV aktuell																			
sehr schlecht (1)	6,3	13,6	3,3	4,3	6,3	3,9	6,7	8,8	3,7	6,2	4,7	9,8	6,6	6,3	5,1	8,1	7,3	6,2	
eher schlecht (2)	50,0	43,9	28,3	12,0	29,2	27,5	45,7	33,8	12,8	30,4	42,2	19,6	35,8	29,2	42,0	18,9	22,7	30,4	
teils/teils (3)	10,4	31,8	38,3	45,3	34,9	39,2	35,2	44,9	49,5	42,8	26,6	38,0	31,1	34,9	33,8	49,5	47,3	42,8	
eher gut (4)	33,3	9,1	25,0	35,9	27,2	19,6	11,4	9,6	18,3	13,8	26,6	29,3	22,6	27,2	8,3	19,8	17,3	13,8	
sehr gut (5)	0,0	1,5	5,0	2,6	2,4	9,8	1,0	2,9	15,6	6,8	0,0	3,3	3,8	2,4	10,8	3,6	5,5	6,8	
<i>Mittelwerte</i>	<i>2,73</i>	<i>2,42</i>	<i>2,98</i>	<i>3,21</i>	<i>2,90</i>	<i>3,08</i>	<i>2,53</i>	<i>2,63</i>	<i>3,31</i>	<i>2,85</i>	<i>2,75</i>	<i>2,98</i>	<i>2,81</i>	<i>2,90</i>	<i>2,79</i>	<i>2,92</i>	<i>2,92</i>	<i>2,85</i>	
F6 Bewertung GRV zukünftig																			
sehr schlecht (1)	41,7	46,3	16,7	10,5	25,0	52,0	34,3	50,0	24,3	39,0	31,3	16,5	32,7	25,0	48,3	30,6	31,2	39,0	
eher schlecht (2)	29,2	31,3	63,3	43,0	42,4	16,0	45,7	23,8	29,0	30,4	35,9	50,5	45,8	42,4	18,8	34,2	45,9	30,4	
teils/teils (3)	18,8	17,9	15,0	35,1	24,2	30,0	16,2	19,2	35,5	23,9	25,0	20,9	14,0	24,2	23,5	27,9	19,3	23,9	
eher gut (4)	8,3	4,5	5,0	7,9	6,5	2,0	3,8	2,3	8,4	4,4	4,7	8,8	6,5	6,5	3,4	7,2	3,7	4,4	
sehr gut (5)	2,1	0,0	0,0	3,5	1,9	0,0	0,0	4,6	2,8	2,3	3,1	3,3	0,9	1,9	6,0	0,0	0,0	2,3	
<i>Mittelwerte</i>	<i>2,02</i>	<i>1,80</i>	<i>2,10</i>	<i>2,51</i>	<i>2,18</i>	<i>1,82</i>	<i>1,90</i>	<i>1,88</i>	<i>2,34</i>	<i>2,00</i>	<i>2,12</i>	<i>2,32</i>	<i>1,95</i>	<i>2,18</i>	<i>1,99</i>	<i>2,13</i>	<i>1,97</i>	<i>2,00</i>	

Tabelle A5: Akzeptanz nach Alter und nach Schulabschluss (Prozent, gewichtet)																		
	Alter in Jahren										Schulabschluss							
	Split A					Split B					Split A				Split B			
	18 - 29	30 - 44	45 - 59	Ü60	Ge- samt	18 - 29	30 - 44	45 - 59	Ü60	Ge- samt	Haupt- schule	Mittlere Reife	Hoch- schulr.	Ge- samt	Haupt- schule	Mittlere Reife	Hoch- schulr.	Ge- samt
F23 Bewertung der Rentenhöhe																		
viel zu niedrig (1)	31,9	32,3	49,2	26,1	33,1	31,4	35,2	45,1	35,9	38,1	35,9	34,8	36,5	33,1	52,0	35,8	20,9	38,1
etwas zu niedrig (2)	36,2	47,7	28,8	36,5	37,5	43,1	34,3	27,1	23,3	30,0	28,1	42,4	40,4	37,5	20,4	29,4	41,8	30,0
gerade richtig (3)	17,0	18,5	20,3	36,5	26,0	23,5	25,7	27,8	35,0	28,5	28,1	21,7	21,2	26,0	24,3	32,1	31,8	28,5
etwas zu hoch (4)	2,1	1,5	1,7	0,9	1,2	2,0	3,8	0,0	5,8	3,0	0,0	0,0	1,9	1,2	3,3	2,8	3,6	3,0
viel zu hoch (5)	12,8	0,0	0,0	0,0	2,2	0,0	1,0	0,0	0,0	0,5	7,8	1,1	0,0	2,2	0,0	0,0	1,8	0,5
F24 Bewertung der Beitragssatzhöhe																		
viel zu niedrig (1)	25,0	4,5	5,7	4,6	8,4	2,0	1,9	3,6	5,7	3,4	9,1	9,1	3,8	8,4	5,2	1,8	1,8	3,4
etwas zu niedrig (2)	31,3	25,4	15,1	14,8	20,1	14,0	14,6	14,6	11,4	13,8	9,1	22,7	27,9	20,1	14,3	10,9	14,7	13,8
gerade richtig (3)	37,5	44,8	56,6	71,3	56,1	68,0	68,0	66,4	59,0	65,2	58,2	51,1	57,7	56,1	59,1	70,0	68,8	65,2
etwas zu hoch (4)	2,1	23,9	13,2	5,6	10,9	16,0	11,7	10,2	15,2	12,7	18,2	11,4	7,7	10,9	13,0	14,5	11,0	12,7
viel zu hoch (5)	4,2	1,5	9,4	3,7	4,5	0,0	3,9	5,1	8,6	5,0	5,5	5,7	2,9	4,5	8,4	2,7	3,7	5,0
F25 Bewertung der Höhe des Rentenalters																		
viel zu niedrig (1)	0,0	1,6	0,0	1,1	1,0	0,0	9,4	2,9	1,8	3,9	0,0	2,1	1,0	1,0	7,6	0,9	1,9	3,9
etwas zu niedrig (2)	2,0	1,6	7,0	5,6	4,2	4,0	5,7	4,4	7,3	5,4	0,0	5,3	4,0	4,2	3,2	1,8	8,3	5,4
gerade richtig (3)	16,3	14,1	14,0	29,6	20,6	18,0	29,2	25,5	41,3	29,9	12,3	13,8	24,0	20,6	26,1	33,9	35,2	29,9
etwas zu hoch (4)	61,2	35,9	21,1	31,5	35,5	32,0	30,2	16,8	22,0	23,6	22,8	34,0	46,0	35,5	21,7	25,9	25,9	23,6
viel zu hoch (5)	20,4	46,9	57,9	31,5	38,6	46,0	25,5	50,4	27,5	37,1	64,9	44,7	25,0	38,6	41,4	37,5	28,7	37,1